

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit nicht in der Zusendung unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes vor Monatschluss gerade diesmal umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Thätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

## Am Jahreswechsel.

Der Glocken- und Gläserklang, welcher einem beendigten Jahre den Scheidegruß nachruft und einem beginnenden das Willkommen entgegenschallen läßt, verkündet selten einen Abschnitt im Leben der Nationen. Heute schließt und öffnet sich nirgends auf Erden eine politische Epoche, am wenigsten in Ungarn, wo in das neue Jahr hinein die schwere Krise dauert, welche die Herzen aller Patrioten mit Bangen und Sorgen um die nächste Zukunft des Vaterlands bedrückt hat. Was uns die nächsten Tage und Wochen bringen werden, wir wissen es nicht, wir schließen es nur auf Grund vorhandener Symptome mit einiger Sicherheit; doch in die verbüßerten Gemüther ist eine Hoffnungsämmerung eingefeiert; der feste Glaube bricht sich Bahn, daß die Zeit der Sonnenwende vorüber sei und auch ins politische Leben Ungarns bald Licht und Klarheit kommen werde. Zu dem nie erschütterten Vertrauen in die Weisheit des Königs hat sich wieder das Vertrauen in die Kraft der Nation und die Lebensfähigkeit des Parlamentarismus gefüllt und die Erwartung geboren, daß das abbrechende Jahr die im vorigen errungenen Freiheitschätze erhalten, und daß es der Freiheit auch den schmerzlich entbehrten inneren Frieden gesellen werde.

Wlicken wir um uns auf die Zustände der anderen europäischen Nationen am Jahreschlusse, wir haben, trotz der noch nicht überwundenen, immer noch quälenden Ungewißheit des Augenblicks, keine Ursache zum Neide. Untröstlich ist's fast allerwärts, möchten wir, das Dichtermotiv mildern, sagen. Das abgelaufene Jahr ist nirgends außerhalb Ungarns eine Zeit des Schaffens und Vorwärtstrebens gewesen, während überall dunkle Schatten aus einer überwunden geglaubten Vergangenheit und einer bedenklichen Zukunft in

den letzten zwölf Monaten gefallen sind. Die finsternste Reaktion erhebt ihr Haupt und sucht nicht ohne Erfolg ihre Herrschaftsansprüche durch den Hinweis auf die drohende soziale Revolution zu rechtfertigen. Und überall lähmt der innere Haber der an Erhaltung der gesellschaftlichen Ordnung und des jetzigen Erwerbssystems interessirten Volksschichten die geistige Bekämpfung der Umsturzbestrebungen und verführt dazu, die Abwehr in Ausnahmsgesetzen oder in Verschärfung der Strafgesetze zu suchen, Maßnahmen, durch welche die freiblich gefinnten Elemente schwer getroffen, ohne daß die revolutionären zu Boden geworfen werden. Die Ermordung des Präsidenten Carnot gab das Signal zu der rückläufigen Bewegung. Sie rief unter Allen, in welchen nicht die Propaganda des Hasses jede Spur menschlichen Empfindens ausgestampft hat, neben tiefster Entrüstung den Wunsch hervor, daß die Gesellschaft sich gegen die vertheierten Morbbuben, aber auch gegen die Verbreitung jener Irrlehren wappne, in welchen die anarchisirende Entartung ihre Wurzelsafern hat. Der Wunsch war vollberechtigt. Aber wir leben in einer Zeit, da ein erheblicher Theil des Bürgerthums auf wirtschaftlichem Gebiete das Vertrauen in die eigene Kraft verloren hat und vom Staate Schutz gegen den Wettbewerb des Auslandes und der eigenen Landesgenossen erbittet und ertrotzt. Diese Unfähigkeit, richtiger Anlust, auf eigenen Beinen zu stehen, die eigene Sache zu führen, greift naturgemäß auf das politische Gebiet über und führt zur Förderung von Schutzgesetzen auch gegen die soziale Revolution.

Frankreich schuf unter dem unmittelbaren Einbrücke des entsehligen Todes des wackeren Carnot, der gar nicht die Fähigkeit besaß, sich Feinde zu schaffen, ein zweites Anarchistengesetz, welches bisher gewissenhaft gehandhabt ist, aber doch einmal zur Unterdrückung der Freiheit mißbraucht werden könnte. Zum Glücke schlossen sich dort auch alle staatszerhaltenden Elemente fest aneinander, auf den Präsidentensitz wurde ein Mann voll Kraft und Entschlossenheit erhoben, und bis zur Stunde hat die Republik keine weitere Gefährdung der Ordnung erlebt. Leider hat die Katastrophe in Lyon auch die kaum begonnenen Reformanfänge ertödtet, deren Fortbildung, weil sie zahllose aus der Vergangenheit überkommene

wirtschaftliche Härten und Ungerechtigkeiten befeitigt oder doch gemildert, den gesellschaftlichen Frieden erleichtert hätte. Die ungeheuerliche Schutzzollpolitik, welche durch Vertheuerung aller Verbrauchsgegenstände das Defizit im Haushalte der ärmeren Volksschichten ständig macht, ist noch gesteigert und die Steuerreform ist nicht begonnen worden. Die Steuerkraft der französischen Nation zeigt deutliche Spuren der Ermüdung, und durch den Versuch eines Ueberbietens des deutschen Heeresaufwandes und überseeische Expeditionen werden die Staatsausgaben in einer Weise gesteigert, daß die Möglichkeit kommender sozialer Erschütterungen nicht zu bestreiten ist.

Anders als in Frankreich ist in Italien bis zum Beginn der letzten Parlamentssession das Anarchistengesetz mit rücksichtsloser Härte angewandt und von untergeordneten Behörden vielfach mißbraucht worden. Gerade das in den besitzenden Klassen, besonders unter den Großgrundbesitzern lebendige Bewußtsein der eigenen Mißthul an dem grauenhaften Glende, durch welches die ländlichen Tagelöhner und die Kleinpächter Siziliens zu den am letzten Jahresbeginn ausgebrochenen Unruhen getrieben wurden, gerade das Schutzbewußtsein hat zu Unmenslichkeiten bei Verhandlung der Urtheile über die Theilnehmer am Aufstande und bei den administrativen Verschickungen geleitet, welchen viele Hunderte ehrenhafter, gebildeter, dabei harmloser Personen unterzogen sind. Die Regierung sah sich durch das Gewissen gezwungen, die Vollberechtigung der von den Empörern angestimmten Klagen zuzugestehen; sie schlug auch, allerdings unzureichende, durch ihre Kleinheit fast wie ein Lohn auf die Größe des Nothstandes erscheinende Reformen vor: aber die unselbige, durch den persönlichen Haß zwischen Crispi und Giolitti, durch den Charaktergegensatz zwischen dem leidenschaftlichen Sizilianer und dem kühlen Piemontesen entfesselte Ständalkuth hat den Versuch einer Heilung des staatsfinanziellen Glends und jede Hoffnung auf Heilung der wirtschaftlichen Bedrängniß fortgeschwemmt, und ökonomisch, politisch und moralisch sieht tritt das Sorgenkind des Dreibundes in das neue Jahr.

Lehteres winkt der deutschen Nation gleichfalls nicht mit frohen Hoffnungen. Das Unbehagen und die Verdrossenheit, welche seit Jahr und Tag

## Audienzen.

(Original-Beurtheilung des „Neuen Pester Journal“.)

Mein erster Versuch auf dem Gebiete der Interview ist kläglich gescheitert. „Im Absturz“ sollte dieser Aufsatz heißen und die Gefühle eines frisch gestürzten Ministers sollten den Inhalt bilden. Ich bin mit einem der jüngst Gefallenen gut bekannt und hatte ihn während seiner Ministerschaft mit stolzer Bescheidenheit gemieden. Jetzt, dachte ich, als der Sturz des Kabinetts durch das Trampeln des Herrn Ugron besiegelt war, jetzt mußt du den alten Gönner aufsuchen und ein Feuilletton aus ihm pumpen, wie noch keines da war. Gedanken und Empfindungen eines Abstürzenden, von ihm selbst geschildert; das wird sich trefflich machen. Aber ich war ein schlechter Psycholog. Ich glaubte, ein gewesener Minister sei leutseliger als ein regierender. Das Umgekehrte ist der Fall. „Freundchen“, sagte mir die verfließende Excellenz, „Sie kommen um einen Tag zu spät. Ich bin nicht mehr Minister und habe keine Zeit für Sie. Und aufrichtig gesagt, ich habe es auch gar nicht nöthig, Interviewer zu empfangen. Ich bin mein eigener Herr. Wenn es Sie überdeus freut, so sprechen Sie mit meinem Präsidialsekretär. Der bleibt im Amt und wird Ihnen Alles sagen, was er nicht verschweigen muß.“ Damit ging der hochmüthig Gewordene fort. Parvenu! dachte ich und ließ mich beim Herrn Sektionsrath einführen.

Das war ein liebenswürdiger und mittheilbarer Herr, der mir über Alles Auskunft gab, worüber ich ihn nicht befragte. Ueber die Gefühle eines Abstürzenden interpellirt, bemerkte er lächelnd, daß die Diner Dampfseiltrampe durchaus nicht lebens-

gefährlich sei. Sie habe ihre Verlässlichkeit besonders in diesen Tagen erprobt, wo sie Stunde um Stunde Geheimräthe und andere Rathgeber der Krone in die Festung expedirte. Ja, ja, die Audienzen! sagte ich augenzwinkernd, wer da wüßte, was bei den Audienzen gesprochen wird! — O, darüber kann ich Ihnen Manches mittheilen —, rief der Sekretär, sichtlich erfreut, daß ich von den „Gefühlen der Abstürzenden“ abgekommen war. Und wir plauderten über Audienzen. Was ich dabei erfuhr, das schreibe ich hier, als Lückenbüßer für die „Gefühle des Abstürzenden“, aus dem Gedächtniß nieder.

Der arme König, der mit seinen Völkern so viel zu thun hat, wird, abgesehen von den ernstesten Regierungsgeschäften, auch noch von Audienzen unheimlich geplagt. Es gilt als Regel, daß der Monarch je den seiner Unterthanen, der ihm eine Bitte vorzutragen hat, zur Audienz zuläßt; Ausnahmen werden eigentlich nur dann gemacht, wenn die Bitte keine ernstgemeinte Bitte ist. Nur um dies zu kontrolliren, muß der Audienzwerber sich in der Kabinettskanzlei melden und den Gegenstand seines Gesuches angeben. Ist sein Anliegen ein solches, daß die Erfüllung von der Gnade des Monarchen überhaupt abhängt, so wird sein Name vorgemerkt und dem Bittsucher Tag und Stunde der nächsten allgemeinen Audienz angegeben. Es kommt vor, daß ein Bauer sich beschweren will, sein Weib verfrage ihm den Gehorsam und er bitte Se. Majestät, der bösen Sieben den Kopf zurechtzujagen. Andere verklagen einen auffässigen Nachbar und deuten an, daß er böse Worte über die Regierung im Munde führe. Eine dritte Kategorie ist die der Erfinder, welche dem König ein werthvolles Geheimniß enthüllen wollen. Endlich kommen Unterthanen — meist Frauen — unter nichtigen oder unmöglichen

Vorwänden, die ersichtlich keinen anderen Zweck haben, als den, die allerhöchste Person in der Nähe zu sehen. All' diese — so wie die zahlreichen Wahnsinnigen, die, wie Mücken um's Licht, mit Vorliebe um die leuchtendste Stelle im Reiche schwirren — werden vom Bereiche der allgemeinen Audienzen ferngehalten. Sonst hat Jeder — Bauer wie Fürst — gleichen Zutritt, und zur festgesetzten Stunde, gewöhnlich zehn Uhr, ist der Vorraum der Burg mit einer Gesellschaft gefüllt, welche meist alle Abstufungen der sozialen Ordnung enthält. Es kommen eben Alle, die um Gnaden zu bitten oder für Gnaden zu danken haben. Zu letzteren gehören die Beamten und Soldaten. Denn diese sind, was ihre Bitten betrifft, durch die Disziplin zunächst an ihre unmittelbaren Vorgesetzten gewiesen und nur ihren Dank dürfen sie ohne Mittler direkt an die Stufen des Thrones niederlegen. Dies wird so genau genommen, daß selbst Hofbedienstete, die den Vorzug täglicher Berührung mit dem Regenten genießen, kein Ansuchen an den König anders als in Audienz vorbringen und nur auf demselben Wege danken dürfen.

Die zur Audienz Erschienenen nennen beim Eintritte in den Vorraum des Vorsaales ihren Namen einem dort stehenden Beamten, der aus dem Vormerkbogen konstatirt, daß der Betreffende angemeldet sei. Im Saale selbst hat nächst der Thüre des allerhöchsten Kabinetts hinter einer kleinen spanischen Wand der dienstthuende Adjutant seinen Sitz. Auch ihm liegt das Verzeichniß der Angemeldeten vor, und zwar nach dem Range des Vortritts geordnet. Dieser Rang ist für die Reihe des Eintritts entscheidend, weshalb es unbedingt nöthig ist, daß trotz der langen Dauer der Audienzen Jeder, besonders die Hochgestellten, zum Beginn der Audien-

in Deutschland die Gemüther heimfuchten, sie schienen sich nach glücklichem Abschlusse der parlamentarischen Kämpfe für die Handelsverträge zu verringern; die Freude am vollzogenen Fortschritte konnte die Freude an der Einigung des Reiches neu beleben. Auch ließ die Erklärung der Reichsregierung, daß sie sich stark genug fühle zur Erhaltung der Ordnung mittelst der bestehenden Gesetze und kein Anarchistengesetz plane, die Furcht vor der Reaktion nicht aufkommen. Da plötzlich erhob der Kaiser inmitten der „statlichen Sechszehnder unter den preussischen Junkern“, des ostpreussischen Adels, den Ruf an die „Edelsten der Nation“, ihm im Kampfe gegen den Umsturz zu folgen. Die Umsturzgesetze traten in den Vordergrund der Diskussion; zwischen dem Reichskanzler und dem preussischen Ministerpräsidenten entstanden Differenzen über den Inhalt dieser Gesetze; Caprivi siegte auf der ganzen Linie — und vierundzwanzig Stunden später war er gestürzt. Die Berufung des Fürsten Hohenlohe zum Reichskanzler und die dem Reichstage unterbreiteten Caprivi'schen Umsturzgesetze rechtfertigen, trotz der bedenklichen Dehnbarkeit einzelner Paragraphen, keine Gespensterfurcht; wohl aber wird solche erzeugt durch das ewige Irrlichteriren, das jähle Aufstacheln in den verschiedensten, meist unberechenbaren Richtungen des in Deutschland entscheidenden Willens, durch Aeußerungen, welche gegen die Denkweise der Bürger des neunzehnten Jahrhunderts verstoßen und die Empfindungen der weitesten Volkskreise verletzen. Das Mißbehagen wird gesteigert durch zahllose Prozesse wegen Majestätsbeleidigung, durch einen vom Reichstage zurückgewiesenen und, glücklicherweise, von der Reichsregierung aufgegebenen Anschlag auf die Immunität der Deputirten, vor Allem durch die Erkenntniß, daß der bald an der mondbeglänzten Zaubernacht mittelalterlicher Romantik schwelgende, bald auf modernen Bahnen überhastig vorwärts treibende, häufig sein Ziel wechselnde entscheidende Wille jene Umsturzgefahren heraufbeschwört, zu deren Abwehr er das Alarmsignal gegeben hat.

Das zweite, als richtunggebend angesehene europäische Ereigniß des scheidenden Jahres war gleichfalls ein Todesfall. Das Verschiden Alexanders III. hat tausendfache Hoffnungen auf eine glücklichere Wendung der inneren russischen Zustände, aber auch Erwartungen einer Neugruppierung der europäischen Mächte geweckt. Von den Hoffnungen ist erst blutwenig gerechtfertigt worden und die Erwartungen, welche namentlich in England, wo das im Niedergange begriffene liberale Kabinett einen Scheinerfolg seiner auswärtigen Politik ersehnte, hoch in die Halme geschossen sind, haben noch nicht die geringste Befruchtung erfahren. Wir dürfen mit Zuversicht darauf rechnen, daß das neue Jahr abermals für Europa ein Friedensjahr sein, weil der Dreißund unverrückbar feststehen wird. Und wünschen müssen wir, daß die Kraft des Friedensbundes wachse durch die Heraufführung des inneren Friedens in den verbündeten Staaten, vor Allem in unserem Vaterlande.

### Zur Lage.

Se. Majestät der König ist heute Vormittags von Budapest abgereist und wird am 3., eventuell erst am 4. d. hier zurückkehren; immerhin werden auch während dieser Zwischenzeit in parlamentarischen Kreisen die Vorarbeiten zur Entwicklung und Lösung der Krise fortgesetzt. Positive neue Nachrichten liegen heute nicht vor, doch sind die nachstehenden journalistischen Erörterungen der Lage der Reproduktion werth.

Es stellt sich mit zunehmender Gewißheit als Wunsch der Krone heraus — schreibt „Egypeter“ —, daß die auf der Basis stehenden Parteien vereinigt werden und die Regierungstreue durch die Bildung eines Fusionkabinetts gelöst werde, an dessen Spitze der Vauus von Kroaten Graf Karl Khuen-Hedervár stünde. Dies wird durch die Aufsehen erregenden Vorfälle der jüngsten Tage bewiesen, und es wird auch von mehreren jener Politiker, die zur Audienz berufen wurden, heute nicht mehr in Worte gestellt, daß der König sich für das Zustandekommen der Fusion interessiert und in dieser Beziehung seinen Wunsch äußert habe.

„Pesti Napló“ sagt: Graf Khuen-Hedervár hat wohl von Seite der Krone noch keinen formellen Auftrag zur Bildung des neuen Kabinetts erhalten, doch deuten alle Anzeichen darauf hin, daß er von Se. Majestät mit solchen Eindrücken geschieden ist, aus welchen er die Berechtigung, vielleicht selbst die Verpflichtung ableitet, den Boden des Parteilebens für die unter seinem Vorherrsche zu bildende Regierung vorzubereiten. Gut informierte Kreise sind der Meinung, daß Graf Khuen-Hedervár sofort nach der Rückkehr Se. Majestät nach Budapest von Seite der Krone den formellen Auftrag zur Kabinettsbildung erhalten und sein Kabinett auf liberaler Grundlage bilden werde. Ob das neue, auf liberaler Grundlage entworfene Regierungsprogramm mit dem prinzipiellen Inhalte des Programms der entlassenen Regierung identisch sein wird, kann man derzeit allerdings nicht wissen, doch kann man als sicher annehmen, daß ein augenfälliger Unterschied zwischen ihnen nicht zu konstatiren sein werde.

„Pesti Hirlap“ spricht sich unter Anderem folgendermaßen aus: Seit der gestrigen Audienz ist die Person des Grafen Khuen-Hedervár in den Vordergrund getreten und es wurde gestern Abends schon in allen politischen Kreisen über die Chancen des Kabinetts Khuen-Hedervár gesprochen. Der Vauus von Kroaten, der vorher mit den leitenden Männern der liberalen Partei in Verbindung getreten war, hat bei der Krone eine außerordentlich günstige Aufnahme gefunden. Man konnte dies auch voraussehen, weil es bekannt war, daß er der Kandidat der Krone in petto ist und in dieser Hinsicht ist seit unierer ersten darauf bezüglichen Mittheilung keine Aenderung eingetreten. Wie wir vernehmen, hat wohl Graf Hedervár von der Krone noch keinen formellen Auftrag zur Kabinettsbildung erhalten; er konnte ihn auch bei der ungelärten parlamentarischen Lage nicht erhalten; doch wurde er aufgefordert, zur Vorbereitung der Kabinettsbildung Schritte zu thun. Daher sind nur die Verhandlungen in dieser Beziehung eingeleitet worden. Charakteristisch ist es, daß dies Alles ohne Einflußnahme des Kabinetts und ohne die Mitwirkung der liberalen Mitglieder des entlassenen Kabinetts besüßen jedenfalls einen entscheidenden Einfluß auf die Haltung der liberalen Partei und in dieser Beziehung werden sie allerdings auch Einfluß auf die Gestaltung der Lage üben. Allein ihren unmittelbaren Einfluß auf die Krone haben sie verloren, wie dies durch die wiederholte Erfolglosigkeit der unternommenen Schritte bewiesen wurde. Die Krone leitet die Lösung vollständig ohne Wekerle und ohne die Mitglieder des entlassenen Kabinetts.

Eine Budapest'er Zuschrift der „Pol. Kor.“ führt Folgendes aus: Der Verlauf der Audienzen der von Se. Majestät vernommenen

Persönlichkeiten bildet begreiflicherweise ein Geheimniß. Immerhin bieten aber die von den betreffenden Politikern während der Krise kundgegebenen Ansichten Anhaltspunkte genug für die Ueberzeugung, daß der weitaus überwiegende Theil der zur Audienz Erschienenen einen Systemwechsel gar nicht zur Sprache gebracht und weder eine Modifizirung der kirchenpolitischen Gesetzentwürfe, noch eine Aenderung der liberalen Richtung der ungarischen Regierungspolitik empfohlen hat. Man glaubt in Ungarn allgemein, daß auch das nächste Ministerium sich auf die liberale Partei stützen wird, und man ist in der Ueberzeugung einhellig, daß zwischen den auf der staatsrechtlichen Grundlage von 1867 stehenden Parteien gegenwärtig wohl eine Annäherung, aber keine Fusion oder Koalition möglich sei. Alle Vermuthungen über die Persönlichkeiten, die in das nächste Kabinett eintreten werden, sind verfrüht, da je nach der Wahl, die Se. Majestät bezüglich des Ministerpräsidentiums treffen wird, sich sehr verschiedene Kombinationen ergeben werden.

Aus Rom meldet man der „Pol. Kor.“: Der heilige Stuhl beabsichtigt in Uebereinstimmung mit seiner Gesplogenheit, so oft in einem Lande Gesetze ins Leben treten, welche gegen die Prinzipien und Doktrinen der katholischen Kirche verstoßen, an die österröichisch-ungarische Regierung eine Note zu übersenden, in welcher der Vatikan gegen die Inkraftsetzung der kirchenpolitischen Gesetze Ungarns, welche jüngst die Sanktion erhalten, Protest erhebt. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß der heilige Stuhl nach Ueberreichung der Protestnote keinen weiteren Widerstand gegen die Durchführung der sanktionirten Gesetze erheben und die Agitation gewisser katholischen Kreise Ungarns gegen diese Gesetze in keiner Weise unterstützen werde. Es lasse sich vielmehr konstatiren, daß der Vatikan die heftige Sprache, welche von einzelnen katholischen Zeitungen Budapests anlässlich der Sanktionirung der mehrerwähnten Gesetze gegen die Krone und die Regierung geführt wurde, absolut mißbilligt. Leo XIII. habe in jüngster Zeit wiederholt sein Bedauern darüber ausgedrückt, daß die ungarischen Katholiken kein autoritatives Organ besüßen, welches durch Maß und Würde in der Polemik sich die gebührende Achtung zu verschaffen wisse.

Die „Bud. Kor.“ gibt heute über die Situation folgende Betrachtung zum Besten:

Wir sind überzeugt, daß von einem Aufgeben der liberalen Richtung der Majorität des ungarischen Abgeordnetenhauses nie auch nur ein Moment die Rede war. Vielleicht nicht ein einziger der zu Se. Majestät Berufenen hat die Aenderung, die Revision oder die Verschlebung der Aktivirung der bereits promulgirten kirchenpolitischen Gesetze bejwörtet. Selbst die beiden griechisch-orientalischen Metropoliten sind, wie wir wissen, der Ansicht, daß die Durchführung des Civilgesetzes, namentlich was die Schließung der Ehen betrifft, eigentlich keinerlei Schwierigkeiten bereiten wird und daß z. B. selbst die griechisch-orientalischen Geistlichen im Sinne ihres kanonischen Rechtes ungehindert ihre Ehe zuerst vor der Civilbehörde schließen können. Nur bezüglich der Scheidungsprozesse sind insofern Bedenken aufgetaucht, als vielleicht viele

ein Nicken mit dem Kopfe dem Petenten, daß die Audienz zu Ende ist, und Se. Majestät eilt zum Stehpulte, wo er den erledigten Fall mit dem Bleistift bezeichnet und in die Notiz über die nächste Bittsache Einsicht nimmt. Aber es kommt vor, daß der Verabschiedete unschlüssig stehen bleibt und nochmals „abgenickt“ werden muß. Ja, Einer und der Andere ist schon an der Schwelle umgekehrt mit der Zumuthung, von vorne anzufangen. Solchen Verstößen setzt der König lächelnde Geduld entgegen, die schließlich doch immer Sieger bleibt.

Die Güte des Herrschers ist freilich bei all' ihrem unerhöplichen Reichthume ein zu kostbares Gut, um nicht sorgfältig abgemogen zu werden. „Es hat mich gestreut, Sie auszeichnen zu können“ ist die gewöhnliche huldvolle Art, mit der der König den Dank eines Beamten oder Offiziers oder auch eines Privaten für erwiesene Gunst beantwortet. Bei besonders Verdienten knüpft sich hieran noch eine und die andere Frage nach den Dienstverhältnissen oder die Erinnerung an spezielle Leistungen, für welche der Betreffende die Anerkennung erhalten hat. Als höchstes Zeichen des Wohlwollens kann es gedeutet werden, wenn der König auf irgend eine politische oder sonstige öffentliche Angelegenheit zu sprechen kommt und die Ansicht des Angesprochenen, wenn auch in Kürze, zu vernehmen wünscht. Unser König thut dies nie ohne triftigen Grund, denn er ist nicht von Denen, die „des Disturjes wegen“ sprechen oder sich selbst gerne reden hören. Auch ist vorauszu sehen — obwohl sich bei Se. Majestät Unge duld nie und eine Spur der Abspannung nur in einem gewissen Schauffement der Wangen zeigt —, daß ein zweifeltüchtiger Verkehr mit so vielen Bittenden und Dankenden auch für eine Riefennatur etwas Erschöpfen-

gegenwärtig sei. Er verliert die Priorität, wenn er im Momente des Aufrufs nicht zugegen ist, und hat außerdem das Gefühl, daß seine Verspätung dem König selbst nicht unbemerkt bleiben kann. Für die Rangordnung ist bei Würdenträgern und Angestellten die Diätenklasse entscheidend, doch steht ein Militär dem gleichgestellten Civilbeamten vor, so ein Oberst einem Sektionsrath, ein Feldmarschall-Lieutenant dem Gesandten. Geburtsrang entscheidet nicht gegen amtliche Distinktion, außer er ist zum Hofrang geworden. Ein Ministerialkonsipist oder Major hat den Schritt vor einem Grafen oder Freiherrn, wenn letzterer nicht Kämmerer ist. Ist letzteres der Fall, so muß auch ein Sektionschef dem einfachen Edelmann den Vortritt lassen. Für Private entscheidet Alter und Geschlecht; es wird auch in der Hofburg den Damen der Vortritt gewährt.

Es ist selbstverständlich, daß keine der Audienzen lang währen kann. Der Gegenstand des Anliegens ist ja ohnehin meist sehr einfach oder in einer Bittschrift ausführlich niedergelegt; die Entscheidung erfolgt nicht in der Audienz selbst. Diese kann höchstens dazu dienen, den Eindruck der Sache durch den der Person zu verstärken. Ein stehender Blick, eine eheliche Miene, eine Furcht des tiefen Leids, manchmal auch eine belustigende Einfalt geben oft eine nachhaltige Illustration zum Text der Supplik: das rein Menschliche macht die Aktensprache plastisch. Dazu genügt aber der Moment, denn mehr als diesen kann der gütigste Herrscher, dem zwei Stunden für hundert Unterthanen zu Gebote stehen, den Audienzwerbern nicht bieten; nähme er ja den Anderen, die augen ängstlich harren, was er dem Einen zu viel gewährt. Gewöhnlich rechnet der Adjutant zwei Minuten für jeden Eintretenden. Er stellt in dem Augen-

blick, wo sich hinter A die Thüre des königlichen Audienzwerbers schließt, schon B an die Schwelle.

Der Monarch empfängt die Zugelassenen in nächster Nähe der Thüre, mit einer Distanz von kaum zwei Schritten. Diese Nähe des sonst so Entfernten wirkt auf die Meisten im ersten Augenblick erregend und verwirrend, so daß trotz des gütigen Lächelns, das den geduldigen Landesvater nie verläßt, die studirtesten Verbeugungen schieß ausfallen und die wohlgelesenen Ansprachen in die Brüche gehen. Da passiert es, daß erfahrene Beamte den König mit „Erzelenz“ anreden und Frauen in Thränen ausbrechen, ohne jeden anderen Grund, als „weil's ihnen die Rede verschlagen hat“. Eine besonders schöne Frau, die als treffliche Schauspielerin sogar im Rufe einer „harben Götchen“ steht, soll sogar bei dem ersten Anblicke des hohen Herrn mit dem Ausruf: „Jessa, na, i trau mi net!“ kehrt gemacht und die Flucht ergriffen haben. Die Militärs sind durch den mechanischen Drill gegen solche Anwandlungen am stärksten gefeit. Sie haben keine Verbeugung zu machen, die links ausfallen kann, sondern nur gerade zu stehen und dem Kriegsherrn direkt ins Gesicht zu schauen. Ein Archivar aber, der schon vor einem Hofrath zusammenknickt, verliert hier leicht den Kopf oder titulirt den Monarchen mit „kaiserlicher Rath“.

Andererseits gibt es auch Leute, welche geneigt sind, die Rücksicht und Geduld des Königs zu überschätzen. Se. Majestät hört eine kurze Bitte gnädig an und erwidert gewöhnlich mit den ermunternden Worten: „Ich werde mir über den Fall berichten lassen“, was keine Phrase ist, sondern bei Vorlage des Gesuches oder durch Zuthellung desselben an die Behörden jedesmal wirklich geschieht. Dann bedeutet

ein Ge... von den... te kund... e genug... erwiegen... einen... Sprache... der fir... Menderung... egierungs... arn allge... r im sich... en wird... ellig, daß... blage von... wohl eine... n oder... ngen über... Kabie... t, da je... des Mi... erchiedene

gerichtlich Geschiedenen es unterlassen dürften, sich auch noch kirchlich zu scheiden. Nicht minder entschieden sind fast durchwegs alle maßgebenden Politiker der Ansicht, daß eine je schleunigere, die grundlegenden Prinzipien unverändert aufrecht-erhaltende Erledigung der beiden rechtlichen kirchenpolitischen Vorlagen einerseits möglich, andererseits aber im Interesse des Friedens und des Arbeitsprogramms des Reichstages dringend geboten erscheine, umso mehr, als das Parlament sich beeilen müsse, die Lösung der brennenden Frage der Verwaltungsreform in Angriff zu nehmen. Daß unter den gegebenen Umständen auch die Frage der vereinten Thätigkeit aller auf der Basis des 1867er Ausgleichs stehenden Parteien und Fraktionen zur Erörterung gelangte, ist ganz natürlich. Wer aber der Ansicht ist, daß es sich hiebei um eine Aktion handelt, welche landläufig, aber ganz falsch und das Meritum der Sache entstellend Fusion genannt zu werden pflegt, ist im Irrthum. Gerade heute, wo so vielseitig die wenn auch ganz falsche Vermuthung auftaucht, daß es sich etwa um eine Aenderung des Kurzes handelt, erscheint es ganz ausgeschlossen, daß die aus 227 Mitgliedern bestehende liberale Partei auch nur ihre Benennung als „liberale Partei“ aufgeben könnte. Der Begriff der Fusion aber involvirt stets eine derartige Reconfiguration der Parteien, welche in einer Neubenennung der Partei ihren Ausdruck findet. Den Ausgangspunkt der vielseitigen Besprechungen bilde demnach eigentlich streng genommen der Gedanke einer Transfusion (1). Es wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß bis zur kirchenpolitischen Diskussion eigentlich zwischen der liberalen Partei und der Nationalpartei keine wesentlichen prinzipiellen Differenzen zu entdecken seien, mit Ausnahme jener nie klar formulirten, wenigen Detailfragen, denen die liberale Partei nicht beizupflichten im Stande war, deren Fallenzulassen aber der Nationalpartei und deren Führer wahrlich sehr leicht werden kann, da sich diese Partei hiedurch nicht einmal den Vorwurf einer Prinzipienuntreue zuziehen würde. Ob es denn in dieser Richtung nicht eifrige Bemühungen im letzten Autrum? Graf Julius Szapary hat zu Beginn der Verhandlung der Verwaltungsreform diesbezüglich eingehende Unterhandlungen gepflogen. Noch eifriger bemühte sich befanntlich der Abgeordnete Koloman Széll vor nicht ganz zwei Jahren in derselben Richtung und wie wir wissen hat es der Präsident des Abgeordnetenhauses Baron Vánffy vor ganz kurzer Zeit sich nicht verdrießen lassen, mit maßgebenden Persönlichkeiten der Nationalpartei eingehendste Besprechungen über die Modalitäten einer werththätigen Mitwirkung der Nationalpartei an den weiteren Arbeiten des Abgeordnetenhauses vereint mit der liberalen Partei zu pflegen. Der Vorwurf kann demnach der liberalen Partei gewiß nicht mit Recht gemacht werden, daß sie sich der Mitwirkung der Nationalpartei förmlich verschließe. Die Ursache, daß alle diese Bemühungen mißlungen sind, kann somit ausschließlich in dem Verhalten der Nationalpartei oder vielleicht richtiger gesagt des Grafen Apponyi zu suchen sein. Da nun die eingehenden politischen Erörterungen der letzten Tage neuerdings in unabweidender Weise ergeben haben, daß die Krone auch nur den Gedanken der Diskutirung jener Details des Programms der Nationalpartei, welche die liberale Partei als un-durchführbar und unzweckmäßig bezeichnet, entschieden perhorreszirt, scheint für den Moment eine Verständigung mit der Nationalpartei gänzlich ausgeschlossen. Möglich, daß sich später hiefür ein geeigneter Moment ergibt. Haben ja seinerzeit befanntlich die Verhandlungen der Deut-Partei mit dem linken Centrum bezüglich eines Zusammenwirkens nach der Demission des Kabinetts Szlavay im Jahre 1874 begonnen, fanden aber erst im Februar 1875 ihre völlige Ausgestaltung. Die liberale Partei steht einmüthig aus

des hat. Es kommt dabei in Betracht, daß die Meisten mit der zehnten Stunde ihren Tag erst beginnen, während der König um diese Zeit bereits vier Stunden ununterbrochener Arbeit hinter sich hat. Man kann getrost sagen: ein Minister hielt nicht die Hälfte davon aus. So weit ließ sich mein Gewährsmann über die „allgemeinen Audienzen“ aus. Ueber die „speziellen“ war er weniger redselig. Besondere Audienzen, sagte er mir, werden meistens gegeben, selten verlangt. Offiziell werden sie von Botschaftern und Gesandten Sr. Majestät nachgesucht, die sich vor ihrer Abreise auf ihre Posten melden. Geheimräthe haben sich in jedem Jahre wenigstens einmal dem Souverän vorzustellen, was aber meist in der allgemeinen Audienz geschieht. Von den aktiven Ministern sind es meist nur die gemeinsamen, sowie die beiderseitigen Ministerpräsidenten, die dem Kaiser und König ihre Bitte vermelden lassen, ihm über irgend eine Sache mündlichen Vortrag erstatten zu dürfen. Diese Meldung geschieht nicht schriftlich, sondern durch irgend einen Beamten, der sich an die Kabinetsekretäre oder den Adjutanten wendet, worauf die Antwort durch ein ausgefülltes Formular erfolgt: „Se. Majestät werden den... Minister um... Uhr empfangen.“ Hierauf wirt sich der Minister in die vorgezeichnete Tracht: Tracht mit schwarzer Kravatte, und gelangt, ohne zu antichambriren, zu Sr. Majestät. Auch diese Empfänge, obwohl bloß zur sachlichen Besprechung von Geschäften bestimmt, haben ihr Ceremoniel. Der Minister wird stehend empfangen und berichtet stehend, bis ihn der Monarch zum Sitzen einladet. Es ist eine besondere Gunstbezeugung, wenn der Monarch seinem Minister bei solchem Anlaß die Hand reicht. Es zeigt nicht von großer Gunst, wenn er nicht mit den Worten begrüßt wird: Es freut

der festen Basis ihres jüngsten Beschlusses, auf der Basis der Prinzipien bereitwillig jeden Politiker dann zu unterwerfen, aber auch nur dann, wenn derselbe uneingeschränkt und rüchhaltlos das vom Ministerpräsidenten Welerle jüngst präzis umschriebene Programm durchzuführen entschlossen ist. Von der Designirung einer bestimmten Persönlichkeit ist in Folge dessen auch nicht die Rede; so viel müssen wir aber wahrheitsgemäß verzeichnen, daß ebenso wie vor acht Tagen auch heute die Perion des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Baron Desider Vánffy, als unter den jetzigen Umständen die geeignetste Persönlichkeit, im Vordergrund steht. Die Wiener Blätter bringen heute Budapest Mittheilungen, welche alle die Chancen des Grafen Khuen-Hedervary für die Vertrauung mit der Kabinettsbildung betonen: Die „Neue Freie Presse“ erhält folgende Darstellung: Die Anzeichen mehrten sich, welche die Annahme der Politiker rechtfertigen, daß die Kandidatur des Banus Grafen Khuen-Hedervary für die ungarische Ministerpräsidentenschaft immer deutlicher in das Gesichtsfeld rückt. Zu diesen Symptomen gehört nicht allein die bereits erwähnte Berufung des Grafen Andreas Bethlen zum Monarchen, sondern auch der Umstand, daß Baron Karl Szász, ebenfalls ein Anhänger des Banus, im Laufe des gestrigen Tages von Sr. Majestät empfangen wurde. Graf Khuen-Hedervary selbst erschien gestern Nachmittags um 3 Uhr als Bester in der Reihe der fünfundsiebzig vom Monarchen einvernommenen Persönlichkeiten zur Audienz und verblieb geraume Zeit bei Sr. Majestät. Man erinnert sich unwillkürlich daran, daß vor zwei Jahren Dr. Welerle ebenfalls der Beste gewesen ist, welchen der Monarch unmittelbar vor der Ernennung desselben zum Ministerpräsidenten angehört hat. Zu diesen äußeren Symptomen gesellt sich hier ein anderes Moment, welches viel schwerer ins Gewicht fällt, und das ist der Eindruck aller Politiker, wonach in der That Graf Khuen-Hedervary auch jetzt der Vertrauensmann des Monarchen sei und die meisten Chancen besitze, mit der Kabinettsbildung betraut zu werden. Dieser Eindruck hat sich so sehr vertieft, daß man selbst für die weniger wahrscheinlich gewordene Eventualität der Bildung eines Uebergangsministeriums, dessen Aufgabe darin bestünde, die noch vorhandenen Schwierigkeiten für die Realisirung aller auf staatsrechtlicher Grundlage stehenden Parteien zu beseitigen, den Grafen Khuen-Hedervary für den kommenden Mann einer späteren Kombination hält. Einige Freunde des Banus verbreiteten gestern Abends im Klub der liberalen Partei mit dem Anscheine der Wohlwollendheit, die Designirung des Grafen Khuen zum Ministerpräsidenten sei bereits thatsächlich erfolgt. Das war jedoch gewiß nicht mehr als das Ausreden eines Fühlers, um die Haltung der Abgeordneten einer solchen Eventualität gegenüber beobachten zu können. Graf Khuen hat vor seinem Empfang in der Hofburg sehr lange mit dem Ministerpräsidenten Dr. Welerle konferirt und erschien Abends neuerlich im Klub der liberalen Partei, wo er einige Stunden im eifrigen Verlebre mit den Abgeordneten und den Ministern verweilte. Der Banus benützt jede Gelegenheit, um allen politischen Persönlichkeiten gegenüber mit dem größten Nachdruck zu betonen, daß er vollkommen auf dem Boden des Programms der liberalen Partei stehe, daselbe in allen seinen Theilen rüchhaltlos acceptire, demnach sowohl in der kirchenpolitischen Frage, als auch in der Frage der Verwaltungsreform nur mit dem Programme des Ministeriums Welerle das Gebiet der Aktion betreten würde. Graf Khuen-Hedervary ist ein offenerherziger Cavalier, und seiner Versicherung wird voller Glaube entgegengebracht. Wenn er im Falle seiner Vertrauung mit solchen bündigen Erklärungen vor die liberale Partei tritt, wird dieselbe, entsprechend dem von ihr kürzlich gefaßten Beschlusse, der auf die Intakterhaltung ihres Programms hinausläuft, dem Grafen Khuen eine vielleicht nur im Anfange

beobachtende Heeresfolge leisten, die sich im Laufe der Ereignisse zu einer innigeren politischen Gemeinsamkeit entwickeln kann. Die Männer der gegenwärtigen Regierung, dann Koloman Tisza, Graf Csáky, Koloman Széll, somit alle maßgebenden Persönlichkeiten der liberalen Partei huldigen unter der hier gekennzeichneten Voraussetzung der gleichen Anschauung. Es kommt dabei unendlich viel auf die Zusammensetzung des Kabinetts an. Alle Freunde des Grafen Khuen empfehlen ihm in dieser Beziehung die Schöpfung aller berechtigten Empfindlichkeiten. Bis dahin allerdings, bis zur Auswahl der geeigneten Männer ist es noch nicht gekommen. Aber da Graf Khuen noch in Budapest verweilt, wird angenommen, daß er seinen Aufenthalt dazu benützen werde, auch nach dieser Richtung hin Umschau zu halten. Wichtiger noch als die Entscheidung der Frage, ob Graf Khuen oder ein Anderer mit der Kabinettsbildung betraut werden wird, ist die zur Diskussion gestellte Frage der Parteiunion. Es wurde gestern ziemlich allgemein erzählt, daß Graf Julius Szapary mit dem größten Theile seiner Anhänger in den Schoß der liberalen Partei zurückkehren werde, nachdem die Frage der obligatorischen Civilehe entschieden ist und die noch unerledigten kirchenpolitischen Vorlagen schon unter seiner Amtswirksamkeit entstanden sind. Seine jüngste Erklärung im Abgeordnetenhause wird als der Vorläufer dieser Annäherung angesehen. In der liberalen Partei wird derselben kein Hinderniß in den Weg gestellt werden, wenn einige allzu prononciert ultramontane Persönlichkeiten dieser Fraktion sich der Wiedervereinigung fernhalten und auch diejenigen unter den Parteifreunden des Grafen Szapary, die nach ihrem Austritte aus der liberalen Partei nichts Giltigeres zu thun hatten, als diese mit Roth zu bewahren, außerhalb der Verbindung bleiben werden. Im gegentheiligen Falle würde der numerische Zuwachs der liberalen Partei durch den Verlust an Homogenität vollständig neutralisirt werden. Auch die Verbindung mit der Partei des Grafen Apponyi wird unablässig erwogen. Ob dieselbe schon jetzt gelingen wird, wird man sehr bald erfahren. Graf Apponyi und seine Freunde scheinen in der That zu Opfern bereit, um die Bildung einer großen Partei zu ermöglichen, welche die staatsrechtliche Grundlage von 1867 gegen die äußerste Linke vertheidigt und an der Verwirklichung der liberalen Reform mitwirkt. Aber diese Opfer müßten doch der Nationalpartei und ihrem Führer die Wahrnehmung ihrer moralischen Integrität vor dem Lande ermöglichen. Diese Ausgleichung kann kaum binnen wenigen Tagen hergestellt werden. Deshalb erscheint es sehr wahrscheinlich, daß das nächste Ministerium — sei es nun ein Kabinet Khuen-Hedervary oder ein Kabinet Vánffy — die Bewerksstelligung der Fusion mit der Partei des Grafen Albert Apponyi zu seinen politischen Aufgaben zählen wird. Der Gedanke dieser Fusion wird von hervorragenden Mitgliedern der liberalen Partei ebenso propagirt, wie er von gewichtigen Politikern außerhalb dieses Kreises aufgegriffen wurde. Ueber die nächste Entwicklung hin wird sich derselbe kaum realisiren lassen, immerhin ist es schon jetzt erwiesen, daß die Demission des Kabinetts Welerle Fragen ins Rollen gebracht hat, die größer sind, als jene eines Personenwechsels. Das Gewicht der Krone ist in die vordere Reihe getreten, ihr Werth macht sich schon jetzt in gesammten Parteileben des Landes geltend. Man erzählt — ohne Gewähr für die Richtigkeit dieser Angaben — daß auch von der Berufung eines Führers der Unabhängigkeitspartei, insbesondere des Präsidenten derselben, Julius Fusth, die Rede gewesen sei. Es soll lediglich der Presse dieser Partei zugesprochen sein, wenn die Berufung zuletzt unterblieben ist, da auch der Schein einer Pression von außen vermieden bleiben mußte. Graf Apponyi dürfte sich vielleicht gelegentlich der morgigen Gratulation seiner Parteigenossen über die politische Lage aussprechen, und man sieht seiner Rede diesmal mit lebhaftem Interesse entgegen. Dem „N. W. Tagblatt“ wird gleichfalls aus Budapest berichtet: Bei der Audienz, die der Banus gestern beim Kaiser hatte, konnte er bereits über den ausgezeichneten Empfang berichten, der ihm seitens der führenden politischen Persönlichkeiten zu Theil geworden, und jene Hindernisse, welche bisher der Kombination im Wege standen, wonach der Banus das neue Kabinet bilden soll, scheinen demnach beseitigt zu sein. War der Banus daher vor der Hieherreise des Monarchen außer Kombination, so hat heute ein Kabinet Khuen-Hedervary bereits alle Chancen für sich. Alle einvernommenen Politiker waren in der Ansicht einig, daß ein Kabinet Vánffy nicht von längerer Dauer wäre, weil es den alten Gegnerschaften kaum gemacht wäre, während der Banus, der von der liberalen Partei noch im verflochtenen Sommer rekrutirt wurde, weil er nicht ihr Kandidat war, heute als willkommenere Persönlichkeit zur Lösung der Krise erscheint. Die Persönlichkeit des Grafen Khuen-Hedervary, der sich für das kirchenpolitische Programm im Abgeordnetenhause exponirte, erscheint als eine Gewähr für die Durchführung der sanktionirten Kirchengesetze und für die Annahme der noch schwebenden Vorlagen im Abgeordnetenhause, sie bedeutet aber auch die Möglichkeit einer Fusion mit der Nationalpartei, welche nach der Auffassung vieler Politiker kaum mehr lange hintangehalten werden könne. Unter welchen Modalitäten die Fusion zu Stande kommen soll, darüber ist man sich allerdings noch nicht recht klar, jedenfalls aber wird nach den gestrigen Audienzen die Vertrauung des Banus mit der Kabinettsbildung als höchst wahrscheinlich gehalten. Der intime Verkehr des Banus vorgehen und auch gestern Abends im liberalen Klub läßt schließen, daß er jenes Programm adoptirt, auf Grund dessen ihm die Unterstützung der liberalen Partei und deren Führer gewiß ist. Bedenken gegen etwaige konservative oder gar reaktionäre Neigungen des Grafen Khuen-Hedervary sind nirgends vorhanden. Gleichwohl würde, wie man glaubt, gerade seine Ernennung der kirchlichen Agitation Abbruch thun und die Organisirung der katholischen Weltspartei zum Still-

Situation... geben der... den Abge... die Rede... Majestät... oder die... mulgirten... beiden... sind, wie... hrung... der... terig... die grie... nonischen... bilbehörde... asproje... icht viele

daß die... eilt zum... em Klei... e nächste... vor, daß... und noch... und der... mit der... en Ver... egen, die

mich, Sie zu sehen. Die Einladung zum Sitzen ist jedoch nur den Ministerpräsidenten und den gemeinsamen Ministern gegenüber üblich. Mit Fachministern beräth der Monarch oft stundenlang stehenden Fußes. Doch kommt es nie vor, daß Se. Majestät Plaz nimmt, ohne den Minister zum Sitzen aufzufordern. Im Allgemeinen ist unser Monarch wohl der Leutlichste von allen Trägern einer Krone. Harter oder scharfe Worte fallen nie aus seinem Munde. Im Abgeschlagen ist er gütig und diskret. „Liegt Ihnen daran?“ Diese Frage vertritt bei ihm das „Nein“. Die Majestät in ihm, die er nie zu fühlen aufhört, trägt er wie ein Allerheiligstes, einem Priester gleich, der das ihm anvertraute höchste Gut emporhält und sich selbst nicht erhöht. Er ist menschlich und fürstlich in Einem und Keiner stand ihm nahe, ohne ihm persönlich zu huldigen, während er seine Würde verehrt. Der König verräth selten, daß ihn eine Audienz ermüdet; aber Jeder fühlt sich erfrischt, dem er eine solche gewährt. Denn es ist ein erfreuendes Gefühl, einem Manne gegenüberzustehen, der alle Dinge ernst nimmt, seine hohen Gaben der Einsicht, der tiefen Erwägung und der nicht alltäglichen Beredsamkeit nur im engsten Kreise zu bekunden liebt, und den Personen gegenüber so milde und nachsichtig ist, wie strenge gegen sich selbst. Es wäre gegen die Ehrerbietung, schloß mein Gewährsmann, zu verrathen, was mir ein Minister vertraut hat, daß nämlich der König nicht nur ein heller, sondern auch ein wichtiger Kopf ist. Aber man darf wissen, was nicht Jeder weiß, daß er von Herzen lachen kann, wie Venige, und wie es an jener Stelle nur die Guien können. Leider regiert er ein Reich, wo es nicht oft zu lachen gibt. Reporter.

bei all'... kostbares... den. „Es... ist die... nig den... ch eines... Bei be... ine und... en oder... welche... hat. Als... gedeutet... politische... sprechen... wenn... König... ist nicht... hen ober... zusehen... nie und... gewissen... zwei... d Dan... schöpfen-

stunde bringen. Graf K h u e n ist durch seine Frau, eine geborene Gräfin T e l e k i, mit den Tiska's verwandt, auf deren Wohlwollen er ebenfalls zählen kann, während die Nationalpartei bisher stets in dem Widerstreben der Tiska's ein Hinderniß der Fusion sah. An maßgebender Stelle aber würde die Fusion schon deshalb sehr sympathisch berühren, weil das Zusammenschließen der auf der Basis des Ausgleiches mit Oesterreich stehenden Parteien bei den nächsten Neuwahlen für den Reichstag die energische Bekämpfung der die Kossuth-Legende fruchtbringenden äußersten Linken ermöglichen würde. Es hängt nun Alles davon ab, ob Graf K h u e n die ihm von allen Seiten angebotene Unterstützung für genügend hält zur Inangriffnahme der Kabinettsbildung, beziehungsweise auch der Fusion.

Das „Fremdenblatt“ meldet: Der B a n u s wurde auch von den übrigen Mitgliedern der liberalen Partei mit s i c h t l i c h e r S y m p a t h i e aufgenommen, und man glaubt daher, daß er, wenn mit der Bildung eines Kabinetts betraut, a l l e A u s s i c h t e n zur Verwirklichung dieser Kombination haben würde. Auch dürfte er in der Richtung der Herbeiführung einer F u s i o n mit der Nationalpartei erfolgreich wirken können.

Dagegen meint die „P r e s s e“: Die Situation in Budapest scheint sich auch gestern nicht verändert zu haben. Es wird wohl der Name des Grafen K h u e n - S z e l e s y als neue Kombination für die Kabinettsbildung seit gestern etwas öfter genannt, doch glauben wir noch immer nicht an dieselbe, weil sie ein „Definitivum“ bedeuten würde, das unter den heutigen Verhältnissen kaum zu installieren möglich wäre. Wenn es wahr ist, was neuestens berichtet wird, daß nämlich S z e l e s y unter keiner Bedingung die Bildung des Ministeriums übernehmen will, dann bliebe wieder nur ein Kabinet B a n s s y übrig.

Budapest, 31. Dezember.

\* Wie man dem „Vaterland“ berichtet, wird auf Grund eines Beschlusses der Iepthm abgehaltenen Bischofskonferenz ein gemeinsamer Hirtenbrief an die ungarischen Diözesen erlassen werden. Für Mitte Januar soll abermals eine Landeskonferenz und die Bildung der katholischen Volkspartei in Aussicht genommen sein.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. Januar 1895 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Dezember zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Festschreibung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 31. Dezember.

\* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: Die Budapester Wohnungsmiethere, Städtische Neuigkeiten, Gerichts-Halle, Der Kapitalist (Unsere Volkswirtschaft im Jahre 1894 etc.), Budapester Waaren- und Effektenbörse, die Kurstabelle, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Zigeunerblut“), sowie Inserate.

\* Wetterbericht. Wir hatten heute hier einen verhältnismäßig milden Tag. Schon in den Vormittagsstunden stieg der Thermometer über Null und das Thauwetter dauerte bis in den späten Nachmittag an, wo dann die Quecksilbersäule auf den Nullpunkt zurücklief. Der Barometerstand hat sich um ein Geringes bis auf 744 Mm. erhoben. Auf dem Kontinent ist das Wetter zumeist bedeckt, die Temperatur ist im Westen stark gesunken, in Mittel- und Osteuropa ist die Temperatur einige Grade unter Null. Von der englischen Küste werden stürmische Nordwinde gemeldet. In Ungarn hat es in den letzten 24 Stunden im ganzen Lande geschneit, aus einzelnen Gegenden wird Schneesturm und Schneewehen gemeldet; am meisten Schnee fiel jenseits der Donau, in Kroatien und in der Umgebung von Budapest; in Siebenbürgen gab es keine nennenswerthen Niederschläge. Im Nordosten ist die Temperatur ober Null, ansonst herrscht schwache Fröste. Nach der meteorologischen Centralanstalt ist kälteres Wetter, an vielen Stellen Schnee bei starken Nordwestwinden voransichtlich.

\* Der König, der — wie aus Wien telegraphirt wird — mit Gefolge um 2 Uhr Nachmittags daselbst eintraf, wohnte um halb 4 Uhr Nachmittags mit sämmtlichen dort weilenden Familienmitgliedern der Jahresabschlussfeier in der Hofburg-Pfarrkirche bei. Morgen Nachmittags nimmt Se. Majestät am Neujahrs-Familiendiner bei Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin theil. Mittwochs Abends reist Se. Majestät nach Budapest.

\* Die Reise der Königin. Aus Algier wird unterm 30. Dezember gemeldet: Ihre Majestät die Königin wird in den nächsten Tagen Algier verlassen, um in Begleitung des Erzherzogs Ludwig Salvator eine Reise durch die Provinz Constantine zu unternehmen, wobei die hohe Frau Biskra besuchen wird.

\* 1895. Undank ist im Allgemeinen der Welt, speziell aber des scheidenden Jahres Lohn. Möge dasselbe noch so viel Gutes gebracht haben. Niemand meint ihm eine Thräne nach; mit dem Glockenschlage Zwölf hat man seiner vergessen, ja man begräbt es

gewöhnlich bei fröhlichem Becherklang, und ohne des Entschwendenen zu gedenken, läßt man voll Hoffnungsfreude den Nachfolger hochleben. War das alte Jahr ein schlechtes, so soll das neue besser, war jenes gut, so soll dieses noch besser werden — in der Neujahrsnacht ist Jedermann ein Sanguinifer. Und so sieht man denn den neuen Jahre 1895 — zur Zeit, da diese Zeilen in Druck erscheinen, schreibt man bereits das neue Datum — voll angenehmer Erwartung entgegen, hoffend, daß es sich schon benehmen werde, wenngleich es, um in der Kalendersprache zu reden, nur ein „gemeines“ Jahr ist. Für Ungarn beginnt das neue Jahr im Zeichen einer Ministerkrise, über deren Folgen man sich zu anderer Zeit wohl den Kopf zerbrechen möchte, am Neujahrstage aber läßt Einen auch Solches kalt, denn die Krise gehört in den Bereich der Politik; heute will man nur hübsche Lieder singen und ein politisch' Lied ist ein garstig' Lied. Abergläubische Leute könnten vielleicht durch den Umstand stutzig gemacht werden, daß als Jahresregent von 1895 der heidnische Gott Saturn das Szepter schwingt, bekanntlich ein gar grausamer Olymp-Bewohner, der sich hauptsächlich dadurch berühmt machte, daß er seine eigenen Kinder auftraß; am fin de siècle des „Jahrhunderts der Aufklärung“ braucht man aber solchen mythologischen Kannibalismus nicht mehr ernst zu nehmen. Andererseits soll es auch heute noch vorkommen, daß Jemand ein hübsches Kind — besonders wenn es nicht sein eigenes ist und zum weiblichen Geschlechte gehört — „zum Freßten“ gern hat, ohne daß daraus ein größeres Malheur entspringt, als höchstens eine — Heirath. Mit dem aufrichtigen Wunsche, daß in der Familie keines unserer geschätzten Leser im neuen Jahre ein größeres Unglück sich ereignen möge, als das letztbenannte, schließen wir diese tiefinnige Neujahrsbetrachtung.

\* Einladungen zur Audienz. Der Text der vom Ministerpräsidenten W e k e r l e jüngst an zahlreiche politische Persönlichkeiten ergangenen Einladungen zum Erscheinen zur Privataudienz bei Seiner Majestät hatte folgenden, aus dem Ungarischen übersetzten Wortlaut:

„Ew. Erzellenz! Se. kaiserliche und apostolisch-königliche Majestät beabsichtigt, sich über unsere politischen Verhältnisse direkte Informationen zu verschaffen und wünscht auf meine Unterbreitung hin auch den geschätzten Rath Eurer Erzellenz in Anspruch zu nehmen. Se. Majestät wird zu diesem Behufe Ew. Erzellenz zwischen 27. und 31. d. M. in Budapest in besondrerer Audienz empfangen. Auf allerhöchsten Befehl hin erlaube ich mir daher Ew. Erzellenz achtungsvoll zu eruchen, zwischen 27. und 31. d. M. sich womöglich in der Hauptstadt aufzuhalten und diesbezüglich oder über anderweitigen Aufenthalt mich zu verständigen, damit der Tag und die Stunde der allerhöchsten Audienz Ew. Erzellenz bekanntgegeben werden könne. Genehmigen u. s. w. — Budapest, den 22. Dezember 1894. — Alexander W e k e r l e m. p.“

Diese Einladungsschreiben waren lithographirt und hies das Wort „B u d a p e s t“ mit Tinte hineingeschrieben, woraus ersichtlich ist, daß es am 22. Dezember noch nicht festgestellt war, ob die Audienzen in Budapest oder in Wien erfolgen werden. Am Vortage der Audienz erhielten die betreffenden Persönlichkeiten folgende Zuschrift:

„Ew. Erzellenz! In Anknüpfung an meine Zuschrift vom 22. d. M. habe ich die Ehre, Ew. Erzellenz achtungsvoll zu verständigen, daß Se. kaiserliche und apostolisch-königliche Majestät Ew. Erzellenz am . . . d. M. um . . . Uhr in Privataudienz empfangen wird. Genehmigen u. s. w. — W e k e r l e m. p.“

\* Die Neujahrsgatulationen der Erzherzogin Marie Valerie. Vor Jahren pflegte die königliche Familie bekanntlich in der Ofner Hofburg oder in Gödöllö das Neujahrstfest zu begehen. Damals waren es General B e l l e g a r d e und Frau Georg v. M a j l á t h, welche den Majestäten die vielen Glückwünsche übermittelten. Beim Kronprinzen Rudolf war unter den Professoren, die ihre Aufmerksamkeit machten, stets der ungarische Lehrer Bischof R ó n a y der Erste. Am Sylvesterabend wurde für die Erzherzogin M a r i e V a l e r i e der Christbaum nochmals angezündet und die kleine hohe Frau gab sich noch einmal den Freunden des Christabends hin, indem sie gleichzeitig unter gemüthlichen Zerstreungen vom alten Jahre Abschied nahm. So geschah es auch im Jahre 1876. Die Königin — so lesen wir im „Magyarország“ — veranstaltete ihren Kindern zu Ehren in der kleinen Kammer einen lustigen Tanzabend, bei welchem um 6 Uhr auch die beiden Majestäten erschienen. Es waren noch anwesend: die Hofdamen, die Flügeladjutanten des Königs, Oberhofmeister Baron N o p c s a, die deutschen, französischen und englischen Kammerfrauen, von denen besonders die deutsche, Fräulein S e r á k, der Anhänglichkeit der kleinen Erzherzogin sich erfreute. Tags darauf um 9 Uhr sagte die Erzherzogin ihren Neujahrsgruß auf, der folgenden Wortlaut hatte:

„Meine liebe gute Mutter! Der erste Tag des neuen Jahres bildet jene Grenze im menschlichen Leben, an welcher unser Herz für die Vergangenheit Dank stammelt und für die Zukunft Gottes Segen ersehnt. Mir brachte an jedem Tage des verstorbenen Jahres die Liebe meiner guten Mutter nur Glück, und dafür sage ich tiefgefühlte Dank. Für das nächste Jahr habe ich nur eine Bitte zum Almächtigen, daß ich niemals Gegenstand der Besorgnis sei und daß ich als Unterpfand meiner Liebe und Dankbarkeit meiner lieben guten

Mutter nur Zufriedenheit und Freude bereite. Gott segne Sie! Ich wünsche ein glückliches neues Jahr!“

Mit den letzten Worten überreichte die Erzherzogin eine selbstverfertigte Landkarte Ungarns ihrer königlichen Mutter als Neujahrsgeschenk. Ihre Majestät fragte freundlich: „Und müdest Du, Valerie, herzusagen, was da auf der Landkarte steht?“ „Jawohl“, erwiderte die kleine Erzherzogin, „wenn auch der Bischof herkommt.“ Bischof Rónay wurde aus dem Nebenzimmer herbeigeholt und nun begann Valerie die Grenzen, Berge, Flüsse, Städte Ungarns herzusagen, und die Königin hatte ihre helle Freude daran, zu sehen, wie sicher die Finger der Kleinen über die Landkarte glitten. Bischof Rónay hat nun Ihre Majestät, sich gelegentlich auch davon zu überzeugen, welche Fortschritte die Erzherzogin in der biblischen Geschichte gemacht. Die Königin versprach dies, reichte dem Bischof die Hand und wünschte glückliches neues Jahr.

Im Jahre 1879 finden wir die königliche Familie zur Neujahrzeit wieder in Gödöllö. Erzherzogin Marie Valerie erwartete bei dieser Gelegenheit schneeweiß gekleidet ihre Eltern, um ihren gewohnten Neujahrswunsch vorzubringen. Ein Jahr später war es leer in der Ofner Hofburg sowohl wie im Gödöllöer Schloß. Aber noch wärmer und schöner als sonst war wieder der ungarische Neujahrsmusch, dessen Einleitung eine erhebende Partie aus dem Gebetbuche bildete.

„Meine liebe gute Mutter! — so begann die Erzherzogin. „Der Gott der Liebe erhöre mein Flehen und segne meine guten Eltern; lasse ihnen, o Gott, Deine Gnade leuchten, damit, wenn einst an dem Lebensbaume kein reiches Laub mehr blüht, sie an dem einzeln abfallenden Blume die Früchte ihrer Mühsale genießen können in der Liebe und in dem Glücke ihrer Kinder.“ So betete ich an jedem Feiertage des verstorbenen Jahres, ehe ich im Gotteshause vor dem Allmächtigen hinfam. Dies wird mein eifriges Gebet sein jetzt und immerdar, dies wird mich begleiten auf den Lebenswegen mit dem lebenden Glauben, daß Gott die innersten Wünsche meines liebenden Herzens erhört und meine theuren Eltern segnen und gestatten wird, daß wir einst mit dem Apostel Paul sagen können: Wir kämpften einen guten Kampf . . . dort oben harret die Krone der Glorie unser.“

Nachdem die Erzherzogin geendet, überreichte sie der Königin eine von ihr selbst angefertigte kolorirte Landkarte des heiligen Landes, welche so sehr das Gefallen Ihrer Majestät erlangte, daß sie die Karte in einen schönen Rahmen fassen und in ihrem Arbeitszimmer anbringen ließ. Seit dem Jahre 1882 sagte die Erzherzogin keine einstudirten Glückwünsche mehr auf, sondern sie drückte ihre Gefühle in einfachen, aber herzlich ungesuchten Worten aus. Seither wurden aber auch die Neujahrsgesänge in Ofen und Gödöllö immer seltener. Ihres Lehrers, des „Bischofs“, wie die Erzherzogin Rónay immer nannte, gedachte sie jedoch auch als erwachsenes Mädchen, wie dies der an Rónay zum Jahreswechsel 1884 nach Preßburg gerichtete Brief beweist:

„Ich hoffe, daß Sie den ersten Neujahrstag, den Sie zuhause begehen, fröhlich und in guter Gesundheit verbringen. Auch Mama grüßt Sie und schließt meinen Wünschen die übrigen an. Indem ich meine Wünsche wiederhole, bleibe ich Ihre dankbare Schülerin Valerie.“

Ein Jahr später schrieb die Erzherzogin an den bereits sehr kranken Rónay:

„Ich danke Ihnen sehr für Ihre guten Neujahrswünsche. Mama und ich erwidern dieselben vom Herzen und ich wünsche Ihnen ein glückliches Jahr, vollkommene Gesundheit und allen Segen Gottes. Ihre dankbare Schülerin Valerie.“

\* Zwei alte Bekannte verabschiedeten sich von uns mit dem heutigen Sylvesterabend — auf Nimmerwiedersehen. Es sind das zwei kleine, unansehnliche Dinge, das eine silberweiß, das andere kupferroth, an deren täglichen Anblick wir von Kindes auf gewöhnt waren, die zu unseren ständigen Begleitern zählten und die sich namentlich bei Liebhabern von — Trinkgeldern großer Popularität erfreuten. Um es kurz herauszusagen: der Silberzwanziger und das kupferne Bierkreuzerstück — vulgo „Schusterthaler“ — nehmen mit dem Jahresabschlusse ewigen Abschied von uns. Der Valuta-Minister Dr. W e k e r l e hat diese beiden Münzsorten „eingezogen“, mit 1. Januar 1895 scheiden sie aus dem allgemeinen Verkehr, und wenn wir uns für Kalauer begeistern könnten, so würden wir sagen, daß sie nun erst recht zu S c h e i d e münzen geworden sind. Böllig entwerthet werden aber die beiden Münzen vorläufig denn doch noch nicht, denn ein ganzes Jahr hindurch, bis 1. Januar 1896 werden sowohl die Zwanziger wie die Bierkreuzerstücke von den staatlichen Kassen in vollem Werthe angenommen und eingelöst. Dies zur Beruhigung Derjenigen, die mit den ihnen übriggebliebenen Zwanzigern und Schusterthalern nichts anfangen wissen und etwa der Meinung sind, daß dieselben nur mehr bei den Silber- und Kupfer-Antiquaren als von Herrschaften abgelegtes Metall zu entsprechend reduzierten Preisen angebracht werden können. Aber aus dem alltäglichen Verkehr verschwinden dennoch beide und wenn wir den — in letzter Zeit freilich schon stark abgegriffenen — Silberzwanziger nur ungern durch die grauen und flanglosen Nickelstücke ersetzt sehen, so vermögen wir dem

plumpen und gemächlichen Bierkreuzerstücke bei seinem Scheiden kein ähnliches Bedauern entgegenzubringen. Und selbst dem naivsten Weinburtschen wird auf der Tasse des Bierglases ein Nickel-Zehnellerstück besser gefallen als ein Bierkreuzer-Kupferstück, allerdings schon aus dem Grunde, weil ersteres um einen Kreuzer mehr werth ist. Den scheidenden Scheidemünzen aber bleibt der freilich unedle Trost der Rache. Sie scheiden aus dem Verkehr, ihr Verächter aber, Herr Welterle, scheidet zugleich mit ihnen aus dem Ministerkabinet.

**\* Verlobung.** Im Hause des allgemeiner Sympathien sich erfreuenden Präsidenten der Bester. Kulturgemeinde und Großgrundbesizers Herrn Sigmund Kohner gab es heute einen Freudentag: seine Tochter Fräulein Anka Kohner verlobte sich mit Herrn Karl Elbogen, dem Sohne des Großindustriellen Herrn Seligmann Elbogen in Prag. Die zahlreichen Freunde und Verehrer der Familie Kohner benützten den freudigen Anlaß, um derselben ihre besten Wünsche zukommen zu lassen.

**\* Bürgermeisterwahl.** Aus Hermannstadt telegraphirt man: Zum hiesigen Bürgermeister wurde der bisherige Bürgermeister Stellvertreter Magistratsrath Joseph Drotkoff mit einer Majorität von 99 Stimmen gewählt. Von den abgegebenen 141 Stimmen erhielt er 120.

**\* Sylvesterfeste.** In den glänzend erhellten prächtigen Räumen des Offizierskafinos in der Karlskaserne wurde der Jahreswechsel mit einer Tanzunterhaltung gefeiert, der eine Tombola voranging. Zahlreiche Offiziere der gemeinsamen und der Honvédarmee und Militärbeamte sammt Familie, Jügelinge der Ludovica-Akademie und der Kadetenschule, Einjährig-Freiwillige und auch viele „Herren in Civil“ hatten sich eingefunden, so daß es den vielen reizenden Damen um flotte Tänzer nicht bange war. Und so wurde denn flott aus dem alten in das neue Jahr hinübergerannt. Um Mitternacht verkündeten zwölf Glockenschläge das neue Jahr und die Musikkapelle des I. und K. Infanterie-Regiments Nr. 69 intonirte einen feurigen Csárdás, den Alle, ja sogar manche Gardedame, mitanzogen. Das frohe Fest, welches um 10 Uhr mit der durch das kleine Fräulein Melanie Lanyi besorgten Verlosung der mitunter werthvollen Tombolagewinne begann, endete erst in den frühen Morgenstunden. — Daß der Sylvesterabend auch in den civilen Gesellschaftsklubs mit dem gebührenden Frohsinn begangen wurde, läßt sich denken. Sehr animirt war die Sylvesterfeier im Theresienstädter Kasino, wo sie mit einem geselligen Souper begann, dem Tombola und Tanzunterhaltung folgten. — Die Sylvesterfeier des Bürgerklubs des sechsten Bezirks vereinigte in den für eine solche Gelegenheit etwas beschränkten Lokalitäten ein äußerst zahlreiches, elegantes Publikum, welches den Konzertvorträgen lebhaften Beifall spendete. Außerordentlich gefielen eine Polonaise von Chopin, von Fräulein Jenny Müller mit Ausdrück vorgetragen, ferner eine Deklamation von Fräulein J. Alpar und Gesangs- und Violinvorträge der Herren F. Petrusek und G. Schmitt jun. — In der hauptstädtischen Redoute fand Nachmittags ein glänzendes Neujahrskinderfest, Abends und Nachts das übliche große Sylvesterfest mit Musik, Tombola, Gratiskerlosung etc. statt. In den Redoutensälen herrschte ein fast gefährliches Drängen und man amüsierte sich köstlich.

**\* Der Schneefall,** welcher gestern Abends gegen 6 Uhr begann und vier Stunden anhielt, hat vielfache Verkehrsstörungen zur Folge gehabt. Die Straßen- und Stadtbahn konnten eine geraume Weile wohl noch fahren, dann aber mußten sie gegen halb 8 Uhr den Verkehr einstellen. Die Schneehügel verkehrten die ganze Nacht hindurch und es gelang bis heute Früh, speziell da der Schneefall gegen 1 Uhr Früh aufhörte, die Hauptverkehrsstraßen, zu deren Reinigung etwa 500 außerordentliche Arbeitskräfte engagirt wurden, freizumachen. Ueberdies waren mehrere hundert Arbeiter mit der Reinigung der verschiedenen Schienengleise beschäftigt. Zur Durchführung der Arbeiten hatte der Magistrat in kurzem Wege 15,000 fl. angewiesen. — Auch aus der Provinz kommt die Meldung über starke Schneefälle, was eine Verspätung fast aller Eisenbahnzüge zur Folge hatte. Im Westbahnhofe langten die Wiener und Szegediner Züge besonders spät ein. Im Ostbahnhofe variierte die Verspätung der einzelnen Züge zwischen 20 und 65 Minuten. Die größte Verspätung hatte der Finnaner Zug, welcher heute Früh statt um 8 Uhr 5 Minuten um 9 Uhr 10 Minuten eintraf. Auch die Südbahn hatte mit den Verkehrsbehindernissen zu kämpfen.

**\* Unterhaltungen.** Das Kofümlünlerefest mit Maskeball, welches am 15. Januar in sämtlichen miteinander verbundenen Lokalitäten des Stabstiftens Somosjy zu Gunsten des Universitäts-Spitalsvereins abgehalten wird, dürfte eines der glänzendsten und überraschendsten Festlichkeiten der Saison sein. Das Amt der Lady-Patronesse hat Gräfin Michael Esterházy übernommen, die überaus verzweigten Arbeiten des Arrangements leitet an der Spitze eines aus hundert jungen Herren der vornehmsten Gesellschaft bestehenden Komitès Graf Paul Szapary. Den Glanzpunkt dieses den diesjährigen Opernball erziehenden glanzvollen Festes wird der aus 120 Personen bestehende Festzug sein, der, aus einem auf der Bühne errichteten Grottenumel heraus tretend, durch sämtliche Räume ziehen und auf der Bühne zu einem grandiosen Ballable sich vereinigen wird. Die überaus glänzenden Kostüme zu diesem Zug

stellt die Berliner Weltfirma für Theaterkostüme: Verz und Flo tom bei, die Umgestaltung der Bühne zu einem Blumenjaal besorgt der Dekorationsmaler der Oper August Spanraft. Das Interesse für das Fest ist ein so großes, daß bereits sämtliche Logen im ersten Rang bei einem Preis von 100 Gulden durch die aristokratischen Familien der Hauptstadt mit Beschlag belegt worden sind. Die Ballmusik werden drei Orchester besorgen. Die noch restlichen Logen im zweiten Rang, ferner die übrigen Sitze und Entreearten sind im Lokale des Universitäts-Spitalsvereins (Centralgebäude der Universität) und in der Kanzlei des Stabstiftens Somosjy erhältlich. — Der erste ungarische hauptstädtische Wohlthätigkeitsverein hält am 5. Januar in der Redoute eine Tanzunterhaltung ab. — Am 12. Januar findet in den Sälen des bürgerlichen Kafinos im I. Bezirk zu Gunsten des Tabaner Volks- und Schulbibliotheksvereins eine geschlossene Tanzunterhaltung statt. — Der Landes-Maschinenverein veranstaltet am 19. Januar in den Lokalitäten der alten bürgerlichen Schießstätte (Rottenbillerstraße 37b) einen geschlossenen Ball.

**\* Theaterbrand.** Aus Brüssel telegraphirt man uns: Während der Aufführung der Oper „Faust“ im Stadttheater brach im Bühnenraume Feuer aus, welches das Dach ergriff und einscherte. Bei den Löscharbeiten wurden sechs Personen verwundet. In Folge der im Publikum entstandenen Panik drängte Alles in größter Hast den Ausgängen zu, wobei mehrere Verletzungen vorfielen.

**\* Goldene Hochzeit.** Der hiesige geachtete Bürger Joseph Amigo und seine Gattin begingen heute im Kreise ihrer zahlreichen Familie (darunter 37 Enkel) das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

**\* Baron Hermann Königswarter** hat aus Anlaß dessen, daß ihm ein Söhnlein geboren wurde, für Großwaidener Wohlthätigkeitsinstitute und Arme ohne Unterschied der Konfession und Nationalität 3000 fl. gespendet. — Nach einer Großwaidener Depesche des „Orj. Ort.“ bestätigt sich die Nachricht von der Taufe des Barons Königswarter nicht.

**\* Ein Monstre-Telephonkonzert** wird am 12. Januar im Redoutensaal der Stadt Temesvár stattfinden, welches die dortigen Post- und Telegraphenbeamten veranstalten. Die Mitwirkenden werden sich in Budapest, Szegedin, Szabadka und Urad befinden. Die Redevorträge der Damen Blaha, Kürby und Komáromi in Budapest, die Leistungen eines Militärorchesters in Urad, ein Duett, das in Szegedin gesungen werden soll und die Vorträge eines Gesangsvereins in Szabadka sollen durch das Landes-Telephonnetz nach Temesvár geleitet und im dortigen Redoutensaal zu Gehör gebracht werden. Bemerkenswert sei, daß die hier erwähnten Künstlerinnen in ihren Wohnungen sitzen werden. Handelsminister Lukács, der sich für diesen Versuch sehr interessiert, hat bereitwillig gestattet, daß das Telephonnetz zu dem erwähnten Zweck benützt werde.

**\* Ün. ungar. Staatsbahnen.** Laut einer Mittheilung der Direktion der kön. ungar. Staatsbahnen wurde der Trajektverkehr zwischen Gombos und Erdöd wegen Eistreibens gestern eingestellt.

**Familien-Nachrichten.**

Herr Mar Weiner, Waffefabrikant Wien, verlobte sich mit Fräulein Irene Zeitel, Tochter des Herrn Jakob Zeitel, in Firma Graiser, Zeitel u. Komp. Wien.

Das soeben im Verlage der Administration des „Mercur“ (Budapest, Dorotheagasse Nr. 12) erschienene Jahrbuch bietet Lesbesitzern die Möglichkeit, die Revision ihrer Lose selbst vorzunehmen und sich vor der Verjährung eines etwaigen Kreuzers zu schützen. Das Jahrbuch kostet 1 Krone. Näheres hierüber das heutige Inserat.

Meinen P. Z. Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten wünsche ich viel Glück zum Jahreswechsel. Kätzer József, Küschnermeister, O-uczsa 44.

**Vom Nationalmuseum.**

Im Nationalmuseum hat heute die Verabschiedung Franz Pulskys und die Begrüßung des neuen Direktors Emerich Szalay stattgefunden.

Der Beamtenkörper des Museums versammelte sich im Besessaal der Bibliothek und empfing den scheidenden und den antretenden Direktor mit stürmischen Schreien. Zunächst verlas Sekretär Árpád Tóth ein Schreiben des Unterrichtsministers an Pulsky. In dieser Zuschrift heißt es nach Bekanntgabe des von uns bereits mitgetheilten allerhöchsten Handschreibens:

„Indem ich Ew. Hochgeboren von dieser hohen Offenbarung der kön. Gnade verständige, drücke ich Ihnen auch meinerseits meinen warmen Dank und meine Anerkennung für Ihre verdienstvollen und hervorragenden Dienste im Interesse des Nationalmuseums aus. Durch das Scheiden Ew. Hochgeboren bleibt eine Lücke zurück, die nicht ausgefüllt werden kann, denn Ew. Hochgeboren gehört unter jene hervorragendsten Männer, welche in der neueren Geschichte Ungarns eine entscheidende Rolle geführt.“

Das Nationalmuseum war vor 1869 ein Konglomerat von systemlos zusammengekauften und aufgehäuferten Alterthümern, welches Ew. Hochgeboren zu ordnen und zu organisiren hatte, so daß aus dem Museum nicht nur ein ungarisches, sondern ein wissenschaftliches Institut ersten Ranges wurde. Und Ew. Hochgeboren hat diesen Zweck erreicht, denn Sie haben solche Männer als Beamte um sich geschaart, die Fachmänner ersten Ranges und durch ihre wissenschaftliche Bildung auch im Ausland bekannt sind. Heute ist das Nationalmuseum ein weltberühmtes Kunstinstitut und Ew. Hochgeboren war das Band, welches die ungarische Gelehrsamkeit mit der ausländischen verknüpfte.

Eines Ihrer hervorragendsten Verdienste ist die

Erwerbung der Esterházy'schen Bildergalerie, deren erster Direktor Ew. Hochgeboren waren. Später haben Sie diese Bildergalerie vom Museum abgefordert. Das Verdienst Ew. Hochgeboren ist es, daß das Gewerbenmuseum geschaffen wurde. Sie haben außerdem im Rahmen der Bibliotheksabtheilung des Nationalmuseums die Zeitungsbibliothek organisiert. Alle diese Schöpfungen stützen nur oberflächlich jene hervorragende Thätigkeit, welche Ew. Hochgeboren zur Förderung der künstlerischen und archäologischen Interessen des Nationalmuseums und des Landes entfaltet; noch mehr Ruhm und Glanz haben Ew. Hochgeboren für das Museum dadurch erworben, daß Sie es durch Ihre persönlichen Verbindungen und durch Ihre anerkannt großen Wissen und Ihre staunenswerthe Vielseitigkeit zu einem europäischen Kulturinstitut machten. Ew. Hochgeboren haben sich auf jedem Gebiete unvergängliche Verdienste erworben und Sie können mit Recht erwarten, daß Ihnen unsere Nation dankbar sei. In Folge Ansehens Ew. Hochgeboren ist das offizielle Band gerissen, welches Sie mit dem ungarischen Nationalmuseum verknüpfte, aber ich glaube sicher und hoffe, daß Ew. Hochgeboren auch in Zukunft sich für Ihre hervorragende Schöpfung warm interessieren werden, und ich freue mich insbesondere, daß ich die hervorragenden Fähigkeiten Ew. Hochgeboren auch in Zukunft werde verwerten können als Landes-Oberinspektor der in Ungarn existirenden oder zu schaffen den, dem allgemeinen Gebrauch dienenden Sammlungen und Bibliotheken, als welcher Ew. Hochgeboren 1874 von Sr. Majestät gnädigst ernannt wurden.“

Franz Pulsky drückte seine Freude und seinen Dank über den warmen Ton des Schriftstückes aus, worauf Sekretär Tóth das Ernennungsdekret des neuen Direktors verlas.

Hierauf hielt Kultus-Johann Fridvalsky an den abtretenden Direktor eine Ansprache, in welcher er für die Freundschaft und väterliche Fürsorge dankte, die der Direktor seinen Untergebenen stets hatte angedeihen lassen; er bat, ihnen Allen seine Sympathie auch weiterhin zu bewahren, und wünschte, daß Pulsky in seinem wohlverdienten Ruhestand sich noch langen Wohlergehens erfreuen möge. Franz Pulsky erwiderte mit einigen herzlichen Worten des Dankes.

Man richtete Fridvalsky eine Begrüßungsansprache an den neuen Direktor. Der neue Direktor Emerich Szalay erwiderte in einer kurzen Rede, er komme als alter Mitarbeiter zu alten Freunden, deren Unterstützung und Mithilfe er sich erbitte, da er fühle, wie schwer das Amt sei, welches er als Nachfolger eines Gelehrten von europäischem Rufe übernommen. (Redner wechselt hierbei mit Pulsky herzliche Händedrücke.) Sein Programm sei in wenigen Worten ausgedrückt; er habe die Absicht, den Direktions-Kustoden im Kreise ihrer Abtheilung die Aenden auf ihre eigene Verantwortlichkeit zu überlassen, während er selbst sich die Oberleitung des Ganzen vorbehalte. „Du aber“, fährt Redner zu Pulsky gewendet fort, „Du großer Gelehrter, leibe mir den Glanz Deines Namens, der Du ohnehin als Landes-Oberinspektor der Museen unser Chef bleibst, und nachdem Dir das Museum eine Familie war, nimm, ich bitte Dich, mich auch in diese Familie auf!“ Mit gegenseitigen Händedrücken war die Feier zu Ende.

**Theater, Kunst und Literatur.**

\* Graf Stephan Keglevich ist bei der Stadtbehörde um die Bestimmung des Situationsplanes, beziehungsweise um die Breite der das ungarische Lustspieltheater umgebenden Gassen eingeschritten. — Wie wir hier, die Mittheilung eines ungarischen Blattes richtigstellend, bemerken wollen, wird das neue Theater nicht auf dem eigentlichen Grunde der „Neuen Welt“, sondern in der Nähe desselben, an der Ecke des Leopoldrings und der Csákygasse (in unmittelbarer Nachbarschaft des Neubaus der Straßenbahngesellschaft), errichtet. Da statutenmäßig ein Theater von allen Seiten frei stehen muß, so hat die Theater-Aktiengesellschaft gelegentlich der Erwerbung des Grundstückes von der Firma Berthold und Manfred Weisz auch ein weiteres, dreihundert Quadratklaster großes Terrain erworben, um daselbst auf eigene Kosten die neue Gasse gegen Westen (Ostner Seite) anzulegen. Die detaillirten Baupläne, mit dem Präliminare von 780,000 fl., sind bereits fertig, der Bau beginnt am 1. März, eventuell auch früher, falls die behördliche Aktion rasch vor sich geht. Das Theater muß kontraktlich Ende Februar 1896 fertiggestellt sein und wird am 1. Mai eröffnet. Der Vertrag zwischen der Gesellschaft und dem Pächterkonsortium (Graf Stephan Keglevich, Dr. Anton Barady, Dr. Franz Széchy, Gábor Faludi) ist ebenfalls bereits unterzeichnet.

\* Im Nationaltheater mußte wegen Erkrankung Emerich Szigetis das dieswöchentliche Repertoire abgeändert werden. Es gelangen demnach zur Aufführung: „Cafra nyomorúság“, Samstag, „Divorçons“ und Freitag im Festungstheater „Akirály“ und „Férjés iskolája“.

\* Wegen Erkrankung der Frau Anka Hegyi wurde das dieswöchentliche Repertoire des Volkstheater's wie folgt abgeändert: Dienstag „Der Sultan“; Mittwoch „Madame Sansgène“; Donnerstag „Fanchon asszony lánya“; Freitag „Madame Sansgène“; Samstag „Vili“; Sonntag Nachmittags „Mári“; Sonntag Abends „Siroki románc“.

\* Hamburger Blätter berichten über die schmeichelhaften Erfolge, welche die Schauspielerinnen am Altonaer Stadttheater, Fräulein Malvine Steinschreiber, eine gebürtige Budapesterin, erzielt. Das genannte Fräulein trat jüngst in dem dreitägigen Schwanke „Die Wajderek“ auf, spielte den vertriebenen Wajdich Entsch mit reizender Natürlichkeit und erntete durch ihre überraschende Darbietung ungeheuren Beifall.

\* Die „Bester Aktien-Danderei-Gesellschaft“ hat

Seite 4  
Gott segne  
die Erz-  
Ungarns  
f. Ihre  
steht Du,  
Landkarte  
herzogin,  
f. König  
und nun  
Städte  
hatte ihre  
die Finger  
Bischof  
legentlich  
schritte die  
acht. Die  
die Hand  
liche Fa-  
Erzher-  
legenheit  
emohnten  
er war es  
Höbölber  
als sonst  
n, dessen  
Gebets-  
die Erz-  
Flehen  
o Gott,  
an dem  
te antiatt  
rer Müh-  
Glücke  
des ver-  
dem All-  
debet sein  
auf den  
Gott die  
erhören  
ten wird,  
können:  
den harrt  
berreichte  
te kolos-  
elche so  
te, daß  
s fallen  
g. Seit  
eine ein-  
e drückte  
n unge-  
auch die  
immer  
die Erz-  
jedoch  
der an  
urg ge-  
tag, den  
ejundheit  
meinen  
Wünsche  
Valerie.“  
ogin an  
Neujahr's-  
Herzen  
kommene  
dankbare  
sich von  
— auf  
unan-  
andere  
Kindes-  
gen Be-  
ei Lieb-  
ität er-  
Silber-  
— vulgo  
schlusse  
fter Dr.  
„einges-  
as dem  
Kalauer  
daß sie  
en sind.  
Münzen  
n z es  
1896  
wie  
ftaats-  
e an-  
zur Be-  
geblie-  
s anzu-  
d, daß  
Kupfer-  
Metall  
werden  
tr ver-  
— in  
Silber-  
Hang-  
tir dem

den Termin des auf ein Musikstück ausgeschriebenen Konkurses, welcher heute abließ, bis zum 1. April verlängert. Die Preisurtheilung erfolgt am 1. Juni.

Offener Sprechsaal.\*)



Allen ihren geehrten Gästen, Gönnern und Freunden wünschen ein

glückliches neues Jahr  
J. Schön & Frau, „Nemzeti kávéház“.

Mélyen tisztelt vendégeinek és ismerőseinek  
boldog újévet kíván  
Steuer Gyula,  
a „Fiume“ és „Abbazia“ kávéház tulajdonosa.

Freunden und Gönnern viel Glück zum Jahreswechsel!

Reutter, Cafétier.

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel meinen geehrten Gästen, Freunden und Bekannten.

Albert Mandl,

Cafétier,  
Königsgasse 39.

Mélyen tisztelt vendégeinek és ismerőseinek  
boldog újévet kíván  
Salzer Mór,  
a „Venezia“ kávéház tulajdonosa.

Allen unseren p. t. Gästen, Freunden und Bekannten wünschen wir ein glückliches neues Jahr!

Weil und Weiss,

Café „Japan“.

Meinen sehr geehrten Gästen, Gönnern und Freunden die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

JOSEF WAGNER,  
Cafétier.

Viel Glück zum neuen Jahr  
wünscht seinen werthen Gästen u. Freunden

Josef Gfelner,

Eigentümer des „Café Baross“,  
VIII., József-körut Nr. 45.

Meinen hochverehrten Gästen wünsche ich ein  
glückliches neues Jahr!

Jacob Roth,

Cafétier, Königsgasse 25.

67660

Allen!

Prosit Neujahr!

Karl Herzmann,

Erpbeun-Direktor und Cafétier.

Glückliches Neujahr!

allen meinen hochverehrten Gästen, Freunden und Gönnern.

Ernest Schuster,

Weißbühnen-Restaurateur.

Unsere sehr geehrten Gästen, guten Freunden und Bekannten ein

Prosit Neujahr!

Herz R. Rezső und Frau.

67708

Restaurateur.

Unsere Freunden u. Bekannten die besten Wünsche zum Jahreswechsel.

Dr. Dick u. Arnold G. Dick, Zahnärzte,

Budapest, IV., Kristóplatz Nr. 8.

Allen meinen geehrten Klienten und Freunden viel Glück zum neuen Jahr!

Zahnarzt BARNÁ,

IV., Váci-utca 24.

Meinen geehrten Freunden u. Bekannten die besten Wünsche zum Jahreswechsel!

F. Köfler, Zahnarzt,

Waispurgasse 25.

\* Für diese Rubrik in die Redaction nicht verantwortlich.

Prosit Neujahr!  
Johann Aich.

Boldog új évet kíván!

Ringer Géza,

a Kazinczy-utczai I-só magy. gőzfürdő tulajdonosa.

Zum Jahreswechsel wünscht allen seinen geehrten Gästen und Bekannten ein segensreiches, glückliches Neujahr

FRANZ PUSCHNIK,

Hotellier zu den zwei Krone, Budapest, Soroksáreg. 12

Meinen geehrten Kunden und Freunden ein

glückliches neues Jahr!

RANSCHBURG MARK,

Deákplatz 6 (Ankerhof).

Prosit Neujahr

unsere hochgeschätzten Kunden.

Steinbach Sándor & Co.,

Tapeziere u. Möbeldändler, Budapest, Palatinagasse 17.

Meinen geehrten Kunden und Geschäftsfreunden die herzlichsten Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

Wilhelm Páris,

Bierverfäherer der Steinbrucher Bürgerlichen Bierbrauerei-Aktien-Gesellschaft.

Meinen geehrten Kunden und Freunden wünsche ich anlässlich des Jahreswechsels, daß Ihnen das neue Jahr 1895 eine unerschöpfliche Quelle von Glück bringen möge.

A. V. GOLDBERGER,

Annoncen-Expedition, Budapest, Waispurgasse 9.

Prosit Neujahr!

meinen geehrten Kommittenten und Freunden.

J. D. Fischer,

Annoncen-Bureau,  
IV. Zsibáros-utca 9. szám.

Meinen gesch. Kommittenten, Freunden und Bekannten die besten Glückwünsche gelegentlich des Jahreswechsels.

Eckstein Bernát,

hirdetési irodája,  
Budapest, fűrdő-utca 4.

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche allen g. Kunden, Freunden und Bekannten von

J. Blockner,

Annoncen-Expedition, Budapest, IV., sáto utca 6. szám.

Meine besten Glückwünsche zum Jahreswechsel meinen geehrten Kommittenten, Freunden und Gönnern

Tenczer Gyula,

Annoncen-Expedition,  
Szervita-tér 8. szám.

Am 8. Januar 1895 werden es 25 Jahre, daß ich meine Internationale Annoncen-Expedition

gründete. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, meinen geehrten Kunden und Gönnern, Freunden und Bekannten für das mir während dieser langen Reihe von Jahren entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen meinen besten Dank abzustatten, gleichzeitig kann ich nicht unterlassen, Ihnen allen ein Prosit Neujahr

suzurufen.  
Hochachtungsvoll  
Leopold Lang,  
Internationale Annoncen-Expedition,  
Budapest, Servitenplatz 8.

Meinen geehrten Inserenten und Freunden und denen, die es werden wollen, wünsche ich

Glückliches Neujahr!

Budapest, 31. Dezember 1894.

Wilhelm Friedenstein's

Annoncen-Bureau, Bálvány-utca 2.

Telephon 1012.

Meinen geehrten Kommittenten, Gönnern und Bekannten, die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

JAKOB BLAU,

Inseraten-Agentur.

Unsere Verwandten und Bekannten die höf. Mitteilung, daß wir unsere Tochter Ernestine mit Herrn Heinrich Kornhäuser aus Nagyvárad verlobt haben.

Jacob Roth u. Frau,

Liptó-Rosenberg.

Rosenzweig Gisella,

Neumann S. L.,

Galgócz,

empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Der Conducteur.

Waldheim's Ausgabe des offiziellen Kursbuches. Jänner-Februar mit den neuen Fahrplänen des Aus- und Rücklaufes, und mit Plänen von Wien, Prag, Budapest, Graz und Triest. Preis 50 kr., per Post 60 kr. Keine Ausgabe mit inländischen Fahrplänen Preis 30 kr.

Kitunó könyvvezető,

magyar és német levelező, gyorsíró, idegen nyelvekben jártas, ki mint utazó is működött s akinek sokféle ismeretei vannak. azonnali helyésre irodafőnöki, könyvvezetői, levelezői vagy utazói állást keres. Levelek „A. B. 999“ alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 67541

Eine größere Cognacfabrik sucht versierten Reisenden zum sofortigen Eintritt. Offerte unter „Cognacfabrik“ an die Adm. d. Blattes.

Lampen und Kunstmöbelstücke werden wegen Lokal-Veränderung um jeden Preis abgegeben bei TESTORY,

Budapest, Váci-utca 24,  
vom 15. Januar 1895 an vis-à-vis, neben der Christoph-Apothek. 67608

Die das Eigenthum der Franz Walser'schen Aktien-Gesellschaft bildenden, VII., Rottenbillergasse Nr. 66 gelegenen

Fabriksgründe

sind wegen Ueberfiedlung in das neuerbaute Fabrik-établissement zu verkaufen, eventuell per Mai 1895 zu vermieten. Näheres in den Bureauz der Gesellschaft VII., Rottenbillergasse 66.

Tief erschüttert geben die Unterzeichneten Kunde von dem am 31. Dezember im 50. Lebensjahre und nach 30jähriger glücklicher Ehe erfolgten Ableben der

Frau Jakob H. Klein,

geb. Katharina Klein.

Die Bestattung der theueren Verbliebenen erfolgt am 2. Januar, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, Elisabethring Nr. 18, aus nach dem israelitischen Friedhof.

Friede ihrer Asche!

Jakob H. Klein als Gatte, Miksa, János, Debón, Géza, Adolf Sándor, Vilmos als Söhne. Bertha Weiß geb. Klein und Liza als Töchter. Malvine Klein geb. Freund als Schwiegertochter. Moriz Weiß als Schwiegersohn, Aranka, Jenő, Sándor, Margit Weiß, Feri, Bertha, Klauka Klein als Enkel.

Zahlreiche Brüder, Schwestern, Schwäger, Schwägerinnen und Verwandten.

Krauspenden werden dankend abgelehnt.

Passende Neujahrsgeschenke!!

Behördlich bewilligter 64251

Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Auflassung meines Geschäftes verkaufe ich meine JUWELEN, GOLD-, SILBERWAAREN und UHREN

zum Selbstkostenpreis aus.

Ellinger Albert, Fűrdő-utca 1.

Auf jedem Stücke ist der fixe Preis ersichtlich.

Telegramme.

Prozess Dreyfus.

— Urtheil des Revisionsraths. — Paris, 31. Dezember. (Privat-Telegramm.) Heute trat der Revisionsrath unter Präsidium des Generals Cassart, bestehend aus zwei Obersten und drei Majoren, zusammen, um über den Rekurs des Kapitän's Dreyfus zu entscheiden. Der Verurtheilte war, der Prozeßordnung entsprechend, nicht anwesend. Auch sein Verteidiger Advokat Boivin-Champeaud fehlte. Derselbe hat in einem Schreiben an den Major-Auditor Roman mitgetheilt, daß er mündlich nichts vorzubringen habe und sich und seinen Klienten der Gerechtigkeit des Revisionsrathes vertraue.

Die Verhandlung fand im Kriegsrathshaus in der Rue chercche du midi statt. Auf der Straße war keine besondere Bewegung bemerkbar, auch der Andrang des Publikums zur Verhandlung, welche öffentlich war, war einmäßiger. Man wußte nämlich, daß die Affaire selbst nicht, sondern die juridische Frage verhandelt

werden wird, ob ein Formfehler vorkam, der die Wiederaufnahme des Prozesses nothwendig macht.

Die Verhandlung begann um 2 Uhr Nachmittags. Nach Verlesung einiger Akten erklärte Major-Auditor Romain, daß er nach reiflicher, gewissenhafter Prüfung keine Verletzung des Prozeßverfahrens konstatierte und die über Dreyfus verhängte Strafe der Degradation und Deportation als dem Gesetze entsprechend finde.

Nach zwanzig Minuten langer Berathung verkündete der Revisionsrath das folgende Urtheil: „Im Namen des französischen Volkes! Der Revisionsrath hat nach reiflicher Erwägung erkannt, daß keinerlei Verletzung der Prozeßordnung begangen worden und das Strafausmaß dem Gesetze entsprechend ist. Der Revisionsrath erkennt, daß die Beschwerde zu verwerfen sei.“

Das Urtheil, das nunmehr ein definitives ist, übte keinerlei Ueberraschung aus. Die Degradation, zu welchem Akte ein aus sämtlichen Regimentern zusammengefügtes Detachement und alle noch nicht drei Monate dienenden Rekruten gezogen werden, dürfte erst Samstag stattfinden, da gegenwärtig viele Rekruten über Neujahr beurlaubt sind.

Der neue Kurs in Rußland.

Zemboerg, 31. Dezember. (Privat-Telegramm.) Wie der „Przeglad“ mittheilt, ließ der Czar die Statuten des slavischen Wohltätigkeitsvereins dahin abändern, daß der Verein seine Thätigkeit nunmehr nur auf Rußland erstrecken wird, wodurch die panslavistischen Wühlereien des Vereins im Auslande vereitelt sind.

Petersburg, 31. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ In hiesigen gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen hält man es für sehr wahrscheinlich, daß der Kriegsminister General Wannowsky demnächst aus seiner Stellung scheiden werde. Als sein mutmaßlicher Nachfolger gilt General Obrutscheff, der in diesem Falle auf dem Posten des Chefs des Generalstabs durch den Gouverneur der transkaspischen Provinz, General Kuropatkin, ersetzt werden soll.

Petersburg, 31. Dezember. Die Ernennung der russischen Konsuln wird künftighin mit Autorisation der Minister für Finanzen und des Auswärtigen erfolgen.

Warschau, 31. Dezember. Graf Schuwaloff hat die Bedingungen gestellt, von deren Erfüllung er die Annahme des Gouverneurpostens abhängig machte, und zwar: 1. daß die Militärgewalt von der administrativen Gewalt nicht getrennt werde, ferner 2., daß in Petersburg alle seine Vorschläge betreffs Entlassungen und Ernennungen acceptirt werden; und 3. daß Denjenigen, welche im Mai d. J. wegen politischer Demonstrationen in Warschau zur Deportation verurtheilt wurden, Amnestie gewährt werde. Nachdem Kaiser Nikolaus diese Bedingungen acceptirte, hat sich Graf Schuwaloff entschlossen, den Gouverneurposten anzutreten.

Der chineisch-japanische Krieg.

London, 31. Dezember. „Reuter's Office“ meldet aus Yokohama: Eine Depesche eines hiesigen Blattes meldet aus Fusan: Die Tonngahaks gründeten in Tschelladoin Königrich und ernannten ein Mitglied der Familie Ring zum König. General Notsu telegraphirt aus Nanking vom 29. Dezember: In den von der ersten Armee besetzten Distrikten kehren die Eingeborenen in ihre Heimstätten zurück und nehmen ihre Beschäftigung wieder auf. In vielen Bezirken wurden die Märkte eröffnet, was der Armee die Beschaffung ihrer Vorräthe erleichtert. Das japanische Geldcirculirt und ersetzt allmählig die bisherige Währung.

König Franz von Neapel f.

Arco, 31. Dezember. Heute Vormittags um 10 Uhr waren Bezirkshauptmann Giovaneli, Erzpriester Ghini, der Kurvorsteher Gall zu Erzherzog Albrecht geladen, um die Ordnung für den Kondukt beim Leichenbegängnisse des Königs Franz von Neapel festzusetzen.

Arco, 31. Dezember. Der Graf von Bari und Herzog Karl Theodor von Baiern sind hier eingetroffen. Prinzessin Marie Louise von Koburg, Erzherzog Franz Salvator und mehrere andere hohe Persönlichkeiten werden erwartet.

Arco, 31. Dezember. (Privat-Telegramm.) König Franz von Neapel ist in der St. Annakirche ganz ohne Schmutz aufgebahrt. Die Königin Witwe betet täglich am Sarge ihres Gemahls.

Berlin, 31. Dezember. (Privat-Telegramm.) Nach der agrarischen deutschen Tageszeitung liegen

Gründe vor, anzunehmen, daß der Kaiser morgen eine hochbedeutende Ansprache an die Generalität halten wird.

Berlin, 31. Dezember. Kaiser Wilhelm stattete heute Nachmittags dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe einen längeren Besuch ab.

Berlin, 31. Dezember. Großes Aufsehen erregt ein in der Reichsanzahl erschienenen Artikel des „Militär-Wochenblattes“, des Organs des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorf. In dem Artikel wird das Heer angepornt, sich auch fernerhin zu vervollkommen; der kriegerische Geist in der Armee müsse belebt und die Uebungen der Offiziere, sowie der Soldaten der Wirklichkeit näher gebracht werden als bisher, damit ihnen im Ernstfalle die Ueberraschung erspart bleibe. Es gibt nur mehr sehr wenig Offiziere, welche einen Krieg in natura kennen gelernt haben, und es müsse daher Alles geschehen, um die Armee womöglich zu vervollkommen.

Köln, 31. Dezember. Der Petersburger Korrespondent der „Köln. Ztg.“ weist in Bestätigung früherer Meldungen darauf hin, daß sich das Verhältnis zwischen Frankreich und Rußland heute noch freundschaftlicher gestalte als je zuvor und führt als Beweis hierfür die Thatsache an, daß die russische Presse das französische russische Bündniß als die Befestigung des europäischen Friedens hinstellt.

London, 31. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Befestigung englischer Offiziere an den madagassischen Kriegsvorbereitungen gegen Frankreich erregt in den Londoner Regierungskreisen lebhaftes Bedauern. Man betont jedoch, daß die englische Regierung jegliche Verantwortung für diese Vorgänge ablehnen müsse, da ihr keinerlei Gewalt über die in der madagassischen Armee dienenden englischen Offiziere zustehe. Speziell bezüglich des Obersten Shewington, dessen Antritt in Madagaskar heftige Proteste der französischen Presse hervorrief, wird darauf hingewiesen, daß derselbe bereits seit geraumer Zeit aus der englischen Armee geschieden und in madagassischen Dienst getreten ist. Das Pariser Kabinet sei von diesem Umstande zweifellos unterrichtet und werde wohl demselben in ihrem Urtheile hierüber Rechnung tragen. Man erinnert bei dieser Gelegenheit, daß seinerzeit französische Offiziere im Heere Arabi Pascha's gegen englische Truppen gekämpft haben, ohne daß man englischerseits dafür die französische Regierung verantwortlich gemacht hätte.

Belgrad, 31. Dezember. In dem Prozesse Cebinac werden die Vertheidiger ihre Plaidoyers heute beendigen. Die Urtheilsfällung soll erst nach einigen Tagen erfolgen.

Wien, 31. Dezember. (Privat-Telegramm.) Unter den Geschenken Ihrer Majestät an die Erzherzogin Marie Valerie befindet sich auch eine vom Bildhauer Steiner in Marmor hergestellte sehr gelungene Büste Sr. Majestät, welche das besondere Gefallen des Monarchen und der Erzherzogin erregte.

Pontarlier, 31. Dezember. In der hiesigen Gegend wüthet ein Schneesturm, so daß die Eisenbahnzüge nicht verkehren können.

Berlin, 31. Dezember. Der durch den verstorbenen Direktor Sedel dem Börsenhandelsverein zugefügte Schaden zehrt nach zuverlässiger Mittheilung die diesjährigen Gewinne auf und nimmt auch die Reserven in Anspruch. Der Vermögensstand des Börsenhandelsvereins dürfte jedoch dem Nominalwerthe des Aktienkapitals ungefähr entsprechen. Die Einberufung der Generalversammlung soll demnächst erfolgen.

Brüssel, 31. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Polizei verhaftete zehn Individuen, welche unter Führung des Italiener's Novoga eine internationale Verbrecherbande bildeten, die hauptsächlich Bankenausräuber. Bei den Verhafteten, die ihre Diebstähle eingestehen wurden zahlreiche Werthpapiere gefunden, die mit Gewißheit darauf schließen lassen, daß man der Thäter der in letzterer Zeit besonders häufig vorgekommenen Bankeinbrüche habhaft geworden ist.

Konstantinopel, 31. Dezember. (Aufgegeben um 11 Uhr 55 Min. Vormittags.) Der Zustand des Erzherzogs Ismail Pascha ist ein hoffnungsloser. Die Auflösung wird stündlich erwartet. Der Erzherzog leidet seit einigen Monaten an einem schweren Nierenleiden und einer Verfallung der Arterien. Seit einiger Zeit ist noch ein heftiger Darmkatarrh hinzugegetreten.

Berlin, 31. Dezember. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 45 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 244.25, Lombarden 43.60 Diskontobank 207.37, Laura 122.10, Harpener 146.50, Staatsbahn —, ungarische Goldrente 101.50, Italiener 85.30, Türken

—, neue Russen 64.90, Rubel 219.25, Selsen 163.80, Hibernia 136.90, Kronenrente 95.30, Gottardbahn 184.40, Franzosen 163.50.

Frankfurt, 31. Dezember. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 329.25, Südbahnaktien —, ungar. Kronenrente —, ungar. Goldrente 101.70, Alpine —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige öst. Goldrente 102.10, Staatsbahn 325.—, Italiener —, Wiener Bankverein 258.87. — Fest.

Hamburg, 31. Dezember. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 82.25, österreichische Kreditaktien 329.—, 1860er Loje 131.40, Südbahn 211.50, Italiener 85.20, österreichische Goldrente 102.10, österreichische Kronenrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 101.75, Staatsbahn 811.—. — Fest.

Paris, 31. Dezember. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 101.62, 4 1/2prozentige Rente 107.45, 6-u. Staatsbahnaktien 823.75, Südbahnaktien 233.75, französische amortisirbare Rente 101.25, 4prozentige österreichische Goldrente 101.80, 4prozentige ungar. Goldrente 102.12, Ottomankonten 673.12, österreichische Barentredit 1405.—, österr. Länderbank 583.75, Türkenloje —, Banque de Paris 751.25, Alpine 221.87, türkische Tabak-Aktien 471.25, Italiener 86.82. — Fest.

Berlin, 31. Dezember. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Dezember Rm. 136.—, per Mai Rm. 139.25, Roggen per Dezember Rm. 115.25, per Mai Rm. 118.50, Hafer per Dezember Rm. 118.75, per Mai Rm. 115.—, Rüböl per Dezember Rm. 43.40, per Mai Rm. 44.—, Spiritus per Dezember Rm. 36.—, per Mai Rm. 37.40. — Weizen still, Roggen fest, Hafer still, Del fest, Spiritus flau.

Paris, 31. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 18.50, per Januar 18.50, per vier ersten Monate 18.75, per vier Monate vom März 18.80. — Weizenmehl per laufenden Monat 42.60, per Januar 42.80, per vier ersten Monate 42.90, per vier Monate vom März 42.90. — Rüböl per laufenden Monat 50.25, per Januar 49.75, per vier ersten Monate 49.50, per vier Monate vom März 48.—. — Spiritus per laufenden Monat 34.75, per Januar 34.—, per vier ersten Monate 34.75, per vier Monate vom Mai 34.—. — Weizen, behauptet, Mehl fest, Del und Spiritus behauptet. — Wetter: Schneefall.

Newyork, 29. Dezember. (Produktenmarkt.) Baumwolle in Newyork 5.75, per März 5.62, per April 5.67, Baumwolle in New-Orleans 5 1/8, raffiniertes Petroleum Standard White in Newyork per Dezember 5.70, raffiniertes Petroleum Standard White in Philadelphia per Dezember 5.65, Rohes Petroleum in Newyork per Dezember 6. Pipe Line Certificates per Januar 94.50. — Mehl 2.55. (Marke „Spring Clear“) Weizen loco 62.—, Dezember 59 1/2, per Januar 59 1/2, per Mai 62 1/2. — Mais per Dezember 51 1/2, Mais per Mai 52.—. — Zucker Fair Refining Muscovados 2 1/2. — Rio-Kaffee Nr. 3 15.50. — Schmalz Marke Wilcox 7.—. Getreidefracht 2.50. Schmalz Marke Fairbanks 7.25. Tageszufuhren 41,000 Ballen.

Wien, 31. Dezember. (Spiritus.) Heute ist im promptem Kontingent-Spiritus weder ein Geschäft noch eine Preisveränderung von 15 fl. 90 kr. Geld, 16 fl. 10 kr. Brief zu verzeichnen.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 31. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb bestand aus 1415 Stück ungarischen, 633 Stück galizischen, 91 Stück Bukowinaer, 1411 Stück deutschen, zusammen 3538 Stück Ochsen, darunter 869 Stück Weindvieh. Gegen die Vorwoche hat sich die Tendenz mäßig abgeschwächt und sind die Preise um 50 kr. bis 1 fl. zurückgegangen. Es notirten per Meterzentner Schlachtgewicht: Ungarische Mastochsen Prima von 66 fl. bis 67 fl. 50 kr., Sekunda von 59 fl. bis 64 fl., Tertia von 54 fl. bis 58 fl.; galizische Mastochsen Prima von 63 fl. bis 64 fl., Sekunda von 59 fl. bis 62 fl., Tertia von 54 fl. bis 58 fl.; deutsche Mastochsen Prima von 66 fl. bis 68 fl., Sekunda von 60 fl. bis 64 fl., Tertia von 56 fl. bis 59 fl.; Weidochsen von 46 fl. bis 57 fl. Stiere und Kühe von 22 fl. bis 36 fl. per Meterzentner Lebendgewicht.

Wiener Börse vom 31. Dezember.

Budapester Abgaben und Berlin drückten. Später auf besseres Berlin und Gerichte neuen Geschäftes Kreditanstalt erholt. Kreditaktien lebhaft. Schluß behauptet. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagbörse waren folgende:

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like 1864er Lose, Grundentl. n.-österr., and various bonds.

Nach Schluß der Mittagbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 402.75 nach 403.12, ungarische Kreditaktien 494.75 nach 494, Anglobank 179.75, Bankverein 153.75, Unionbank 312.50, Länderbank 277.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn 398.25, Lombarden 105.50 nach 105.75, Elbethal 274, Rima-Murányer 273.75, Tabak-Aktien 230.50, Alpine 104.10, Waivreute 100.10, ungarische Goldrente 124.20, österreichische Kronenrente 99.60, ungarische Kronenrente 98.50, Türkenloje 71.50, Marknoten 60.92 per Ultimo Januar.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

### Soeben erschienen!

# „Jahrbuch des Mercur“

unentbehrliches Handbuch für jeden Posbesitzer. Enthält die Nummern aller gezogenen und bis nun noch nicht behobenen Lose.

## Einen Verlosungs-Kalender für das Jahr 1895.

Außerdem allerlei wichtige Mittheilungen aus dem Kreise der Börse, des Geld-, Los- und Effekten-Marktes. In den Staatskassen, bei Geld-Instituten zc. liegen noch ungezählte Millionen **unbeobachter Treffer** und **unverzinst**, ja sogar wird mancher Haupttreffer **verzährt**, weil er nicht zur gehörigen Zeit behoben wurde. Aus dem „Jahrbuch des Mercur“ kann Jeder zufolge dessen **Pünktlichkeit, Klarheit und Verlässlichkeit** leicht ersehen, ob seine Lose schon gezogen wurden oder nicht.

Ladenpreis des Jahrbuches des „**MERCUR**“ brochirt nur **1 Krone.**

Abonnenten des finanziellen Fachblattes und Verlosungsanzeigers „**Mercur**“ erhalten das **Jahrbuch gratis**. Pränumerationspreis des „**Mercur**“ sammt Jahrbuch ganzjährig nur **2 fl.**, halbjährig nur **1 fl.**

Pränumerationen übernimmt:  
die Administration des  
**„Mercur“**,  
Budapest, V., Dorotheagasse 12.

Zur gefl. Beachtung für die Herren Regalienpächter u. Liqueur-Erzenger!  
Aetherische Oele u. Essenzen in bester Qualität zu haben bei  
**SIMON KOHNSTEIN,**  
Fabrik äther. Oele und Essenzen  
**Königsfeld**  
bei Brünn.  
Spezial-Artikel: Rum-Essenz, Slivowitz-Essenz, Treber- und Cognac-Essenz, sowie Krostopschin- und Allasch-Oel. 64702

Vollkommen giftfrei, rasch und sicher wirkend  
**Russen- und Schwabenfäule-**  
Vertilgungsmittel.  
Preis: 1 große Schachtel 8 fl., 1 kleine Schachtel 55kr.

**Fulgurin**  
ist die einzige Flüssigkeit, welche ohne Flecken zu verursachen, die Wangen sammt deren Haut schmerzlos und rasch vertilgt.  
Fulgurin tödtet alle Schädlinge selbst auf ab. hinter den feinsten Tapeten angewendet werden. **Fulgurin**, nur echt in Flaschen à 18 kr. und in kleineren Flaschen à 1 fl. 8. W. Alles mit Briefel versehen. Kalb. u. Kon. priv. einzig sicher wirkend.

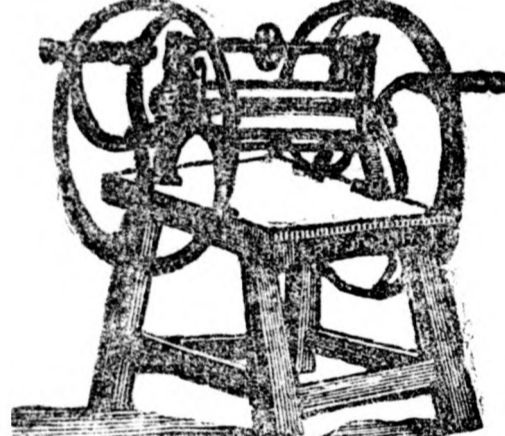
**Ratten- und Mäuse-**  
Vertilgungsmittel (siehe in G. 111)  
Nur für Raubthiere tödtlich! Preis: 1 kleine Schachtel 1 fl., 6 Schichten 5 fl. 8. W. Allein echt zu beziehen von  
**B. REISS,** chem. Produkte in Budapest,  
VII., Königsgasse 41, **ersten Stock,**

nach alle brieftuchaufträge zu richten sind und worauf genau zu achten ist, um jeden Irrthum zu vermeiden! **Killaldepots** in Budapest bei den Herren **Kalászándor, VII., Eckerling**, im Baron v. Dreyhans Hause; **Josef Thauer, V., gr. Kronengasse Nr. 12;** **Takáts Lajos, IV., Halvanyergasse Nr. 19;** **E. Krayer und Co., Kerepeserstrasse Nr. 50.** **Palais der Vaterland. Sparkasse** und in den meisten renommirten Kolonialwarenhandlungen der **hon. ungar. Monarchie.** Man verlange nur „**B. Reiss'sche Fabrikate**“ und nehme keine anderen!



**Damen,**  
welche im Gesichte oder auf den Händen Haare haben, können diese augenblicklich entfernen mit **Apotheker L. Reimer's** Haarentfernungsmittel. Auch Herren, die sich nicht rasiren lassen wollen, können es sehr gut benutzen. Von der ausgezeichneten Wirkung dieses ganz unschädlichen „**Haarentfernungsmittels**“ kann sich Jeder umsonst in unserem Geschäfte Ueberzeugung verschaffen. Für die Provinz Muster zur Probe gratis u. franko für Jedermann. Preis einer Flasche fl. 2. - für die Provinz fl. 2.20 frankirt. **Leopold und Franz Reimer Droguen-, Chemikalien- und Parfümeriehandlung, Budapest, Königsgasse 41.** Ferner bei **Josef v. Török, Apotheker, und R. Meruda Droguist, Budapest.**

## Mazzosmaschinen.



Die neuesten und zweckmäßigsten unter den bis jetzt erzeugten Mazzosmaschinen, einfachste Konstruktion, leicht handhabbar, schnell und vorzüglich arbeitend, sind zu haben in der Maschinenfabrik

des **ALOIS FRIEDRICH** in **Waltzen.**



**GYPSE - HARTGUSS - BAUDEKORATIONEN**  
mit Stoffeinlagen,  
schöne, billige Dekorationen, sehr leicht, daher besonders transportfähig. Muster-Album mit 2500 Abbildungen. Aufträge werden prompt effektiv. Vertreter für die Provinz gesucht.  
**Ung. Monier-Bauunternehmung**  
**G. BREYMANN & COMP.**  
Budapest, József-körut 15. szám.

ויכתיב פיר רעגאלעפאכטער.  
**Regalepächter,** welche auf **kaltem Rum, Slivowitz, Treber, Liqueur,** sowie alle Gattungen geistiger Getränke erzeugen wollen, belieben sich in ihrem eigenen Interesse nur an die seit 1862 bestehende prämirte ätherische Oele-, Essenzen- und Kompositionen-Fabrik von  
**Jac. Ripper & Bruder,** Budapest, **Fronmelgasse 1,** zu wenden, wo sie am billigsten und solidesten bedient werden und Anleitungen, Manipulationsbücher u. Preislisten gratis und franko erhalten.  
**Solide Vertreter werden acceptirt.**

**Ich verpöche keine**  
**500 Dukaten,**  
gebe dieselben auch nicht, wie es Andere annoctren!  
Dagegen behaupte ich bestimmt, daß der Gebrauch des  
**J. L. Müller'schen Salicyl-Mundwassers und Zahnpulvers**  
jeden Zahnschmerz beseitigt, die Fäulniß der Zähne unbedingt verhindert und den unangenehmen Geruch des Mundes bedingungslos beseitigt.  
Preis per Flacon 40 kr., 80 kr., größere Flasche fl. 1.60 und fl. 3.  
**Das J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpulver**  
mit dem Salicylwasser gebraucht, macht nicht nur die Zähne blendend weiß, sondern verhindert auch die Fortpflanzungen der Zahnkrankheit.  
Preis per Schachtel 60 kr. und 1 fl. 20 kr.  
**Die J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpasta**  
kostet per Stück 35 kr. Die selbe Wirkung wie das Zahnpulver.  
Alle angeführten Präparate werden nach ärztlicher Anordnung verfertigt. Dieselben sind erhältlich bei  
**J. L. Müller,**  
Parfümerie- und Toilette-Seife-Fabrikant,  
**Sudapet, Kronprinzgasse Nr. 2,**  
„zur Blumenkönigin“.

**Apotheker Herbabny's**  
unterphosphorigsaurer  
**Kalk-Eisen-Syrup**  
nicht zu verwechseln mit Nachahmungen desselben, die dem Publikum unter gleichem oder ähnlichem Namen angeboten werden, wird seit 23 Jahren von zahlreichen Ärzten mit bestem Erfolge angewendet und empfohlen bei  
**Lungenkranken,**  
bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei acuten und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Seichterkeit, ferner bei Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Rheumatis (englischer Krampf) und in der Reconvaleszenz.  
Der angemessene Eisengehalt des unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups des Apothekers Herbabny vermehrt die Blutbildung, sein Phosphor- und Kalkgehalt steigert die gesammte Lebensfähigkeit, kräftigt den ganzen Organismus, bewirkt bei Kindern den Aufbau kräftiger Knochen und fördert bei Tuberkulosen in den ersten Stadien bei angemessener Nahrung und Pflege die Genesung. Die Kranken bekommen guten Appetit, ruhigen Schlaf, der Husten lockert, der Schleim löst sich, es schwinden die nächtlichen Schweiß, die allgemeine Mattigkeit, die Kranken fühlen sich lebhafter, kräftiger, und ein frischeres Aussehen und Zunehmen des Körpergewichtes zeigen die heilkräftige Wirkung.  
Preis 1 Original-Flasche von Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup 1 fl. 25 kr. (Per Post 30 kr. mehr für Packung. - Galbe Flaschen gibt es nicht.)  
**Warnung!** Wir warnen gleichem oder ähnlichem Namen aufgetaucht, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschieden, in manchen Fällen geradezu nachtheilig wirkenden Nachahmungen anderer seit 23 Jahren bestehenden unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups. Sitten behalt, stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen, weiters darauf zu achten, daß die anhängende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, und ersehen, sich weder durch billigeren Preis noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen!  
Central-Versendungs-Depot:  
**Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“, VII/1, Kaiserstrasse 73 und 75.**  
Budapest bei Herrn Apotheker **Jos. v. Török,** Depots ferner in den meisten Apotheken.

# Grosser Möbel-Verkauf!

Meine sämmtlichen solid gearbeiteten Tischler- und Tapezierer-Möbel verkaufe ich zu staunend billigen Preisen.

Einzelne Stücke:	Einzelne Stücke:	Komplettes Schlafzimmer:	Komplettes Schlafzimmer:	Komplettes Speisezimmer:	Kompletter Salon:	Schreibzimmer:
2 Chiffone 30 u. 40 fl.	1 Ottomane 30 fl.	Bolittirt 100 fl.	Bolittirt 140 fl.	Bolittirt 110 fl.	Crépe 78 fl.	
2 Betten 24 u. 30 fl.	1 Divan 30 fl.	Bolittirt 140 fl.	Bolittirt 140 fl.	Bolittirt 140 fl.	Boutret 85 fl.	
2 Nachttischen 14 u. 18 fl.	1 hoher Divan 36 fl.	Geschnit 170 fl.	Geschnit 185 fl.	Bolittirt 170 fl.	110 fl. Seiden 110 fl.	Ottomane } 70 fl.
1 Waschtisch 12 u. 16 fl.	1 Teppich-Divan 65 fl.	Mit Säulen 240 fl.	Bon 170 fl. bis 1000 fl.	1/2 matt 140 fl.	145 fl. Brofat 145 fl.	Fauteuille } 70 fl.
1 Tisch 10 u. 12 fl.	1 Teppich-Divan 85 fl.	Mit Säulen 290 fl.	in jeder Form und Qualität.	Geschnit 150 fl.	150 fl. Beluche 100 fl.	
1 Umleg Tisch 12 fl.	1 Teppich-Divan 120 fl.	„ altdeutsch 360 fl.		Geschnit 170 fl.	140 fl. Beluche 140 fl.	Dasselbe zu jedem Preise
1 Schreibtisch 18 fl.	1 Ruhebett, Crépe 24 fl.	Fein barock 400 fl.		„ mit Säulen 205 fl.	200 fl. Gold 200 fl.	erhältlich.
1 Spiegel 12 fl.		Fein englisch 425 fl.		Barock von 300 fl. bis 1000 fl.	300 fl. Barock 300 fl.	

Preiscurant verende ich gratis, ein großes Möbel-Album nach Einsendung von 2 fl., welcher Betrag nach Retourierung des Buches zurückerstattet wird.  
**Dósa Kálmán,** hauptstädtisches Tischler- und Tapezierer-Möbel-Stadlflement, **BUDAPEST,** Elisabethplatz Nr. 13, 1. Stock.

### Die Budapester Wohnungsmisere.

Das Lied von der Wohnungsmisere der Großstädte, insbesondere aber unserer Hauptstadt ist ein altes, trauriges Lied. Trost gewährt nur der eine Umstand, daß man sich mit der Frage immer mehr und eingehender befaßt, daß nach den Ursachen und den Heilmitteln des brennenden Uebels geforscht wird und daß es nicht an Ausichten auf Besserung mangelt. Einen sehr bemerkenswerthen Beitrag zur Frage der Budapester Wohnungsnoth bietet in der eben ausgegebenen Januar-Nummer der „Budapesti szemle“ der Beamte des landesstatistischen Bureaus Joseph Fenyvessy in einem längeren, den Gegenstand von allen Seiten beleuchtenden, klar und instruktiv geschriebenen Aufsatz („A Budapesti lakásnyomor“). Der Verfasser weist darauf hin, daß es Pflicht aller Faktoren des öffentlichen Lebens sei, sich mit der Wohnungsangelegenheit zu befassen, sowohl vom hygienischen und moralischen, als auch vom sozialpolitischen Gesichtspunkte, indem diese Angelegenheit ein wesentlicher Bestandteil der Arbeiterfrage ist. Die Ursache des Wohnungselends ist die Wohnungsnoth, als deren Folge einerseits solche Lokale zum Wohnen benützt werden, die hiezu durchaus ungeeignet sind (Kellerlokale etc.), andererseits die Wohnungen überfüllt und überfüllt sind. In Budapest wohnen 25,120 Personen, das ist 5.36 Prozent der Bevölkerung, in Kellerräumen 1.27 Prozent, während in Wien dieser Prozentsatz bloß 1.27 beträgt. In dieser Beziehung weisen von Großstädten bloß Berlin (9.2 Prozent), Hamburg 6.9 Prozent) und Altona (6.6 Prozent) ungünstigere Prozentfätze auf als Budapest. Dabei zeigt unsere Prozentfätze von einer entschiedenen Besserung, denn vor zehn Jahren belief sich derselbe auf 8.89. Die Kellerwohnungen bestehen meist aus einem Zimmer, und in einem solchen Zimmer wohnen durchschnittlich 5, im IX. und X. Bezirke sogar 6 Personen. In der Josephstadt wurden Kellerzimmer gefunden, in denen sogar 20 und mehr Personen „wohnten“. Nicht minder groß als in den Kellerwohnungen ist das Elend in den überfüllten Wohnungen, ob dieselben nun im Parterre oder im Stockwerk gelegen sind. Im Jahre 1893 wurden in Budapest 2828 überfüllte Wohnungen und Nachtquartiere gefunden, in denen 21,723 Personen, das ist fast 5 Prozent der Bevölkerung, wohnten. Man fand Wohnungen mit 10, 15, 20 und noch mehr Einwohnern. 2238 Personen wohnten in Wohnungen, wo auf eine Person bloß 5 oder noch weniger Kubikmeter Luft kamen. Etwa 7000 Personen wohnten in feuchten, 1800 in sehr feuchten Lokalitäten. Die 1891er Volkszählung ergab 7178 überfüllte Wohnungen (überfüllt ist ein etwas günstigerer Begriff als überfüllt; überfüllt ist die Wohnung, wenn das Luftquantum derselben der Zahl der Einwohner nicht entspricht), d. i. 7 Prozent sämtlicher Wohnungen, in Wien hingegen gab es 12,435 überfüllte Wohnungen, d. i. bloß 4.34 Prozent sämtlicher Wohnungen. In den Budapester überfüllten Wohnungen wohnten 64,196 Personen, 13.18 Prozent der Gesamtbevölkerung, in Wien 90,331, 6.78 Prozent. Vor zehn Jahren waren bei uns die Verhältnisse besser, indem jene Prozentfätze 6.58 und 12.32 (jetzt 7 und 13.18) waren; bei den großangelegten Bauten der letzten zehn Jahre wurde eben auf die Bedürfnisse der ärmeren Volksklassen keine Rücksicht genommen. Unter den überfüllten Wohnungen fanden sich solche mit 30, 31, ja 41 und 44 Einwohnern. Uebrigens ungünstige Verhältnisse zeigen die Nachtherbergen. Im Jahre 1893 fand man deren 76 mit 1238 Gästen, von denen oft vier und mehr in einer Bette schliefen, 87 außerhalb des Bettes, 51 auf bloßer Erde etc. In dieser Beziehung weist übriges Wien ungünstigere Verhältnisse auf. Dort konstatirte man 36 Nachtherbergen mit 2721 Gästen. Ueber den oben erwähnten 7178 überfüllten Wohnungen waren 401 nicht zu Wohnzwecken bestimmte Räumlichkeiten mit 3546 Einwohnern. Die höchste Zahl solcher „Nichtwohnungen“ hat Steinbruch: 113, mit 1405 Einwohnern; allerdings im Extravillan. Aber selbst im Herzen der Stadt, im VI. Bezirk, finden wir 101 solche Lokalitäten mit 742 Einwohnern. In dieser Beziehung ist Wien besser daran. Ein charakteristischer Zug des Wohnungselends ist schließlich die große Zahl der Wohnungen ohne Küche gezählt, 12.87 Prozent sämtlicher Wohnungen.)

Zeigen die oben nur im gedrängtesten Auszug mitgetheilten statistischen Daten das Elend der Wohnungsverhältnisse und die Nothwendigkeit einer radikalen Besserung, so fragt es sich, wer hat Abhilfe zu schaffen? Die Antwort, die Joseph Fenyvessy ertheilt, lautet: Das Uebel ist von allgemeinem Interesse, es berührt so ziemlich Jedermann, und deshalb haben die Staats- und die städtischen Behörden, die Gesellschaft, unmittelbar aber die Fabrikanten und auch die Arbeiter selbst bei der Abhilfe thätig mitzuwirken. Die Regierung muß die Besserung der Wohnungsverhältnisse materiell fördern. Jenen, die der Wohnungsnoth durch geeignete Mittel abhelfen

wollen, Begünstigungen gewähren, und diesbezüglich auch die legislative Aktion geltend machen. Bis zur neuesten Zeit hat unsere innere Verwaltung sich in dieser Hinsicht indolent gezeigt, erst Hieronymi hat das von der Hauptstadt am 5. März 1885 angenommene, Reformen auf diesem Gebiet bezweckende Wohnungsstatut am 30. Dezember 1892 genehmigt und hieran Instruktionen geknüpft, welche den Anstoß zu intensiverer Thätigkeit in der Frage der Wohnungsnoth geben sollten. Dies allein genügt indessen nicht. Auch die Legislative muß sich mit der Wohnungsfrage befassen, wie dies im Auslande der Fall ist. Ueberdies hat der Staat Gelegenheit, auf dem Gebiete der Errichtung von Arbeiterwohnungen mit gutem Beispiel voranzugehen. Statt dessen finden wir in der Kelenfölder Arbeiterkaserne der k. u. g. Staatsbahnen durchschnittlich 41 Personen in einem Zimmer untergebracht.

Auf sozialem Gebiete müßten Gewerkschaften zum Bau von Arbeiterwohnungen gegründet werden. Bisher sind bloß Nisse für Obdachlose errichtet worden, die wohl einen menschenfreundlichen Zweck erfüllen, aber keinen Ersatz für ständige Wohnungen bieten. Am nächsten berührt das Wohnungsproblem die Hauptstadt, die daher in erster Reihe berufen ist, die auf diesem Felde sich zeigenden Uebelstände zu saniren. Wir haben schon des nach 7jähriger Pause mit der ministeriellen Genehmigungsklausel versehenen Wohnungsstatuts gedacht; eine Kommission hat überdies dem Municipium heilsame Vorschläge erstattet, die dem Ministerium zur Genehmigung unterbreitet wurden; dort erliegen dieselben schon seit einem Jahre. Die verschiedenen Epidemien der letzten Jahre haben die Hauptstadt zu Errichtung von Nothwohnungen (Baracken) veranlaßt, die sich vortreflich bewährt haben, und es ist zu bedauern, daß dieses Expedient nicht konsequent und systematisch zur Anwendung gelangt. Die Hauptstadt könnte dies umso eher thun, als sich die Nothwohnungen ganz gut verzinsen und z. B. die 1886 um 41,779 fl. erbauten Baracken durchschnittlich 7 Prozent jährlich getragen haben. Die der ministeriellen Genehmigung harrenden 1893er Vorschläge kontempliren in §. 2 die Errichtung weiterer Nothwohnungen. Nach §. 3 ist der Bau derartiger Nothwohnungen im Wege der Privatunternehmungen zu gestalten. §. 4 befürwortet die Vermehrung der Nisse für Obdachlose. Nach Punkt 5 ist in geräumigen Höfen die Aufführung leicht konstruirter Gebäude mit aus einzelnen Zimmern oder Zimmern und Küche bestehenden Wohnungen zu gestatten. Im Sinne des §. 6 ist der Bau von Familienhäusern zu fördern. Punkt 7 verpflichtet die Fabrikanten zum Bau von Arbeiterhäusern. Punkt 12 macht die Aufnahme von Mieterhäusern und Vettergehern von der behördlichen Bewilligung abhängig. §. 13 empfiehlt die Bestrafung der Vermieter überfüllter Wohnungen. Es sind dies Repressivmaßnahmen, die solange nicht anwendbar sind, als nicht Wohnungen in genügender Anzahl vorhanden sind.

Nach der ausführlichen Besprechung der hier nur kurz berührten Mittel der Abhilfe kommt der Verfasser zu dem Schlusse, daß die Wohnungsmisere ohne bedeutende Opfer sanirt werden kann, wenn die Regierung, die Lokalbehörde, die Fabrikanten, die soziale Bestreben und die thätige Menschenliebe vom Boden der ewigen Projektenmacher auf das Feld der fruchtbringenden Thätigkeit übergehen. Wir empfehlen die gebiegene, von moralischem Ernst getragene Studie Joseph Fenyvessy's allen kompetenten Faktoren zur ehebaldigsten Beherzigung. \*\*

### Lokal-Anzeiger.

#### Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 31. Dezember.

\* Bei sämtlichen Bezirksvorstellungen hat heute unter Intervention je eines Magistratsrathes die Uebergabe der Akten an das neue Bezirkskassen- und Buchhaltungspersonal stattgefunden.

\* **Disponibler Gelder.** Nach buchhalterischem Ausweise sind derzeit bei den nominirten Geldanstalten an städtischen disponiblen Gelder 6.037,634 fl. fruchtbringend angelegt. Darunter sind 2.635,202 fl. Fondsgelder und Fundationen und 1.585,000 fl. Waifengelder.

\* **Die Festung Ofen zur Türkenzeit.** Die Thiergarten-Gesellschaft zeigt dem Magistrat an, daß sie anlässlich der Millenniums-Ausstellung auf dem freien Terrain im Thiergarten eine Sehenswürdigkeit: die Festung Ofen zur Türkenzeit in getreuer historischer Nachbildung zu errichten beabsichtigt. Da die Gesellschaft über die diesbezüglich nöthigen Geldmittel nicht verfügt, so hat sie zur Finanzierung dieses Projektes bereits einen Kompanon erworben, der auch an dem Erträgnis dieser Sehenswürdigkeit partizipiren wird. Der Magistrat wird um die Bewilligung zum Bau dieses Objektes ersucht, damit diese Arbeiten schon im Frühjahr in Angriff genommen werden können.

\* **Neue Telephonlinie.** Samstag hat unter Leitung des Oberingenieurs des Handelsministeriums Paul Balla die administrative Begehung der neuen Steinbrucher Telephonlinie stattgefunden. Die Kommission bestimmet, daß die Trasse von der Varojsstraße abzwei-

gend durch die namenlose Gasse beim Volksgarten, dann durch die Fertögasse bis Steinbruch geführt werde. Am selben Tage hat auch die Begehung der Telephonlinie in der Csömörstraße stattgefunden, zu welcher auch die interessirten Hauseigentümer geladen waren.

\* **Genehmigung.** Der Minister genehmigte die Maladamisirung der zwischen dem Götös- und dem Rathhäuserwege befindlichen neuen Straße.

### Gerichtshalle.

— **(Eine nächtliche Fahrt.)** Am 31. Januar 1893, Nachts gegen 1 Uhr, passirte der Pester Kutscher Joseph Erőssényi mit seinem Wagen jene Stelle der Alkotásstraße, wo sich der Bahnkörper der Ringbahn befindet. Der Kutscher hörte zwar einen Warnungspfeiff, doch konnte er wegen des Schneegestöbers sein Fuhrwerk, in dem sich ein Herr und eine Dame befanden, nicht rasch genug vorwärts bringen. In dem Momente, als sich der Wagen auf den Schienen befand, brauste ein Güterzug herbei, dessen Lokomotive in den Wagen hineinfuhr. Durch die Karambolage wurden der Kutscher und die Pferde getödtet, der Wagen zertrümmert, und bloß einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß die Fahrgäste unverseht blieben. Wegen dieses Vorkommnisses wurde eine Strafuntersuchung eingeleitet, welche damit endete, daß der Lokomotivführer Vela Schellenberg und der Zugführer Johann Stettina wegen des Vergehens der durch Fahrlässigkeit begangenen Tödtung unter Anklage gestellt wurden. In der heute durchgeführten Schlussverhandlung gaben die vom Advokaten Dr. Leopold Popper verteidigten Angeklagten an, daß sie ganz vorchriftsmäßig mehrere Signalpfeiffe ertönen ließen, ehe sie an die Stelle gerieten, wo der verhängnisvolle Unfall stattgefunden. Bloß für einen Moment wurde die Pfeifschur losgelassen, weil bei jener Stelle eine scharfe Biegung sich befindet und deshalb eine Handtrem mit dem Regulator notwendig war. Wie aus dem Sektionsbefund des verunglückten Kutschers hervorging, muß derselbe stark beraucht gewesen sein, da im Wagen der Leiche ein großes Quantum Wein vorgefunden wurde. Der Staatsbahn-Oberingenieur Kuntheilte dem Gerichtshof mit, daß im Laufe der technischen Untersuchung kein Anhaltspunkt sich dafür ergeben habe, daß sich das Zugbegleitungspersonal eines Pflichtverhältnisses schuldig gemacht hätte. Unter solchen Umständen fand sich der Gerichtshof veranlaßt, nach Anhörung des Verteidigers einen Freispruch zu fällen.

— **(Preschprozeß.)** Die königliche Oberstaatsanwaltschaft hat gegen die Redaktion des bellertrifischen Wochenblattes „A Hét“ einen Preschprozeß wegen Beleidigung von Mitgliebrern des königlichen Hauses angeknüpft. Der inkriminirte Artikel ist in Nummer 42 des genannten Blattes (am 21. Oktober l. J. unter dem Titel: „A söherczeg nem fogad“ [Der Erzherzog empfängt nicht]) aus Anlaß der Anwesenheit des Justizministers Szilágyi in Preschburg erschienen. Untersuchungsrichter in Preschburg Emerich Balonyi hat heute an die Redaktion des „A Hét“ die Aufforderung behufs Einfendung des Manuskriptes und Namhaftmachung des Autors des inkriminirten Artikels gerichtet.

— **(Die neue Firma.)** Die in der Dreißigtagasse etablirte Firma Borkstein u. Holländer hat nach kaum zweiwöchentlichem Bestande ihren Gläubigern mittelst Circulars mitgetheilt, daß sie liquidire. Dies erregte nicht geringe Entrüstung, zumal bis Anfang Dezember Philipp Borkstein der einzige Inhaber der Firma war, der vor Monatsfrist am Rande des Konkurses angelangt, seinen Gläubigern die Mittheilung zukommen ließ, daß die neue Firma sämtliche Aktiven und Passiven übernehme. Nun stellte sich heraus, daß die ganze Transaktion ein auf die Auspielung der Gläubiger hingerichtetes Mandat war. Ehe Borkstein seinen Schwiegervater Markus Holländer als öffentlichen Gesellschafter in die Firma nahm, wurden aus dem Auslande viel neue Waaren bezogen, die dann um jeden Preis verwerthet wurden. Für die alten Schulden wäre die alte Firma haftbar gewesen, doch konnte man gegen dieselbe nicht den Konkurs verlangen, weil mittlerweile das Geschäft sammt allen Außenständen in den Besitz der neuen Firma übergegangen war. Nun sind die Passiven der alten und neuen Firma noch unbeglichen und die Gläubiger wurden von der beschlossenen Liquidirung verständigt, ohne die Aussicht zu haben, daß sie ihre Waaren oder ihr Geld erhalten. Wie eine Lokalcorrespondenz mittheilt, haben die Gläubiger, die sich durch das mitgetheilte Vorgehen der Firmainhaber geschädigt erachten, sich veranlaßt gesehen, eine Kriminalanzeige wegen Betrugs zu erlassen.

### Der Kapitalist.

#### Unsere Volkswirtschaft im Jahre 1894.

Wenn wir, an der Schwelle des neuen Jahres angelangt, einen Rückblick auf die Ergebnisse des abgelaufenen Jahres werfen, um über den Entwicklungsgang unserer ökonomischen Verhältnisse Umschau zu halten, so muß uns ein Gefühl der Genugthuung überkommen, so sehr wir auch manche Errungenschaft noch immer missen, auf deren Verwirklichung wir hoffen zu können glauben. Die Valutaregulirung ist noch immer ein Torso geblieben und es bietet uns nur schwachen Trost, daß die große Reform nicht durch unsere Schuld, sondern durch die Saumlässigkeit Oesterreichs in der Beschaffung des nöthigen Goldes auf die lange Bank geschoben erscheint. Wenn jedoch nicht alle Hoffnungen trügen, dürfte in dem kommenden Jahre der Aufbau unseres Geldwesens auf sicherer, unverrückbarer Basis vollendet werden, so daß das Ulgio, welches das ganze Jahr hindurch sich in exorbitanter Höhe bewegte und erst in den letzten Wochen eine fallende Tendenz befandete, zum Heile

ten, bere annocten! test, daß der chen Zahnpulvers Käuflich der unangenehm los leitt. 0 fr., größere 1.3. -Zahnpulver macht nicht nur verbindert auch krankheit. 1 fl. 20 fr. -Zahnpasta führung wie das en nach ärztelben sind er, Fabrikant, asse Nr. 2, n". ony's er Syrup nahmungen deschem oder ähnrden, Versten mit beapfehlen bei nken, t) in den ersten dem Lungenfaken, Seierkeit, Tropfholse, unterphosphortheeres Derhosphor- sthätigkeit, fräftt bei Kindern vort bei Tubergemeisener Nabe Kranken beaf, der Suten schwinden die ne Mätigkeit, pher, Kräftiger, Zunehmen des stige Wirkung nys Kalk-Eisens für Wadung. - ug! Wir warnen vor den unter schlichem Namen jedoch bezüglich mmenfetzung und unferem Drigite ganz verschiede den Hülen gerabeu pfehenden Nachabes seit 28 Jahren unterphosphoriz: Eisen-Syrups, Kalk-Eisen- witen, daß die ne umarme sich auf r durch stützende and zum Ankaufe pot: erzigkeit", 75. s. v. Török. othefen. lft! 70 fl. au jedem Preise gältlich. wird, ST, 1. Stock.

unserer Gesamtwirtschaft endlich aus der Welt geschafft werden dürfte.

Leider war die Agiomisere auf eine höchst betrübliche Erscheinung, auf die Verschlechterung unserer Handelsbilanz, diese wieder zumeist auf den minimalen Export der ohnehin so niedrig bewerteten Cerealien zurückzuführen. Der große Produktionsüberschuss drückt noch immer den Preis der Cerealien auf den Weltmärkten, und da wir noch immer auf unsere Bodenprodukte als unsere Haupt-einnahmsquelle angewiesen sind, so mußte dieser Umstand unser ökonomisches Leben tief beeinflussen. Mit Regen und Bangen erwartete das ganze Land im Frühjahr nach endloser Dürre den erfrischenden Regen, der uns vor dem ärgsten Nothstand bewahrte, die eingehimmte befriedigende Ernte liegt jedoch zumeist gleichsam unverdaut in den Lagerhäusern, anstatt daß sie, zu Blut transformirt, in gehörigem Kreislauf dem wirtschaftlichen Organismus die nöthige Alimention zuführen sollte. Ueberdies droht unserer heimischen Landwirtschaft noch eine andere Gefahr, die sich in Deutschland und Oesterreich bereits in erschreckender Weise geltend macht und auch bei uns schon dormalen schwer empfunden wird. Es ist dies die Beeinträchtigung des Anbaues in Folge der durch Ueberproduktion erzeugten Krise auf dem Zuckermarkte. Die niederen Preise der Brodfrüchte haben viele Landwirthe veranlaßt, sich dem viel lukrativeren Anbau von Zuckerrüben zuzuwenden, und nun erleiden sie enorme Preisverluste und sind für die Zukunft der Hoffnung beraubt, die sie mit Recht auf diese ergiebigeren Nutzbarmachung der Bodenerträge gesetzt.

Diese Thatsachen sind an und für sich höchst bedauerlich, nachdem ja die Devastationen der Phylloxera ohnehin eine der besten Einnahmsquellen des Landes, den Weinbau, versiegen gemacht. Noch bedauerlicher werden sie aber durch die Begleiterscheinungen, welche sich im Gefolge der drückenden Verhältnisse unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung einstellen. Ungarn war bis in die allerletzte Zeit hinein nicht nur auf politischem, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiete das Land des uneingeschränkten Liberalismus, den es sich zu wahren mußte, trotzdem nahezu in allen Staaten des Kontinents die Reaktion immer weitere Eroberungen macht. Und nun sollen die gefährlichen Lehren auch bei uns ausgestreut werden. Unter dem klingenden Titel „Agrarier“ tritt eine Bewegung zutage, welche die triste Lage des Landwirthes für politische Zwecke ausbeuten will. Es steht fest, dem Landmanne muß Hilfe gebracht werden, wenn nicht eine Krise, die bei unserem Mittelstande auszubrechen droht, eine geradezu verheerende Wirkung für unsere Gesamtwirtschaft heraufbeschwören soll. Und es muß mit Genugthuung konstatiert werden, daß man wenigstens in der Richtung thätkräftiger Hilfe zu bringen sucht, indem man dem kleineren Landwirth in leichterer Weise billigeren Kredit verschaffen will. Die erste vaterländische Sparkasse schafft solche landwirtschaftliche Kreditverbände in großangelegter und organischer Weise. Auch die Regierung, welche nicht der Tendenz huldigt, daß in solchen Dingen die Omnipotenz des Staates direkt sich zu betheiligen habe, hat die Kreirung der zu gründenden Agrarbank gefördert, in deren Programm die bezeichnete Aktion einen Hauptpunkt bildet. Anders jedoch die „Agrarier“, welche dem Landmann dadurch helfen wollen, indem sie den Kampf gegen die anderen, angeblich besser geschützten Einkommensquellen predigen. Der Haß ist einer der schlechtesten Rathgeber, und in ihrer Verblendung ziehen diese neuen Apostel gegen die Industrie los, deren Ausbreitung allein unseren Bodenprodukten die zahlungskräftigen Konumenten schaffen würde. Ja, sie scheuen sich nicht, die Mühlenindustrie anzufeuern, der allein es zuzuschreiben ist, daß der Weizen bei uns einen höheren Preis erzielt, als auf den Weltmärkten.

Unter solchen Umständen können die Erscheinungen auf unserem Effektenmarkte nur zu trüben Betrachtungen Anlaß bieten. Nach einer zu Beginn des Jahres in Folge einer großen Geldknappheit eingetretenen scharfen Depression, begann Ende März in Folge der größeren Geldflüssigkeit sich eine stärkere Kauflust zu zeigen, die ohne Paß selbst während der sonst geschäftstillen Hundstage immer zunahm und in einem wahren Trubel der Kurse zu einer schwindelhaften Höhe emporkirbelte. Erst als unser Markt arg bedroht war, begann im Spätherbst eine Parallellaktion der großen Finanzinstitute, welche die Spielwuth eindämmte, jedoch nur eine mäßige Reaktion der Kurse zur Folge hatte. In den letzten Wochen hat jedoch die hauffirende Tendenz wieder um sich gegriffen, weil man zu Beginn des kommenden Jahres in der Hoffnung von Konversionen und großen Finanzgeschäften eine neue Aera des Aufschwungs erwartete.

In Folge der großen Geldflüssigkeit hat die Bank abweichend von den Gepflogenheiten der früheren Jahre zum Schluß des Jahres keine Erhöhung der mit vier Prozent taxirten Rate vorgenommen. Bedenklich muß es jedoch erscheinen, wenn im Report oft Sätze bis zu 18 Prozent bewilligt wurden. Der Clan, mit dem unser Effektenmarkt heuer ins Zeugena und die Begleiterscheinungen der Hauffe haben

auch bei uns den Gedanken einer Reform nahegelegt, und zwar nicht nur in unserem Handelsamte, sondern auch in den Reihen des Börsenrathes und der bei dem Effektengeschäft direkt interessirten Gruppen. Es ist jedoch keine Beschränkung des Verkehrs im antikapitalistischen Sinne intendirt, wie denn auch die projektirte Börsensteuer bloß eine bequeme Vermehrung der Einnahmsquellen des Staates darstellt.

Die hiesige Börse, welche sich selbst über die Demission des Ministeriums Wekerle ruhig hinwegsetzte, nahm diese jedenfalls beachtenswerthen Symptome mit größtem Gleichmuth auf. Wir lassen in Folgedem eine Zusammenstellung der Kursdifferenzen unserer wichtigsten Papiere folgen, aus der hervorgeht, daß neben unseren Renten fast alle Werthe, mit Ausnahme der Mühlenpapiere, erhebliche Kurssteigerungen aufzuweisen haben.

Die Kursdifferenzen.

Table with columns: Kurs vom 2. Jan., Kurs vom 31. Dez., Differenzen. Lists various securities like Ung. Goldrente, Ung. Kronenrente, and various bank shares.

Neugründungen und Kapitalerhöhungen.

Das abgelaufene Jahr hat wieder einmal in ekklatanter Weise den Beweis erbracht, daß Ungarn in seinem ökonomischen Leben immer mehr die engen Grenzen eines bloßen Agrikulturstaates zu durchbrechen sucht, um sich allmählig eine lebenskräftige Industrie zu schaffen, welche die berechtigte Hoffnung gewährt, in Wälde für den heimischen Konsum wenigstens durch vaterländische Erzeugnisse aufkommen zu können. Wenn man die verhältnißmäßig kurze Spanne Zeit überblickt, vor welcher wir noch völlig in den Kinderstühlen der Naturalwirtschaft gesteckt, so liegt in jener bedeutenden Kapitalbildung, welche die Mittel darbot für die vielen mit großen Summen ausgestatteten Neugründungen und für die Erweiterungen der Fonds bereits bestehender Unternehmungen, ein unleugbarer Beweis für die stetige Zunahme des Wohlstandes. Wir theilen nachstehend die diesbezüglichen Daten mit.

Es wurden in der Hauptstadt neugegründet: „Helios“ mechanische und elektrotechnische A.-G. mit einem Aktientapital von 200,000 fl., die Sparkasse des VIII., XI. und X. Bezirks 1.000,000 fl., „Europa“ literarische und Buchdruckerei-A.-G. 125,000 fl., vaterländische Bank-A.-G. 5.000,000 fl., ungarische allgemeine Elektrizitäts-A.-G. 1.000,000 fl., „Austerjabs“ A.-G. 1.250,000 fl., „Hungaria“ Butter-Export-Gesellschaft 500,000 fl., „Royal Grand Hotel“ A.-G. 1.200,000 fl., erste ungarische Malzfabrik-A.-G. 1.250,000 fl., „Magyar Hirlap“ Verlags-A.-G. 250,000 fl., „Hungaria“ Couvert-Fabrikations-A.-G. 100,000 fl., Budapest elektrische Untergrundbahn-A.-G. 3.600,000 fl., Budapest-Glückh.

\*) Bezugsrecht.

Radler Bank als Genossenschaft 100,000 fl., Gasglühlicht-A.-G. 300,000 fl., Cirivenica, Seebad und klimatischer Kurort-A.-G. 1.000,000 fl., „Union“ phosphorfreie Zündhölzchen-Fabrik-A.-G. 200,000 fl., Omnibus-A.-G. 700,000 fl., Budapest-Monorer Fabrik-A.-G. 400,000 fl., Budapest-Rätospalotaer elektr. Straßenbahn 1.590,000 fl., erste ungarische vaterländische Glasfabrik-A.-G. 700,000 fl., Eisenburger Juckerfabrik-Aktien-Gesellschaft 750,000 fl., Papierwaaren-Fabrik J. C. Nigler 1.250,000 fl., „Telephon Hirmonds“ 300,000 fl., ungarische Gürtler-, Industrie- und Pfeifenfabrik-A.-G. 150,000 fl., österr.-ungar. Washington Pumpen-Compagny-A.-G. 500,000 fl., Selyer Thonindustrie-A.-G. 500,000 fl., „Hygiea“ Metallindustrie-A.-G. 300,000 fl., Strobenz chemische Produktfabrik 225,000 fl., „Sazant“ literarische Gesellschaft 150,000 fl., Cylorama-A.-G. 280,000 fl., Steinbrucher Königsbrauerei 2.000,000 fl., Petersberger Biegelei 600,000 fl. Hierzu kommen noch eine Reihe von Neugründungen in der Provinz, die wir in einer unserer nächsten Nummern publiziren werden.

Kapitalerhöhungen wurden bei folgenden Gesellschaften vorgenommen: Souifer-Dampfmühle 840,000 fl., Innerstädter Sparkasse 1.500,000 fl., ungarische Central-Sparkasse 600,000 fl., Gewerbebank 1.000,050 fl., erste ungarische Maschinenfabrik-A.-G. 200,000 fl., ungarische Spinnerei- und Weberei-Fabrik-A.-G. 100,000 fl., Victoria-Mühle 300,000 fl., „Könnyes Kálmán“ Verlags-Gesellschaft 150,000 fl., „Országvilági Ertefű“ Buchdruckerei A.-G. 200,000 fl., nordungarische Kohlenbergbau-Gesellschaft 400,000 fl., „Schlische“ Eisengießerei 900,000 fl., Asphalt-A.-G. 350,000 fl., „Danubius“ Schiffbau-Gesellschaft 500,000 fl., Theresienstädter Sparkasse 1.250,000 fl., elektrische Stadtbahn 1.000,000 fl., erste ungarische Glasfabrik 450,000 fl., vereinigte Journal-A.-G. 500,000 fl., ungarische Metallwaaren- und Lampenfabrik 100,000 fl., ungarische Dampfschiffbau-A.-G. 500,000 fl., Szt.-Andree Biegelei 150,000 fl., „Kosmos“ literarische A.-G. 150,000 fl., allgemeine Bank-A.-G. 200,000 fl., Tarnóczy Feuerlöschgesellschaft 1.500,000 fl., ungarische keramische A.-G. 150,000 fl., Kommerzialbank 2.500,000 fl., vaterländische Sparkasse 1.000,000 fl., Budapest Bankverein 3.000,000 fl., Salgó-Tarján Kohlenbergbau-Gesellschaft 3.840,000 fl., Lustspieltheater 150,000 fl., vereinigte Ziegel- und Cement-Fabrik-A.-G. 500,000 fl., Neufister Biegelei 150,000 fl., „Hungaria“ Kunsttöpfer-A.-G. 700,000 fl., Fiumaner Petroleumfabrik 1.100,000 fl.

Wie aus diesen Ziffern hervorgeht, wurden in der Hauptstadt selbst mehr als 50 Millionen Gulden theils in neuen Unternehmungen investirt, theils zur Erhöhung des Aktientapitals bereits bestehender Unternehmungen, deren Aktionsfähigkeit erhöht werden sollte, verwendet. Diese Summe kommt den im Jahre 1892 in hauptstädtischen Unternehmungen investirten Kapitalien nahezu gleich, nur war im Vorjahre das Verhältniß ein anderes, indem damals die Neugründungen größere Fonds in Anspruch nahmen als die Kapitalerhöhungen, während heuer die beiden Posten sich nahezu die Waage halten. Hierbei darf aber der wichtige Umstand nicht außer Acht gelassen werden, daß in den obigen Daten nur die offizielle Erhöhung des Kapitals angeführt erscheint. Da aber bei diesen Transaktionen die „jungen“ Aktien mit einem namhaften Aufgelde emittirt wurden, so ist die thatsächlich erfolgte Kapitalaufzählung eine bedeutend höhere. Wir haben in den einzelnen Fällen diese Aktien gewürdigt und können im Allgemeinen konstatiren, daß die meisten dieser finanziellen Gestionen eine Kräftigung unseres wirtschaftlichen Lebens vor Augen hatten. Die Kräftigung unserer industriellen Unternehmungen liegt im Interesse unserer Gesamtwirtschaft. Die triste Lage unserer Landwirtschaft macht es uns zu einem dringenden Gebot, für deren minderbewerthete Produkte im Inlande den Konsum zu steigern, was wohl durch die Schaffung einer ausgedehnten Industrie, die ein großes Arbeiterheer ernährt, am besten erreicht wird. Und wenn unsere Finanzinstitute ihre Kapitalien erhöhen, so tragen sie zu der Unabhängigmachung unseres Landes von den auswärtigen Märkten bei, die jede Gelegenheit beim Schopfe faßen, um uns ihre Superiorität fühlen zu lassen, wobei sie uns natürlich den drückendsten Tribut auferlegen. So heilsam daher auch diese Gestionen — auf diesen Gesichtspunkten aufgefaßt — für die Entfaltung unserer ökonomischen Verhältnisse sein müssen, ebenso gefährlich wären deren Konsequenzen, wenn sich hinter ihnen die Tendenz der Tripotage verbergen würde. Das leicht eingehemmte Agio würde bald verrinnen und in dem ersten ernstern Momente könnte es sich zeigen, daß die betreffenden Gesellschaften nicht in der Lage sind, das über das wahre Bedürfnis erhöhte Kapital zu verzinsen. Nach der allgemeinen Veranlagung unseres auf solider Basis ruhenden Plages zu urtheilen, sind jedoch gewiß die angeführten Erhöhungen zum größten Theile aus wahrhaft ökonomischen Gründen vorgenommen worden.

Budapest, 31. Dezember.

(Vom Geldmarkt.) Auch die letzte Woche des Jahres hat keine wesentliche Aenderung auf den internationalen Märkten gebracht und die Geldflüssigkeit hielt bis zum letzten Momente an, so daß an eine Zinsserhöhung nicht einmal gedacht wurde. Man glaubt daraus den Schluß folgern zu können, daß diese Wethora noch über die Jahresgrenze hinaus für mehrere Monate gesichert erscheint. Der Privatdiskont notirt jetzt in London 1 1/2 Prozent, in Paris und Berlin 2 Prozent. In unserer Monarchie stellte sich in den letzten Tagen eine größere Knappheit ein, in Folge deren die Sätze

sch etwas versteiften. Hier in Budapest herrscht noch immer sehr wenig Bedarf; die Einreichungen bei der Bank erreichten nicht einmal die Hälfte der sonst um diese Zeit angeforderten Summen. Die Sätze blieben hier unverändert; erstes Papier wird nicht unter 4 1/2 Prozent diskontiert.

(Landes-Bodenkredit-Institut der Kleingrundbesitzer.) Die Direktion dieses Instituts hielt heute eine Direktionsitzung, in welcher der Generaldirektor Julius Szokolj, welcher seit dem Bestehen dieses Instituts diese Stelle innehatte, aus Gesundheitsrückichten dieselbe zurücklegte. Diese Meldung wurde in Anbetracht der großen Verdienste Szokolj's mit lebhaftem Bedauern aufgenommen und demselben für seine aufopfernde Thätigkeit protokollarisch Dank ausgedrückt. Der Präsident Stephan Wittó forderte hierauf Stephan Teleky zur Uebernahme dieser Stelle auf, der denn auch dem Wunsche aller maßgebenden Faktoren nachgab und nunmehr als Generaldirektor des Instituts wirken wird. Zum Generaldirektor-Stellvertreter wurde der bisherige Generalsekretär Dr. Koloman Jmredy ernannt.

(Der Waarenverkehr Ungarns im Monate November) stellte sich nach den Publikationen des ungarischen statistischen Landesbureaus wie folgt dar: Die Ausfuhr betrug 4.130,960 Mztr., die Einfuhr 2.924,996 Mztr. An Edelmetallen wurden 69.47 Mztr. eingeführt und 24.54 Mztr. ausgeführt.

(Das Spiritusmonopol.) Das Projekt der Einführung des Spiritusmonopols wird, wie die „N. R.“ meldet, trotz der Demission Wekerle's keine wesentliche Verzögerung erleiden. Die Anregung zur Einführung des Spiritusmonopols in Oesterreich-Ungarn stammt noch von Dr. Steinbach, der während seiner Ministerschaft die ersten Entwürfe eines solchen Monopolgeetzes ausarbeiten ließ. Dr. Wekerle hat durch sein bereitwilliges Eingehen auf die österreichischen Vorschläge die Idee des Branntweinmonopols stark gefördert und ist Finanzminister Edler v. Plener nach der genannten Quelle entschlossen, trotz des Widerstandes der polnischen Spiritusbrenner das Monopol baldigst durchzuführen.

(Konkurse.) Das Budapest Handels- und Wechselgericht publiziert folgende Konkurse: Gegen die Firma Schwarz u. Rogger (Mitglieder: Armin Schwarz und Eugen Rogger), Juweliere, Waizner-Boulevard 4. Konkurskommissar Richter Dr. Ludwig Jstvánffy, Masseverwalter Guido Bauerer, Stellvertreter Dr. Joltán Gallovits; Anmelddingstermin 4. Februar 1895, Liquidationsverhandlung 5. März. Wahl des Konkursausschusses 7. März. — Gegen die Gemischtwaarenfirma Adolf Fischl, Waiznerboulevard Nr. 16. Konkurskommissar Richter Franz Nótth, Masseverwalter Dr. Julius Singer, Stellvertreter Koloman Dr. Matócsy; Anmelddingstermin 12. Februar 1895, Liquidationsverhandlung 14. März, Wahl des Konkursausschusses 16. März.

(In Angelegenheit der Südrückten-Auktionen) haben mehrere Südrücktenhändler und Vertreter ausländischer Firmen dem Handelsminister heute ein Memorandum unterbreitet, in welchem dringend um Aufhebung der betreffend die ausschließliche Verankastaltung von Südrückten-Auktionen handelnden Verfügung ersucht wird.

(Dreiperzentige Prämien-Obligationen der ungarischen Hypothekbank.) Die definitiven Titres der dreiperzentigen Prämien-Obligationen der ungarischen Hypothekbank gelangen vom 5. Januar 1895 ab gegen Rückstellung der Interimstitres (Scrips) zur Ausfolgung. Gleichzeitig werden diejenigen Subskribenten, welche die ihnen zugetheilten Stücke bisher noch nicht bezogen haben, in ihrem Interesse aufmerksam gemacht, dieselben im Sinne der Subskriptionsbestimmungen bis längstens 10. Januar 1895 bei sonstigem Verfall der Kaution bei den betreffenden Subskriptionsstellen gegen Barzahlung zu übernehmen. Die erste Ziehung dieser Lose findet am 25. Januar 1895 statt.

(Die Arbeiten am Eisernen Thore.) Die für das nächste Jahr festgesetzten Arbeiten beim Eisernen Thore dürften voraussichtlich programmgemäß durchgeführt werden können. Die noch rückständigen Arbeiten, welche einen Kostenaufwand von etwa dritthalb Millionen Gulden erfordern, bestehen in der Entfernung von Hindernissen unter dem Wasserspiegel in dem Abschnitte Drjova-Eisernes Thor und bei dem Katarakte Zláz-Lachtalia, nebst Schotterbaggerung; Vertiefung des Eisernen Thor-Kanals auf 2 bis 3 Meter, Ausführung von Steindämmen und Pflasterungen, Anschüttungen aus gemischtem Material u. s. w. Befußt möglicher Sicherung des Schiffsverkehrs werden jedoch an mehreren Stellen Nachtragsarbeiten, ferner die Anschaffung verschiedener Maschinen zur Instandhaltung der Regulierungsarbeiten notwendig sein, worüber im Laufe des nächsten Jahres dem Reichstage besondere Vorlagen zu gehen werden.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 31. Dezember. Die hiesige Börse begann sofort trotz der niedrigen Sonntags-Notierungen mit einer Spezialhaufe in den leitenden Werthen, der aber Wien nicht Folge leistete. Natürlich bröckelten in Folge dessen die Kurse ab. Oesterreichische Kredit, die 403 begannen, gingen bis 401 zurück, ungarische Kredit von 497 bis 494. Die Mittagsbörse begann mit behaupteten Kursen, am dann in fester Tendenz zu schließen. Wohl verstimmt

werft die Nachricht, daß der Fortgang der Ministerkrise ein schleppender sei, in Folge dessen auch unsere heimischen Banken maiter tendirten, später brachte aber Besseres Berlin festere Kurse. Kommerzbank schlossen 1311, Budapest Bankverein profitierten auf günstige Finanzierungsgerichte, Landes-Centralbank. Einen Vorprung von 5 fl. haben wir in „Foncière“-Aktien zu melden, die stark gefragt waren; ebenso fest sprachen sich Ziegel- und Cementfabrik aus, denen Draht- und Eisenbahnen folgten. Von Waggonleih-Aktien waren internationale gefragt und bis 436 gehandelt. Staatsbahn blieben sehr fest; elektrische Stadtbahn wurde bis 281.50 gehandelt, überhaupt zeichnete sich der Lokalmarkt durch besondere Festigkeit aus. Die Nachbörse war bei lebhaftem Verkehr sehr fest.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 494.50 bis 497, ungarische Hypothekbank-Aktien zu 284.50, Stadtbahn zu 278.50 bis 279.25, österreichische Kreditaktien zu 401.40 bis 402.90, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 397.40 bis 398.70, Bankverein zu 139 bis 139.50, ungarische Kommerzbank-Aktien zu 1309.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Bankverein zu 140.50, Kommerzbank zu 1310 bis 1312, Theresienstädter Sparkasse zu 114, Landes-Centralbank zu 875, erste ungarische Versicherung zu 3980 bis 4090, „Foncière“ zu 140.50, Spezial-Draht-Ziegelerei zu 225, Ziegel- und Cementfabrik zu 152.50 bis 153, Asphalt zu 304 bis 305, Salgó-Tarján Kohle zu 775, internationale Waggonleih-Gesellschaft zu 436. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 493.50 bis 495.25, Industriebankaktien zu 127 bis 127.25, ungarische Hypothekbankaktien zu 284, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien zu 305.10 bis 305.50, Stadtbahnaktien zu 278.25 bis 281.25, österreichische Kreditaktien zu 400.90 bis 403, Südbahn zu 105 bis 105.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 397.30 bis 398.40. — Zur Erklärung seit notierten: Oesterreichische Kreditaktien 401.70. — Prämien geschildert: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 kr., auf acht Tage 8 fl. bis 8 fl. 50 kr., auf einen Monat 17 fl. bis 18 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz behauptet. Oesterreichische Kreditaktien wurden zu 402.60 bis 403.40, ungarische Kreditaktien zu 495 bis 495.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 398.75 bis 398.25, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien zu 305.50 bis 305.75, ungarische Kronenrente zu 98.40 gemacht. — Schluss: Oesterreichische Kreditaktien 403.25.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war ein sehr geringer. Weizen war heute wohl mäßig, aber dringlich offerirt, Mühlen blieben reservirt, die Stimmung matt, der Umsatz auf 10,000 Meiterzentner begrenzt, welche zu schwach behaupteten Preisen erlassen wurden. In anderen Getreidearten war der Verkehr äußerst mäßig, Tendenz und Preise blieben unverändert. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 300 Mztr. 81.5 R. zu fl. 6.77 1/2, 100 Mztr. 81.5 R. zu fl. 6.67 1/2, 100 Mztr. 81 R. zu fl. 6.65, 100 Mztr. 81 R. zu fl. 6.72 1/2, 100 Mztr. 81 R. zu fl. 6.72 1/2, 100 Mztr. 81.5 R. zu fl. 6.70, 200 Mztr. 80 R. zu fl. 6.70, 100 Mztr. 79.7 R. zu fl. 6.55, 200 Mztr. 79.5 R. zu fl. 6.67 1/2, Alles per drei Monate. — Weissenburger: 100 Mztr. 79.5 R. zu fl. 6.70, per drei Monate. — Banater: 3300 Mztr. 79 R. zu fl. 6.67 1/2, per drei Monate. — Abotauer: 1800 Mztr. 78.7 R. zu fl. 6.75, per drei Monate. — Obertheiß: 600 Mztr. 81 R. zu fl. 6.72 1/2, per

drei Monate. — Oberländer: 300 Mztr. 79 R. zu fl. 6.50, per drei Monate. Roggen: 300 Mztr. zu fl. 6.35, 200 Mztr. zu fl. 6.32 1/2, 100 Mztr. zu fl. 6.30, Alles per Raiffe. Hafer: 100 Mztr. zu fl. 6.17 1/2, 200 Mztr. zu fl. 6.05, 150 Mztr. zu fl. 5.87 1/2, Alles per Raiffe.

Termine. Auf größere Abgabslust bröckelten Weizenpreise um 2 bis 3 kr., Mais um 7 bis 8 kr. ab; in letzterem Artikel trat später wieder eine kräftigere Erholung ein, auch Weizen streifte wieder den Anfangskurs. Nur Weizen blieb entschieden matt. Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr 1895 zu fl. 6.58, fl. 6.55 bis fl. 6.57, Weizen per Herbst 1895 zu fl. 6.91, fl. 6.87 bis fl. 6.89, Mais per Mai-Juni 1895 zu fl. 6.16, fl. 6.09 bis fl. 6.15, Hafer per Frühjahr 1895 zu fl. 5.94 bis fl. 5.96, Roggen per Frühjahr 1895 zu fl. 5.48 bis fl. 5.48, Kohle per August-September 1895 zu fl. 10.57 1/2. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr 1895 zu fl. 6.57, Weizen per Herbst 1895 zu fl. 6.90, Mais per Mai-Juni 1895 zu fl. 6.14, Hafer per Frühjahr 1895 zu fl. 5.95, Roggen per Frühjahr 1895 zu fl. 5.48. — Abends schließen: Weizen per Frühjahr 1895 zu fl. 6.56 Geld, fl. 6.58 Waare, Weizen per Herbst zu fl. 6.89 Geld, fl. 6.91 Waare, Mais per Mai-Juni 1895 zu fl. 6.14 Geld, fl. 6.15 Waare, Hafer per Frühjahr 1895 zu fl. 5.95 Geld, fl. 5.96 Waare, Roggen per Frühjahr 1895 zu fl. 5.48 Geld, fl. 5.49 Waare, Kohle per August-September 1895 zu fl. 10.56 Geld, fl. 10.60 Waare.

Produktengeschäft. Die Tendenz blieb unverändert, ohne daß ein Verkehr stattgehabt hätte. Die amtlichen Getreidemotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for quality (Qualität) and price (Preis) for various types of wheat (Weizen) and rye (Roggen). Includes sub-sections for 'Bester Boden' and 'Weissenburger'.

Table listing prices for 'Roggen' (rye) and 'Gerste' (barley) in various forms (e.g., Futter, Brenner, Brauer).

Table listing 'Termine' (terms) for wheat (Weizen) and rye (Roggen) per harvest (Herbst) and per year (Frühjahr).

Large financial table titled 'Budapester Börse' containing sections for 'Staatspapiere', 'Banken', 'Verf.-Gesellschaften', 'Mühlen', 'Sparkassen', 'Transp.-Unternehm.', 'Industr.-Unternehm.', 'Privatlose', and 'Pfandbriefe'. Each section lists various securities and companies with their respective prices in gold and silver.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 1. Januar 1895.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 12

**Nemzeti színház.**  
 Az arany ember.  
 Dráma 5 felvonásban. Irta Jókai Mór.  
 Timár Mihály Szacsavay  
 Triskálisz Egressy  
 Tímea, leánya Fál  
 Teréza Jászai  
 Noémi, leánya Nagy I.  
 Krisztyán Tódor Náday  
 Franciskó tisztt. Hetényi  
 Brzovicz Gabányi  
 Zsófi, neje Vizváriné  
 Athalia, leánya Szacsavayné  
 Bezdete 7 órákor.

**Magy. kir. operaház.**  
 Havi bérlet 1. szám.  
 A sevinal borwey.  
 Vig opera 2 felvonásban. Zenejét szerzette Rossini.  
 Gróf Almaviva Arányi  
 Bartolo, orvos Hegedűs  
 Rosina, leánya Bianchi  
 Basilio, zenész Odry  
 Figaro, borbély Takács  
 Berta Valent  
 Örtiszt Ney B.  
**Vióra,**  
 a tengrszem tündére.  
 Ballet 3 felvonásban. Zenejét szerzette Szabados Károly.  
 Kezdeté 7 órákor.

Die Fortsetzungen der Theaterzettel befinden sich auf Seite 13.

## Etablissement Somossy.

Heute, am Neujahrstage, 2 grosse Vorstellungen.  
 In der Nachmittags-Vorstellung halbe Preise.  
 Entrée ins Parterre . . . 60 kr.  
 Kinderkarten . . . 40 kr.  
 In beiden Vorstellungen neues Programm.

**The LEVARDOS,**  
 Knock abouts.  
**YOUNG and SELLS,**  
 Contortionistin u. Clown.  
**LUCIE MORRO,**  
 Siederfängerin.

**SIRON und SIMKIN,**  
 Excentric-Komiker.  
**Eidon-Linnés,**  
 Duettisten mendains.  
**JULIUS WAGENER'S**  
 dressirte Elephanten.

Im Café-Wintergarten von 2 Uhr Nachmittags bis 1 Uhr Nachts KONZERT der Kapelle MUNCZY LAJOS.  
 Am 8. Januar:

## Yvette Guilbert.

## HERZMANN'S ORPHEUM.

Heute 2 große Vorstellungen.  
 Nachmittags-Vorstellung um 4 Uhr bei über die Hälfte ermässigten Preisen, u. zw. Reservier Platz 40 kr. Entrée 20 kr.  
 Ganz neues Spezialitäten-Programm.  
 Novitäten und Attraktionen ersten Ranges.

## Baronesse von Domnan,

Rosüm-Soubrette.  
**Joie Diarz,** Rozsgonyi Dezső,  
 internationale Excentrique. ungarischer Siederfänger.

**Charles and Harry,**  
 Clown-Excentrics.

**Minnie Vivian,** Truppe Montserat,  
 englische Tanzfängerin. Barterre-Altrobaten.

**Mlle. BERNATTI,**  
 chanteuse française et greque.

**Antonie Förster,** Springer u. Glinger,  
 Excentrique-Sängerin. Duettistinnen.

**Mstr. ALEXANDER**  
 Moment-Landschaftsmaler.

**Sophie Ferenczy,** Pierre und Fiorette,  
 ungarische Sängerin. Handequilibristen.

**Gisella Konrady**  
 Wiener Soubrette.

**Josef Müller,** Louise u. Adelheid,  
 Gesangskomiker. Duettistinnen

**Fünfzig engagierte Kunstkräfte.**  
 !!! Glück Auf !!!

Der Hutmacher aus der Theresienstadt.  
 Café Herzmann nebenan. Tag und Nacht geöffnet.

## Neu: B ä h n e Neu!

und Gebisse, ohne die Wurzeln zu entfernen, auch ohne Gumpelplatten, werden zu den solidesten Preisen angefertigt unter Garantie.  
**Róna Imre,**  
 Budapest, Königsstrasse 17.  
 vis-à-vis der Theresienstädter Kirche.

## Folies Caprice.

Heute:  
**Jentl u. Ferdinand**  
 oder  
**Kabale und Liebe.**  
 Vorher  
 Mundy Rosenkranz auf der Hochzeitsreise.

## Etablissement IMPERIAL.

Váci-körút 48.  
**Prosit Neujahr!**  
 Heute 2 grosse Vorstellungen.  
 Auftreten des neuengagierten Gesangs u. Charakter-Komikers  
**Geza Steinhardt.**  
 Heutiges Komödien-Repertoire: **2**

**Eine Blamage,**  
**Der kranke Leo,**  
**G'schichten aus der Franzstadt**  
 von H. Armin.

**Husaren fin de siècle**  
 (Leichte Kavallerie)  
 Singpiel von Karl Costa, Musik von Franz v. Suppé.  
 Tagesstafte: Trafil Therese Motter, „Hotel Paris“, VI., Váci-körút Nr. 25.

## Nemeti & Glauber's elektrisch beleuchtetes Pracht-Café Elisabeth.

Königsstrasse Nr. 23.  
 Allen unjeren geehrten Gästen und Gönnern  
**PROSIT NEUJAHR!**

## Grosses Militär-Konzert

durch die k. u. k. Regiments-Kapelle Erzherzog Friedrich Nr. 52, unter persönlicher Leitung ihres Herrn Kapellmeisters. Billigstes und angenehmstes Familien-Etablissement Budapests. Bei freiem Entrée.  
 Civile Preise. Civile Preise  
 Heute grosses Nachmittags-Konzert.

## Hôtel Metropole Wintergarten.

Kerepeserstrasse 58.  
 Abends ganz neues Programm der  
**Leipziger Säger.**  
 Auftreten des Herrn **P. MEINHOLD**  
 als  
**„gemiehdlicher Fuchs“**  
 Entrée 50 kr. Anfang 8 Uhr.

**1895.**  
 auf  
**Promessen** 4% Hypotheken-Lose,  
 Ziehung 15. Januar,  
**Haupttreffer fl. 50,000**  
 Preis inklusive Stempel nur **fl. 2.**  
**Fleissig Sándor,** Bank- und  
 Wechselgeschäft,  
 Budapest, VII., Erzsébet-körút 2. sz.  
**1895.**

## Hauptstädtische Redoute.

Heute, Dienstag, den 1. Januar 1895, Nachmittags 4—7 Uhr:  
**Glänzendes Neujahrskinderfest.**

Näheres die Plakate.  
**„Nemzeti kávéház“,**  
 Váci-körút 45.  
 Heute, Dienstag, den 1. Januar,  
 zu Ehren des Neujahrs

## Grosses Militärkonzert

der k. u. k. Regiments-Kapelle Nr. 86.  
 Heute Nachmittags-Militär-Konzert.  
 Morgen, Mittwoch: Balázs Kálmán  
**J. Schön,** Cafétier.

## Höchste Auszeichnung von der Ausstellung Neapel.

**KLAVIERFABRIK**  
 nach System Bösenborfer.  
 Lager nur vorzüglicher  
 Fabrikate von neuen wie  
 überstapelten Klavieren u.  
 Pianinos Billige Miethe.  
 Lager sämtl. Klavier-  
 bestandtheile.  
**Dehmal Károly,**  
 IV., Károly-körút 20.

## Patente auf neue Erfindungen.

Inkrafthaltung erworbener Patente, sowie Registrierung von Schutzmarken besorgt  
**JOHANN RÉTHY, internationales Patentbureau**  
 Budapest, VII. Bezirk, Erzsébet-körút 2,  
 Ecke Kerepesi-ut, neben dem Volkstheater.

## Die Gesichtspomade und Heilseife der Maria Strauss,

welche von Ihrer k. u. k. Hoheit Kronprinzessin-Wittve  
**Erzherzogin Stefania**  
 besonders beliebt wurde, ist heute einer der geachtetsten Toiletartikel der Damenwelt. Die Gesichtspomade welche auch in den hervorragendsten Kreisen mit Vorliebe benützt wird, entfernt Sommersprossen, Leberflecken, und sonstigen Hautausschläge, sie verleiht eine rosige Jugendfrische, weichen, angehauchten Taind und macht die Benutzung jedweden Puders überflüssig. 1 Ziegel, welcher 6-8 Monate dauert, kostet mit Gebrauchsanweisung 2 fl. 50 kr. Die Heilseife entfernt mit Erfolg alle Arten Hautausschläge und Jucken am Kopf und im Bart, deren gute Wirkung nach einmaligem Gebrauch wahrnehmbar ist. Preis eines Ziegels fl. 1.— Ausfallständig zu haben bei der Erzeugerin **Maria Strauss,** Budapest, Lipóttomplom-basar 40. Damen- und Herrenmodewarengeschäft, oder Arenastrasse Nr. 1799.

## Lehmoderne Handarbeiten.

vorgezeichnet, begonnen und fertiggestellt, sowie  
**Stickerel-Materialien und Stickerelstoffe**  
 in außergewöhnlich reicher Auswahl und zu billigen festgesetzten Fabrikpreisen zu haben bei  
**Bérczi D. Sándor,**  
 Tapissere-Manufaktur,  
 Budapest, Königsstr. 4.  
 Mein neuester Preis-katalog ist mit 1120 Original-Zeichnungen versehen und wird auf Wunsch gratis und franco zugesandt.

Die Fortsetzungen des Theater- und Vergnügungs-Anzeigers befindet sich auf Seite 13

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 1. Januar 1895.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 13

## Népszínház.

Délután fél 3 órákor:  
**A peleskei notárius.**

Eredeti bohózat dalokkal 3 szakaszban. Irta Gaál József.  
Zaitai István Németh Klára, felesége Izsóné Bacsur Gazsi Vidor Peleskei bíró Izsó Rektor Ujvári Tóti Dorka Siposné Sugár Laci Kiss Szegő Bendi Ráthonyi Este fél 8 órákor:  
**A szultán.**

Eredeti operette 3 felv. Irta és zenéjét szerzette Verő Gy. Szelm, szultán Kamaroml

**Repertoire des Nationaltheaters.** Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 1) „Makányi“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 2) „Sappho“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 4) „A dolovai nábob lánya“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 4) „Egy szegény ifjú története“. — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 2) „Vizkereszt“.

**Repertoire der kön. ung. Oper.** Mittwoch geschlossen. — Donnerstag „A walkür“. — Freitag geschlossen. — Samstag „A nürnbergi mesterdalnok“. — Sonntag „A huzonoták“.

**Repertoire des Festungstheaters.** Mittwoch „A grandai éji szállás“.

**Repertoire des Volkstheaters.** Mittwoch „Székimondó asszonyág“. — Donnerstag „A szultán“. — Freitag „Székimondó asszonyág“. — Samstag „Lili“.

Bimbasi Kassai Balbál Németh Kaffán Nánásy Ali főnök Tollasi De Forain Gaston Mihályi Roxelane Pauli Délia, görögleány Bárdi Adelgunda Csatal Fatima Gyöngyösi

**Fővárosi gyermek-színház**  
az új lövölde dísztermében, bejárat  
**Rottenbiller-utca 376.**

**Hamupipóke.**  
Eredeti bohózatos tündéregre dalokkal és tánczokkal 8 képben. Átdolgozta Komor Gy. Kezdeté 6 órákor.

## Café INTERNATIONAL

Königs-gasse Nr. 35-37.

Heute erstes grosses Konzert der neuorganisierten „Internationalen Musikkapelle“ unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters

**Oswald Schorr.**

Entrée frei! Gewöhnliche Preise!  
Konzert bis 3 Uhr Früh.  
Unsere hochverehrten Gäste und Gönner ein glückliches neues Jahr!  
Um zahlreichen Zuspruch bitten hochachtungsvoll  
Berger & Stern, Cafétiers.

## Christinenstädter Bierhalle

grosses

## Militär-Musik-Konzert

durch die Regiments-Kapelle Nr. 69.  
Anfang 1/7 Uhr. Achtungsvoll

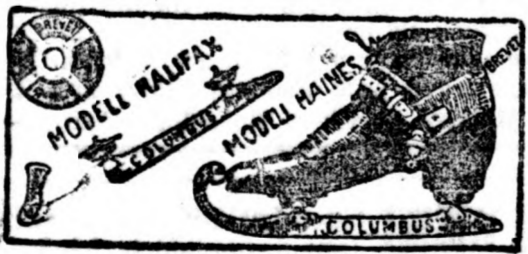
**Barabás József,**  
Restaurateur.

## Im Damen-Modésalon

Hermine Pollak,

Szervitatér 5, II. St.

werden die schönsten und geschmackvollsten  
**Balltoiletten**  
billigst angefertigt.



## !! EISLAUF !!

Grösste Auswahl aller Systeme von Schlittschuhen, insbesondere die so beliebten

Pat. ROHONCZY'schen  
**Columbus-Schlittschuhe**  
und Achilles-Riemen von nun ab  
Hauptniederlage

bei **Alois Neoschil,**  
Váci-utca 27.

(Die Patent-Rohonczy'schen Columbus-Schlittschuhe und Achilles-Riemen sind auch in allen besseren Sports-, Galanterie- und Eisengeschäften in ganz Oesterreich-Ungarn zu haben.)

Zugleich empfehle mein reich sortirtes Lager von russischen u. amerik. Galoschen, Schneeschuhen, bester Schutz gegen nasse Füsse und Erfältung, auch von ärztlichen Autoritäten empfohlen.

In besten Qualitäten  
nur bei **Alois Neoschil,**  
Budapest, Váci-utca 27.

## Eröffnungs-Anzeige!

Hiermit beehre ich mich, ein p. t. Publikum in Kenntniss zu setzen, daß ich mit heutigem Tage die im **Ignaz Seemann'schen Hause** (Gasse Königs-gasse und Lövölde-tér) befindliche Restauration übernommen habe und unter der Benennung

## „CAIRO“

führen werde. Die Speisekarte sind auf das Elegante eingegerichtet, elektrisch beleuchtet, vorzüglich ventilirt und wird dem p. t. Publikum nebst Getränken besser Qualität schmackhafte billige Kost und gute ungarische Tafelmusik geboten.

Um geneigten zahlreichen Besuch bittet  
hochachtungsvoll  
**M. Manger,**  
Pächter.  
Budapest, 30. Dezember 1894.

## Am 1. Januar 1895

## Neujahrs-Glückwünsche

unsere Freunden und Bekannten, ferner unseren Gästen zum Jahreswechsel. Achtungsvoll

## Hermann Klos & Sohn

Pilsner Bierhalle und Restauration  
VIII., Josephsring Nr. 56.

## Tanz-Unterricht.

Beehre mich den p. t. Familien mitzutheilen, daß ich mit 1. Januar 1895 einen neuen **Tanzunterrichts-Cyklus** eröffne. Ersuche demnach alle Jene, die sich das Tanzen aneignen wollen, für die Einschreibung bis Ende Dezember sorgen zu wollen, damit mit Rücksicht auf die bereits eingeschriebenen bei der Aufnahme keine Hindernisse eintreten sollen. Hochachtungsvoll  
**Mazzantini Lajos,** Balletmeister,  
Andrássy-ut Nr. 25 (Reutter), II. Stock 13, Aufgang Hajós utca.

## Passende Neujahrs-Geschenke.

Phantastische Möbel, eigenes Erzeugniß. Majolikatische Raucher, Cigarren- u. Salontische Violinpulte, Konsole, Notenständer, Wappen, Klavierstühle, Cigarren- u. Schlüsselkästen, Servir-, Kamin- u. türkische Tische, Karissen, Noten- und Bücher-Stagere, Staffeleien, Serviettenpressen zu staunend billigen Erzeugungspreisen bei Drechselmeister  
**Schindlers,** Waltznerboulevard Nr. 21.

## „Az Évszak.“

Folyóirat női-divat és kézi-munka számára. Évente 24 gazdagon illusztrált füzet szépirodalmi melléklettel, 12 színezett divatképpel és 12 szabászat mintával. Negyedévenként 1 frt. Nagy kiadás évenként 36 színezett divatképpel negyedévenként 1 frt 50 kr. kapható egyes füzetekben is 20 és 30 kr-ával. Megrendelhető minden könyvkereskedésben és postahivatásban. Mutatványszámok minden könyvkereskedésben ingyen. Kladdóhivatal Grill Károly, cs. és kir. udvari könyvkereskedés. Budapest, Dorótya-utca 2. szám.

## Neujahrsgeschenke

Glücksschweine und Bonbonnièren,  
billigste Preise,

in den Fabriksniederlagen

## Heinrich Brammer,

Váci-utca 4. sz.,  
Kecskeméti-utca 7,

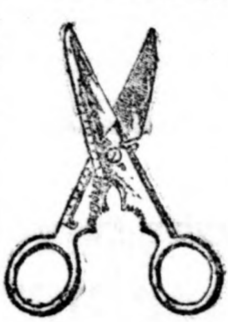
Andrássy-út 13. sz.,  
Kerepesi-út 9. szám  
neben „Café Otthon“.

## Die besten Klaviere



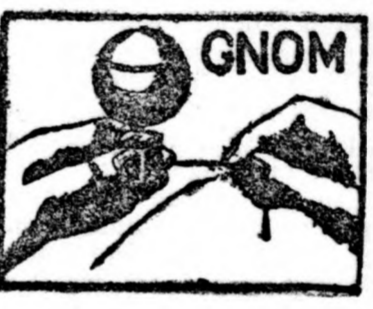
der Welt sind laut fachmännischem Urtheile der Musik-Koryphäen die **Gustav Adolf Zisch'schen Klaviere**, und sind einzig und allein für ganz Oesterreich-Ungarn nur im Klaviersalon Keresztély's erhältlich. **Budapest, Waltznering 21.** Dortselbst stets große Auswahl von Clavicembal, Bösendorfer, Beine, Blüthner etc. Lange Flügel werden auf moderne Klaviere eingetauscht, wie auch Stimmen und Reparaturen besorgt. — **Telephon 12-25.**

**Schlittschuhe** sind zu haben bei **Schneeschuhe (Ski) Fagl L. József,** von 27 fl. **Andrássy-ut 48.** Nähmaschinen aufwärts (Oktogon.)



## Wellscheere! Neu!

Hochfein vernickelte polirte Schere. Zu gebrauchen: 1. als Schere, 2. verstellbare Knopfschere, 3. Stiefelschere, 4. Nagelschere, 5. Radirmesser, 6. Schraubenzieher, 7. Zange, 8. Drahtabschneider, 9. Zigarettenabschneider, 10. Nagelstift, 11. Lineal, 12. alle hohle Nagelfeile. Preis per Stück 80 fr., per Duzend 8 Gulden.



## Gnomen-Kreisel,

des Kindes schönstes Spielzeug! Musterstück inklusive Porto 20 fr., per Duzend 1 Gulden.



## Neu! Sensationell! Neu!

## Selbstbewegliches Lampenkarroussel

Musterstück 80 fr., per Duzend fl. 4.50. Versandt nur gegen Nachnahme. Beträge unter 1 fl. erbitte mir in Vorhinein. Erstes ungarisches Versandtgeschäft  
**Julius Horowitz,**  
Budapest, VIII., Gr. Fuhrmannsgasse 14.

## Zähne

werden einzeln, sowie komplette Gebisse, zum Kaueu brauchbar, mit Luftdruck oder Federn mit 10jähriger Garantie zu staunend billigen Preisen angefertigt. Offiziere, Lehrer u. Schauspieler 40% billiger. Für Familien eröffne ein Jahres-Abonnement mit 3 fl., worfür die Zähne jährlich zweimal untersucht u. gereinigt werden.

**M. KOOS,** Zahnspzialist,  
Kerepesi-ut 34. sz.  
Budapest, vis-à-vis Rochus-spital.

## Cognac de Bourgogne

**C. Duvergey-Taboureaux** in Meursault (Cote d'or).  
Generalvertretung  
in Ungarn bei den k. österr. und k. ung. Hof-Wein- und Rumlieferanten

## Dietrich & Sohn,

vormals Dietrich & Gottschlig.  
BUDAPEST,  
Centralbureau: IV., Alte Postgasse 10.  
Für den Detail- und Engros-Verkauf:

IV., Waltznergasse 18, IV., Schlangengasse 1.  
VI., Andrássystrasse 33 (Gasse große Feldgasse).

1879er Burgunder Cognac, große Bouteille fl. 5  
\*\* " " " " " 4  
\* " " " " " 3  
\* " " " " " 2

Bei kleinen Bouteillen gilt der halbe Preis der großen Bouteille.  
Bezahlt ab **Franko-Kellerei in Kőbánya,**  
Füzér-utca Nr. 30.

1 Riste à 12 gr. Bouteille 1879. B. G. fl. 58 | 1 Riste à 12 gr. Bouteille fl. 28  
1 " " " " " " " 48 | 1 " " " " " " " 18  
1 " " " " " " " 34 | 1 " " " " " " " 17  
1 " " " " " " " 22 | 1 " " " " " " " 11  
Für Diebstahlverfänger u. Cafétiers besondere Konzessionen.



MME. S. A. ALLEN'S WELTBERÜHMTER HAARWIEDERHERSTELLER

ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachstum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen.

Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern... En gros-Verkauf bei Josef von Török, Königsasse 12; en detail bei M. Lueff, Waitznergasse 28; Lueff Sándor, Waitznergasse 22 (Hotel National), und Molnár & Moser, Kronprinzgasse 9.

COGNAC CZUBA-DUROZIER & C<sup>IE</sup>. DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR. Ueberall zu haben. General-Vertretung: RUDA & BLOCHMANN, Budapest-Wien.

Arztliches Pädagogium

für jugendliche Nerven- und Gemüthsranke (nicht für Idioten) zu Görlitz (Preuss.-Schlesien). Im jugendlichen und zuweilen auch schon im kindlichen Alter kommen Störungen des Seelenlebens vor, die wie die Krankheiten Erwachsener nur in einer Anstalt mit gutem Erfolg behandelt werden und die auch nach der Genesung zum Schutze vor Rückfällen einige Zeit besonders sorgfältiger und länger dauernder Nachpflege unter fachverständiger Leitung bedürfen.

Ein werthvolles abeliges GUT

im Donter Komitat, 25 Minuten von der Bahn entfernt, mit 360 Joch vorzüglichem Defonome-land (Zuckerrübenbau) wird um 56.000 fl. in Klüfte Grund und Vorarbeiten verkauft. Herrnhans im Bart, Wirtschaftsgelände, Stallungen in genügender Zahl. Eigene Jagd und Fischerei. Nur an Käufer direkt ertheilt. Auskunft Richard Waz, Wien, Margarethenstr. No. 12.

Der Waschtage kein Schrecktag mehr! patentirten Mohren-Seife... Bei Gebrauch der wascht man 100 Stüd Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön.

GUMMI. Garantirt bestes Fabrikat der bedeutendsten Pariser Gummifabrikanten... J. Keleti, k. u. k. priv. Bandagen-Fabrikant und Erzeuger orthopädischer Apparate, Budapest, IV., Koronaherzog-utca 17.

GUMMI! Original Pariser Gummis und Fischblasen, die höchsten Anforderungen in Feinheit und Güte übersteigend... Jules Reif, Wien, I., Brandstätte 3.

TAMAR INDIEN GRILLON Gegen VERSTOPFUNG Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden Magenbeschwerden Paris, E. GRILLON, 33, rue des Archives

CAO VERO CHOCOLADEN mit und ohne VANILLE zu mässigen Preisen. HARTWIG & VOGEL BODENBACH



ZUM MOHREN. Direkter Import von russischem Thee und Jamaica-Rum. Echter Brasilianer Rum, 1 gr. Maßflasche fl. 1.15 Jamaica Rum, 1 große Maßflasche fl. 1.50 Literflasche fl. 1.10, 1.50, sehr fein fl. 2. Familien-Thee, kräftig, 1/2 Liter fl. 2. Kaiser-Mischung, sehr aromatisch und kräftig, 1/2 Liter fl. 3.50

Millennium-perzsgö Sec sowie die bekannte 14fach mit ersten Preisen und durch wiederholte persönliche Anerkennung Sr. königl. Hoheit des Prinzen of Wales ausgezeichnete Spezialmarke Prince of Wales Champagne Extra-Sec der ersten ungarischen Champagnerfabrik J. M. Hölle in Budaeors

Thee, Rum, Cognac u. Liqueure bekommt man bei Josef Reismann (Gegründet 1883.) Hauptgeschäft Dob-u. 2. Filialen: Csömör-ut 10 und Hunyady-tér 10. Preis: 1 Liter-Flasche Rum sammt einem Päckel Thee 90 fr., 1 Maßflasche Rum 1 fl., 1 Liter, außer Rum ohne Flasche 70 fr. Feinste Sorten Rum pr. Liter 1 fl. und 1 fl. 20 fr., allerfeinster Jama-Rum von 1 fl. 50 fr. bis 3 fl. 50 fr. Beste Sorten russischer Thee neuester Ernte in Packeten zu 20, 30, 50 und 70 fr. Bruchthee in Packeten zu 15 u. 25 fr., halbes Kilo 1 fl. 50 fr.

SENFPLASTER RIGOLLOT Gegen Blutandrang, Schmerzen, Katarrh, Influenza, etc. Für jede Familie unentbehrlich

Tinct. capsici compos. (Anker-Pain-Expeller) Dies ist auch unter dem Namen: „Anker-Pain-Expeller“ bekannte, wahrhaft vollständige Hausmittel hat sich seit nunmehr 25 Jahren als beste schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen usw. glänzend bewährt.

GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen (echt französisch) in feinsten Qualitäten 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend. Capot American (kurz) von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dbd. Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 5 pr. Dbd. Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stüd.

Geheime Krankheiten jeder Art, Gichtausfälle, Syphilis, Stricturen, Manneschwäche, chronische Harnröhrenflüsse werden ohne Einspritzung und ohne Verunstaltung nach der neuesten Methode gründlich geheilt; Hals-, Kehlkopf- und Harnröhren-Unterfuchungen mittelst Spiegel vorgenommen von Besenbek Alajos, prakt. Arzt und Spezialist seit 30 Jahren, wohnt: Budapest, G. Bez., Königsasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Deutsches Fräulein**  
zu drei Mädchen zum so-  
fortigen Eintritte gesucht.  
Adresse in der Expedition.  
12011

**1 Schlafzimmer,**  
1 Korb, 1 Teppichboden  
und noch verschiedene Mö-  
bel werden verkauft. An-  
dráffystraße, Villa Bellevue,  
Thür 1. 11993

**Verkäuferin.**  
Ein solides, intelligentes,  
hübsches Fräulein (Chri-  
stin) wird für eine größere  
Provinz-Konditorei sofort  
acceptirt. Näheres 3. Bez.,  
Lajosgasse Nr. 20 zwischen  
2-4 Uhr Nachmittags.  
12077

**Zwei elegante  
Küchenschreiner,**  
sowie zwei alte deutsche matte  
Nachtkastel beim Tischler  
preiswürdig zu verkaufen.  
Bündengasse 21. 12094

**Zimmer**  
mit separatem Eingange,  
hübsch möblirt, für zwei  
Herren mit Verpflegung  
bei einer anständigen Fa-  
milie per sofort preis-  
würdig zu vermieten.  
Badgasse Nr. 6, 3. Stod.  
Thür 10. 12096

**Névtelen  
czwikeresnek**  
barátjéig boldog újévet kí-  
ván. E. 12076

**Papirkereske-  
dőség** (nőien). Úgyes  
detailista, ki az üzlet ön-  
állóan vezetni képes, fel-  
vétetik. Czím a kiadóhiva-  
talban. 12099

**100 forintot**  
fizetek annak, ki egy ke-  
reskedelmi akadémiát vég-  
zett és kellő gyakorlattal  
bíró fiatal embernek bár-  
milyen megfélelő állást  
szerez. Ajánlatok Szorgalm-  
mas" cím alatt a kiadó  
hivatalba küldendők. 12092

**Unter geübter  
Ringofenbrenner**  
mit guten Zeugnissen ge-  
sucht. Eintritt im Februar  
1895. Offerte an Schwarz,  
Cótódszögasse 24 persönlich.  
19847

**Brennereileiter**  
wünscht seinen Posten zu  
verändern. Zeugnisse und  
Referenzen stehen zur Ver-  
fügung. Anträge unter  
„Brennereileiter“ an die  
Exp. erbeten. 12065

**Ein anständiges, kautions-  
fähiges  
Mädchen**  
sucht Stelle als Verkäuferin  
oder Kassierin in einem  
soliden Geschäft. Adresse  
in der Expedition. 12067

**Plahagent**  
für Cartougen wird ge-  
sucht. Es wollen sich nur  
solche Herren melden, die  
mit Apothekern und Dro-  
guisten in Verbindung ste-  
hen. Näheres bei S. Buchs-  
baum. V., Hold-utca 27.  
12068

**Schnellzug  
Wien-Budapest.**  
Jenes reizende Fräulein,  
welches beim Aussteigen in  
Budapest vom dem Herrn in  
Zivil gefragt wurde, welche  
Zeitung sie liest, wird ge-  
beten, unter „N. B.“ Pres-  
burg Hauptpost restante  
bekannt zu geben, ob eine  
Annäherung möglich.  
12063

**Házasolándok.**  
Ismeretleg hiányában ez-  
uton keresek izraelita ro-  
konom részére, kinek 10  
ezer forint készpénze van,  
sérjeli Ajánlatok teljes cím-  
mel Titoktartás" jelleg  
alatt a kiadóhivatalba ké-  
retnek. 12048

**Teljes ellátást**  
keres fiatal ember jobb  
családnál. Ar megegyezés  
szerint. Ajánlatok Tisz-  
taság" alatt a kiadóhiva-  
talhoz intézendők. 12050

**Lüchtiger  
Buchbinder**  
gesucht, der schon in Litho-  
graphie gearbeitet hat, im  
Schneiden, Radiren, Stan-  
zen, Binden und Erpediren  
tüchtig ist, findet sofort  
dauernde angenehme Stel-  
lung bei Leopold Lenghel,  
Lithographie in Arad.  
19848

**Kereskedelmi végzett  
hölgy,**  
ki a Remington irógépet is  
kezeli, állást keres. Aján-  
latok „Buzgalom" jelleg  
alatt a kiadóhivatalba ké-  
retnek. 12055

**Kereskedelmiben érettségi-  
zet 4 évi gyakorlattal bíró  
fiatal ember**  
szerény feltételek mellett  
délutáni órákra könyvelő-  
nek ajánlkozok. Czím a  
kiadóhivatalban. 12066

**Szalma-hülz-  
varrógépek.**  
Most újonnan feltalált  
hülz-varrógépek készit-  
tek eladásra, felülmutat-  
lan csekély szerkezettel,  
melynek kezelése igen  
könnyű, nagy munkakepe-  
ségű és igen könnyű já-  
rású, az eddigieket mind  
felülmutatja. Arjegyzékek in-  
gyen és bérmentve küldet-  
nek. Friedrich Alajos, Vác.  
12081

**Rappe**  
ist mit oder ohne Feder-  
wagen billig erhältlich.  
Adresse in der Expedition.  
12090

**Gasmotor,**  
2- und 4pferdige, gebraucht,  
billig zu verkaufen bei  
Reiss Miksa, Csengery-  
utca 3. 12089

**Damen-  
Bekleidungs-Schule.**  
Mit 15. Januar 1895 be-  
ginnt ein neuer Kurs. IV.,  
Hécsi-utca 3. sz. Salon  
Singer. 12095

**Hutfutternäherinnen**  
und Lehrling (gegen  
sofortiger Bezahlung) wer-  
den aufgenommen. Drei-  
bülgasse 6, 3. Stod. 12093

**Jünger Komptoirist,**  
geprüfter Buchhalter, bittet  
in einem Bankhause oder  
Fabrik als Volontär pla-  
cirt zu werden. Gest. An-  
träge unter „Zukunft“ an  
die Exp. 12097

**Gegen Theilzahlun-  
gen, unter strengster Dis-  
kretion sind erhältlich  
komplete  
Schlafzimmer,  
Speisezimmer- und  
Saloneinrichtungen,  
sowie  
Ottomane,  
Divan,**  
Rohhaar, Afrik. u. Draht-  
matrizen, Teppiche, Bor-  
hänge, Spiegel, Bilder,  
wie auch sämtliche zur  
Möblirung gehörende Ge-  
genstände. Briefe sind zu  
richten an J. Kramer, Bu-  
dapest, Erzsébet-körut 53  
und wird auf Wunsch auch  
persönlich erscheinen. 19880

**Allen meinen**  
hochverehrten Gästen, Freun-  
den u. Bekannten wünsche  
ich ein glückliches neues  
Jahr. Lippert Lajos, Re-  
kaurateur. 12100

**Klavier.**  
Ein kurzes Klavier ist preis-  
würdig zu verkaufen.  
Hollo-utca 15, 2. em. 22.  
Kerepeserstraße 34, Buda-  
pest. 12080

**Schlitten**  
als auch moderne Salouffe-  
wagen sind billig zu ver-  
kaufen bei Joseph Walz,  
Kerepeserstraße 34, Buda-  
pest. 12093

**Haus zu kaufen**  
Gesucht. Selbes mühte große  
helle Souterrainlokalitäten  
haben und in der Nähe  
einer Hauptverkehrsader  
Budapests sein. Auch ent-  
sprechender Grund wäre  
ermüht. Gest. Adressen  
Friedenstein & Annoncen-  
Bureau, Bálvány-utca 2.  
Bemittler ausgeschlossen.  
19862

**Rechnungsführer  
und ein geprüfter  
Maschinist**  
werden für eine Provinz-  
Biegelei aufgenommen.  
Offerte an Joseph Walla,  
Bureau, Rottenbiller-utca  
Nr. 13. 19861

**Bei einer  
intelligenten israel. Familie**  
erhalten 2-3 junge Leute  
ganze Verpflegung. Dasselbst  
sind zwei elegant möblirte  
Gastenzimmer sofort zu  
vermieten. Adresse in der  
Exp. 12102

**„N. B.“**  
Innigen Glückwunsch! Bitte  
schreibe Deinem  
Eg. 12101

**Kleines Haus**  
wird zu pachten, eventuell  
zu kaufen für Industrie-  
zweck gesucht. Offerte un-  
ter „Lichter Platz“  
an die Exp. zu richten.  
12064

**Rindendünger**  
gesucht. Joh. Sein, Land-  
schaftsgärtner, Budapest,  
Csömöri-ut 87. szám.  
12074

**Tüchtige Lehr- und  
Erziehungskräfte**  
empfehlen und placirt  
Fran Anna Gerson,  
Budapest,  
Andrássy-ut 21,  
Mezzanin. 19850

**Bei einer bilinguirten Fa-  
milie in der inneren Stadt  
ist ein schön möblirtes  
Gastenzimmer**  
mit separatem Eingang  
vom Stiegenhause zu ver-  
geben, eventuell mit ganzer  
Verpflegung. Adresse in der  
Exp. 12079

**Als Inkassant**  
oder Verkäufer in ein Ge-  
schäft welcher Branche im-  
mer suche ich Stelle per  
sofort. Bin in der Lage  
bis 1000 fl. Kautions zu  
leisten. Adresse in der Exp.  
12075

**Russische Konver-  
sation,** wenn möglich Auf-  
enthalt in russischer Fa-  
milie sucht ein gebildeter  
Deutscher. Anträge unter  
„Sofort“ bitte an die Exp.  
12087

**Koschere Selch-  
waaren und Auskucherei**  
verbunden mit Wohnung,  
schöne Einrichtung, wie  
auch billiger Zins, ist 1.  
Februar zu übergeben.  
Adresse in der Expedition.  
12086

**Ein Lehrbursche**  
aus gutem Hause wird ge-  
sucht. Karl Wanaus, Gra-  
veur, Trommelgasse Nr. 10.  
12088

**Gegen Fir und Provision**  
werden zwei  
Plahagenten  
acceptirt. Selbe müssen Be-  
kanntschaft haben in Pri-  
vat- oder Herrschaftshäusern  
Adresse in der Expedition.  
12085

**Als auch moderne Salouffe-  
wagen sind billig zu ver-  
kaufen bei Joseph Walz,  
Kerepeserstraße 34, Buda-  
pest. 12093**

**Es war zu schön  
gewesen. Die besten Glück-  
wünsche zum Jahreswech-  
sel...**  
12043

**Ein Reisender**  
für die Provinz, der bei  
den Spezerei- und Ge-  
mischwaaren-Händlern gut  
eingeführt ist, wird von  
einer Fabrik gegen Pro-  
vision gesucht. Adr. in der  
Exp. 12084

**Ein Kommiss  
der Papierbranche,  
Christi, tüchtiger De-  
tailleur, wird prompt  
acceptirt. Adresse in  
der Exp. 12088**

**Wasserleitungs-  
Bau-Ingenieur**  
(Bauleiter), welcher schon  
längere Jahre am Bau  
praktisch thätig war, mög-  
lichst Hydrotechniker, selbst-  
ständiger und verfehrter  
Bauleiter sein muß, wird  
für dauernd von der Waj-  
sereitungs-Bau-Unterneh-  
mung Kumpel u. Niklas,  
Ingenieure, Budapest, 7.  
Bezirk, Ovoda-utca Nr. 22  
für ehesten Eintritt enga-  
girt. Dasselbst wird auch  
ein tüchtiger  
Buchhalter  
(Bilanzfähig), eventuell  
auch nur für die Nachmit-  
tagstunden gesucht. Offerte  
mit ausführlichem Curricu-  
lum vitae sind dafelbst ein-  
zureichen. 12052

**Zimmer**  
sammt Verpflegung, Par-  
terre oder 1. Stod gesucht  
per 1. Januar. Offerte un-  
ter Chiffre „Zimmer“ sind  
an die Exp. zu richten.  
12061

**Zu vermieten**  
per Februar 2. Zimmer,  
Küche und Zubehör eben-  
erdig. Adresse in der Exp.  
12060

**Ein Lehrling**  
wird in unserer Spezerei-  
und Kolonialwaaren-  
Engros-Handlung auf-  
genommen. Stern u. Schmidt,  
7. Bezirk, Károly-körut 15.  
12059

**30 Gulden**  
behalte ich Demjenigen,  
der mir einen Magazineur-  
oder ähnlichen Posten ver-  
schafft. Adresse in der Exp.  
12057

**Gutreisender,**  
tüchtig, in ganz Ungarn  
gut eingeführt, Fachmann,  
sucht seinen Posten zu ver-  
ändern. Anträge unter  
„Bewährt“ an die Exp.  
12062

**Kompagnon,**  
guter Rechner, mit 6000  
bis 10.000 fl. Baargeld zu  
einer fähigen Hochbau-  
Unternehmung gesucht.  
Buchhalter wird bevorzugt.  
Adresse in der Expedition.  
12071

**Reisender**  
gesucht für eine Wagen-  
fette-, Schuhwache- und  
Lederfette-Fabrik in Bu-  
dapest zum sofortigen An-  
tritte. Nur solche Reflek-  
tanten werden berücksich-  
tigt, welche in dieser Eigen-  
schaft langjährige Praxis  
haben. Offerte unter Chiffre  
„Tüchtiger Reisender“ an  
die Exp. 12070

**Kasztor!**  
29/12. Heutige Annonce  
klärt mich auf, weshalb  
Du zu unserer Korrespon-  
denz diesen Namen gewählt.  
Antwort auf meine Frage  
ist es nicht. 12073

**Française**  
donnerait leçons, conversa-  
tion. Ecire sous -45- à  
l'expéd. 12069

**Ein höherer  
Realschüler**  
aus gutem Hause wünscht  
eine Lektion zu einem, ev-  
zu zwei Kindern sofort  
anzunehmen. Adr. in der  
Exp. 12082

**Ein höherer  
Realschüler**  
aus gutem Hause wünscht  
eine Lektion zu einem, ev-  
zu zwei Kindern sofort  
anzunehmen. Adr. in der  
Exp. 12082

**Ein höherer  
Realschüler**  
aus gutem Hause wünscht  
eine Lektion zu einem, ev-  
zu zwei Kindern sofort  
anzunehmen. Adr. in der  
Exp. 12082

**Großes Parterre-  
Lokal,** 5. Bezirk, Akademie-  
gasse 7 ist ein sehr großes,  
lichtes Lokal mit Kom-  
toir, Gasmotor, 7000<sup>l</sup>  
Hofraum, für jedes Indu-  
strieunternehmen geeignet,  
sofort zu verlassen. 12041

**Mehrere**  
Amts-, Schul-, Bureau- u.  
Kanzleidner, Buchhalter,  
Maschinisten, Werkführer,  
Geschäftsdienner, Land- u.  
Forstwirthe, Kommiss-Stel-  
len im Wiener Zentral-  
Anzeiger zur Belegung  
ausgeschrieben. Näheres  
mit Retourmarke in der  
Redaktion, Wien, III.,  
Gärtnergasse 16. 12042

**Im Schnittzeichnen**  
und Nähen ertheilt gründ-  
lichen Unterricht Rosa  
Sandler, Váci-körut 21.  
Dafelbst werden Kleider  
neuester Fagon verfertigt.  
11975

**Hausverwalterstelle**  
übernimmt eine hochintelli-  
gente Familie, welche kau-  
tionsfähig ist. Adresse in  
der Exp. 12039

**Jünger Deutscher,**  
kommerziell gebildet, auch  
ungarisch, sucht Stelle.  
Gest. Zuschriften unter  
„Preisig 1895“ Hauptpost  
restante. 12038

**1 Speuglerlehrling**  
wird sogleich aufgenommen.  
Adresse in der Expedition.  
12037

**Intell. Fräulein**  
wünscht in einem Geschäfts-  
hause Anstellung, eventuell  
in einem Atelier als Em-  
pfangsdame. Gest. Anträge  
unter Chiffre „Repräsentan-  
tionsfähig“ an die Exp.  
12035

**Bestrenomirtes, be-  
hördlich konzeffionirtes  
Privat-Lehr-Institut für  
Schnittzeichnen nach  
neuester Methode, Kleider-  
verfertigen, Maschinnähen  
und Modellzeichnen der  
Senciere**  
6. Bezirk, Cótódszögasse 8,  
1. Stod, Thür 2. Aufnah-  
men finden täglich statt.  
Dafelbst werden auch  
Schnitte gegen Bestellung  
nach Maß prompt effektirt,  
so auch Toiletten zum An-  
fertigen übernommen.  
11967

**Stalienerin**  
wird zum Unterrichte der  
Sprache gesucht. Französi-  
scher Vortrag bevorzugt.  
Adresse in der Expedition.  
12047

**Eine Rasen- und  
Frisiergeschäfts-Einrich-  
tung** ist sofort zu verfan-  
gen. Adresse in der Exp.  
12046

**Weinreisender**  
wünscht ein dem Wirtsch-  
geschäfte entsprechenden Ar-  
tikel, Provisionsweine mit-  
zunehmen. Anträge unter  
„J. L.“ an die Expedition.  
12044

**Speisezimmer-Mö-  
bel** in gutem Zustande  
billig zu verkaufen. Adr.  
in der Exp. 12049

**Ein höherer  
Realschüler**  
aus gutem Hause wünscht  
eine Lektion zu einem, ev-  
zu zwei Kindern sofort  
anzunehmen. Adr. in der  
Exp. 12082

**Ein höherer  
Realschüler**  
aus gutem Hause wünscht  
eine Lektion zu einem, ev-  
zu zwei Kindern sofort  
anzunehmen. Adr. in der  
Exp. 12082

**Ein höherer  
Realschüler**  
aus gutem Hause wünscht  
eine Lektion zu einem, ev-  
zu zwei Kindern sofort  
anzunehmen. Adr. in der  
Exp. 12082

**Parisiennes**  
distingüees et Parisiens  
designant à très bas prix  
le français, la musique, la  
correspondance de com-  
merce et de bourse etc.  
L'adresse à l'expéditon.  
12045

**Photographie.**  
Komplete photographische  
Einrichtung, große und  
kleine Camera, Dekoratio-  
nen etc. wegen Verkauf des  
leeren Ateliers sofort preis-  
würdig zu verkaufen. Adr.  
in der Exp. 12031

**Praktikant**  
mit Vorkenntnissen findet  
gegen 10-15 fl. Gehalt  
in einem Manufaktur-En-  
gros-Geschäfte sofortige Auf-  
nahme. Offerte unter „Ma-  
nufaktur“ an die Exp. d.  
12036

**Bülig.**  
Nur 2 Gulden ein eisen-  
starker Leinwandstrichjack,  
gefüttert und abgeperpt, mit  
feinstem Zwilchüberzug 2 fl.  
50 kr. ins Haus gestellt.  
Zu haben bei Vavoch J.,  
Szondyogasse 19. Bestel-  
lungen mittelst Korresponden-  
zarte komme ich sofort nach.  
12030

**Ganze Verpflegung**  
zu mäßigem Preise für 2  
Schüler bei einer intelli-  
genten Familie zu haben.  
Näheres Kis János-utca  
Nr. 2, ebenerdig Thür 1.  
12056

**Anständiges, kinderloses  
Chepaar**  
(junge Leute) sucht Haus-  
meisterstelle in einem gro-  
ßen Hause. Adresse in der  
Exp. 12051

**Buchhalter,**  
selbstständiger Bureauarbei-  
ter, bilanzfähig, verfehrter  
Korrespondent, durchaus  
vertrauenswürdig, mit be-  
sten Referenzen, wird von  
einer großen Baunterneh-  
mung gesucht. Offerte un-  
ter „B. B.“ an die Exp.  
12053

**Jugeneur**  
mit Praxis, tüchtiger Pro-  
jektant, möglichst Wasser-  
leitungs-Bau-Techniker für  
eine große Baunterneh-  
mung per sofort gesucht.  
Offerte unter „B. B.“ an  
die Exp. 12054

**Ich erlaube mir,**  
dem geehrten Publikum die  
höfliche Anzeige zu machen,  
daß ich abgetragene Herren-  
kleider überaus schön,  
wie neu herzurichten im  
Stande bin. Ich übernehme  
jedes Kleidungsstück zu reno-  
siren und gebe mir reibliche  
Mühe, den abgetragenen  
Kleidungsstücken die ur-  
sprüngliche elegante Form  
wiederzugeben. Indem ich  
recht zahlreiche Aufträge mit  
erbitte, will ich noch be-  
merken, daß ich recht billige  
Preise mache. Hochachtungsvoll  
Bernat Fischer,  
7. Bez., Sip-utca 3,  
2. St., Th. 16.  
Einer Bestellung mittelst  
Korrespondenzkarte komme  
ich sofort nach.

**500-1000**  
Kronen zahle für passende  
und dauernde Anstellung.  
Bin ausgebildeter Spezerei-  
Kommiss, ausgeübter Un-  
teroffizier, der deutschen,  
ungarischen, serbischen und  
slowatischen Sprache mäch-  
tig. Anträge unter „Dis-  
kretion B.“ an die Exp.  
erbeten. 11960

**Norddeutsche  
Erzieherin,** die franz. und  
englisch unterrichtet, sucht  
Nachmittagsstelle, eventuell  
auch über Mittag. Offerte  
unter „J. S.“ an die Exp.  
11984



# „LE GRIFFON“ ist das beste echt französische Cigarrettenpapier.

## Salgó-Tarján Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Ges.



### KUNDMACHUNG.

In unserer am 29. Dezember 1894 abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde die Emission von 6400 neuen, auf den Inhaber lautenden, vom 1. Januar 1895 angefangen an den Erträgen der Gesellschaft mit den alten Aktien gleichmäßig partizipierenden Aktien beschlossen. Die Generalversammlung hat auf die neue Emission den alten Aktionären das Bezugsrecht zugesichert und soll auf je eine alte Aktie ein Viertel, auf je zwei alte Aktien zwei Viertel, auf je drei alte Aktien drei Viertel, auf je vier alte Aktien vier Viertel unter folgenden Bedingungen entfallen:

1. Der Uebernahme-Kurs der neuen Aktie beträgt 600 Gulden, sowie deren vom 1. Januar 1895 laufenden 5% Zinsen.
2. Das Bezugsrecht muss bis incl. 15. Januar 1895 ausgeübt werden, nach diesem Termine erlischt dieses Recht.

Der Uebernahme-Kurs ist in drei gleichen Raten, und zwar:  
fl. 200 vom 2. bis 15. Januar 1895  
" 200 " 1. " 15. Februar 1895  
" 200 " 1. " 15. März 1895 zu bezahlen.  
Der Uebernahme-Kurs, resp. die Einzahlungs-Raten können auch vor den angeführten Terminen einbezahlt werden.

Bei Verspätung oder Unterlassung der Ratenzahlungen tritt §. 5 der Statuten in Anwendung.

Die alten Aktien sind ohne Coupobogen entweder bei unserer hiesigen Centralkasse (V. Josefsplatz 14), oder bei der k. k. priv. allg. österr. Boden-Kredit-Anstalt in Wien, (L. Teinfaltstraße 6) behufs Abstempelung in Begleitung einer Konfirmation einzureichen, welche acht Tage nach der geleisteten ersten Ratenzahlung nebst den bezüglichen Interims-Scheinen, resp. Certificaten rückerstattet werden.

4. Vom 1. Juli 1895 ab wird für jeden Interims-Schein gegen Erlag von 3 fl. 15 kr. Stempelgebühr je eine neue Aktie ausgefolgt.

Die über die Viertel-Aktien lautenden Certifikate sind bis Ende 1896 zu unifizieren und infolgedessen die Unifizierung bis zum festgesetzten Termin nicht erfolgen sollte, werden am 1. Januar 1897 die bis dahin behufs Unifizierung nicht eingereichten Certifikate ungültig; jener Betrag, welcher auf Grund der börsenmäßig nachgewiesenen Verwerthung der ganzen, der Anzahl dieser Certifikate entsprechend ausgestellten Aktie eingelassen ist, wird zu Gunsten der Inhaber der Certifikate gerichtlich deponiert.  
Budapest, 30. Dezember 1894.

Die Direktion.

§. 5. Wer auf die durch die außerordentliche Generalversammlung vom 29. Dezember 1894 neuemittirten 6400 Stück, beziehungsweise auf die etwa später zu emittirenden Aktien bis zu den bestimmten, respektive zu bestimmenden Terminen die Einzahlungen nicht geleistet hat, ist durch eine im „Budapesti Közlöny“ dreimal zu veröffentliche Kundmachung zur Leistung der Einzahlung aufzufordern. Wenn die Einzahlung auch 30 Tage nach der dritten Kundmachung nicht erfolgt, ist die Direktion berechtigt, die betreffenden Interims-Scheine (Certifikate) für ungültig zu erklären und anstatt der ungültig erklärten Interims-Scheine (Certifikate) mit denselben Nummern versehene neue Interims-Scheine (Certifikate) auszugeben und börsenmäßig zu verkaufen.  
Diese Besimmung ist auf den Interims-Scheinen (Certifikaten) wörtlich ersichtlich zu machen.  
Die auf die ungültig erklärten Interims-Scheine (Certifikate) geleisteten Einzahlungen verfallen — nach Abzug der auf die alten Aktien entfallenden Quote — zu Gunsten des Reservefonds.

## Neue 3%ige Hypothekenbank-Lose

Vier Ziehungen jährlich!  
Haupttreffer 200.000 u. 100.000 Kronen!  
Größe Verlojung schon am 25. Januar!

Die  
**BUDAPESTER BANKVEREIN A-G. BUDAPEST**  
Aktienkapital 3.000.000 fl., Reservefond 600.000 fl.  
kauft die soeben emittirten

**3%igen Hypothekenbank-Lose**  
gegen monatliche Ratenzahlungen, und zwar:  
1 Stück zu 30 Monatsraten à fl. 4 60  
2 " " 30 " " 9 20  
5 " " 30 " " 23 —

Das genannte Institut bildet ferner Los-Gelegenheits-Gesellschaften für 25 Personen auf 25 Stück 3%ige Hypothekentloste zu 35 Monatsraten à fl. 4 per Losbuch und auf 100 Stück 3%ige Hypothekentloste zu 37 Monatsraten à fl. 15 per Losbuch.

Die Couponzinsen gehören bei den Ratenbriefen, ebenso bei den Los-Gelegenheits-Gesellschaften den Parteien.

Die Ratenbriefe, respektive Losbücher werden schon nach Erlag der ersten Rate, jedoch erst Anfangs Januar ausgefolgt, nachdem diese Lose erst im Januar zur Ausfolgung gelangen.

## Lokalveränderung.

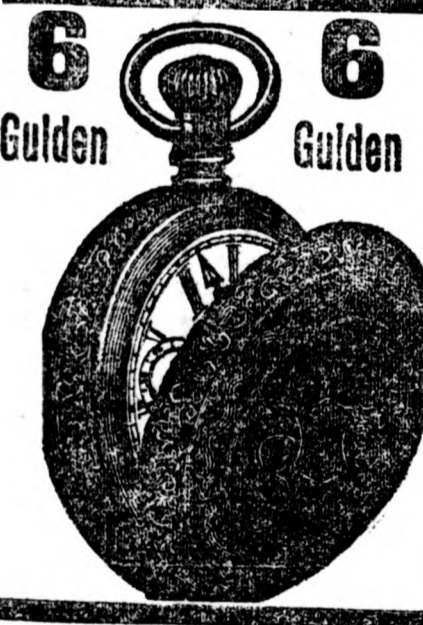


Meine seit 15 Jahren Károly-körut 3 innegehabte

**Nähmaschinen- und Velocipède-Niederlage**  
befindet sich jetzt

**Károly-körut 9.**

Zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken empfehle ich mein großes Lager von allen Sorten und Systemen Näh-, Strick- und Stepp-Maschinen, so auch Velocipèdes zu äußerst billigen Preisen. Durch Vergrößerung meiner Werkstätte bin ich in der Lage, jede Reparatur in kürzester Zeit prompt zur Zufriedenheit meiner p. t. Kunden zu verfertigen.  
Achtungsvoll  
**KARL HERBSTER, Mechaniker,**  
Budapest, Károly-körut 9.



## SENSATION

machen die neuverkauften Original Genfer Goldin-Remontoir-Taschenuhren (Savonnette) mit feinsten antimagnetischen Präzisions-Mechanismen. Diese Uhren sind vermöge ihrer prachtvollen und eleganten Ausführung von echt goldenen Uhren selbst durch Fachleute nicht zu unterscheiden. Die wunderbar einstellten Gehäuse bleiben immerwährend absolut unverändert und wird für den richtigen Gang eine dreijährige schriftliche Garantie geleistet.

Preis per Stück 6 Gulden.  
Echte Golduhrenketten mit Sicherheits-Karabiner, Sport, Marquis- oder Panzer-Hygon, fl. 1.50.  
Zu jeder Uhr gratis ein Lederfutteral.

Die Golduhren sind in Folge ihrer vorzüglichen Verlässlichkeit bereits bei den meisten Beamten der österreichischen und ungarischen Staatsbahnen im Gebrauche und ausschließlich zu beziehen durch das Central-Depot

Alfred Richter, Wien, L. Adlergasse 12.  
Verfandt per Nachnahme. Reichhaltige Preis-Liste über Uhren und Schmuckgegenstände gratis und franco.

## Preisgekrönt Handharmonika



Bestenfalls Katalog gratis.

## Kön. ung. technologisches Gewerbe-Museum.

Budapest, VIII. ker., József-körut, a népszínházal szomban.  
**Ausstellung moderner Kunststickereien,**  
hergestellt auf der

## Original-Singer-Nähmaschine.

Die Ausstellung dauert vom 18. Dezember c. bis incl. 1. Januar 1895 und ist Wochentags von 9-12 und v. 2-5 Uhr, Montags, Mittwochs und Freitags ausserdem von 7-9 Uhr Abends, Sonntags von 9-12 und von 2-4 Uhr geöffnet. (Samstags geschlossen).  
Eintritt unentgeltlich. Kataloge am Eingang gratis.  
**G. Neidlinger.**

## Gehelme Krankheiten

Dr. Kajdacsy,  
gew. I. I. Regimentsarzt,  
Budapest,  
V. Waiquer-Boulevard 4  
(váci-körut 4),  
1. Stad.,  
Eingang bei der Kasse.  
Ordnung Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honorarfreie Arzte werden unter Discretion beauftragt. Medikamente bezogen.

## Für alte und junge Männer,

die in Folge von Augenüberreizungen und Ausschweifungen — Nervenschwäche, — an Herabsetzung, — Mannesschwäche — und allen daraus resultirenden Schwächen leiden — werden am schnellsten und sichersten durch die bewährten und bewährten Regenerations-Präparate von Oberstabsarzt Dr. Müller geheilt. — Dieselben geben dem erschöpften und vorzeitig erschöpften Körper die Kraft und Elastizität der Jugend wieder. Preis einer Dose sammt gerahmter Illustration Broschüre und Gebrauchsanweisung 3 fl. 10 kr. per Post um 2 kr. mehr. — Ein nur in der St. George-Apotheke, Wien, V. 2, Wimmergasse 33 und in Budapest bei Josef v. Körösi, Königsgasse 12. — Warnung vor ausläubischen ähnlichen Präparaten. — Ausdrücklich die echten Präparate aus der St. George-Apotheke in Wien zu verlangen.

## Frauenkrankheiten,

## EISEN-ALAU-PULVER

(Pulv. alum. ferrat.)  
Bereitet von Alexander v. Kovács, Apotheker in Groß-Weiskerf.  
Dieses einspritzende Pulver ist von ausgezeichneter Wirkung bei veralteten und neuem Gebärmutterkatarrh und Entzündung und fast bei allen anderen langandauernden Gebärmutterleiden.  
Preis 1 Dose fl. 2.—  
Zum Einspritzen nöthiger Glasirrigator fl. 3.—, fl. 4.—

## EISEN-ALAU-KUGELN

(Globuli ferrat. alum.)  
Zur Bereitung von Bädern, wirkt kräftigend auf die Gebärmutter u. beschleunigt die allgemeine Heilung.  
10 Kugeln — auf 10 Bäder — fl. 2.—  
Central-Versand-Depot: Alexander v. Kovács, Apoth. in N.-Beeskerek. Hauptdepot in Budapest: Apoth. des Josef von Körösi, Königsgasse Nr. 12.  
Verfandt unter Discretion.

Allerlei.

(Das Grab der Vittoria Colonna.) Nach mehrjährigen unermüdbaren Forschungen glaubt der Historiker Bruto Amante mit vollkommener Sicherheit die Grabstätte und die sterbliche Hülle der berühmten Dichterin und Freundin Michelangelo's nachgewiesen zu haben. Der Gatte Vittoria's, Don Ferrante d'Acas, Marchese die Pescara, ist bekanntlich in S. Domenico Maggiore zu Neapel beigesetzt, und dort hat Amante auch die Leiche seiner aus dem Fürstenhause Colonna stammenden Gemahlin gefunden. Diefelbe ist über denjenigen des früher verstorbenen Marchese beigesetzt; das Skelett ist noch als weibliches zu erkennen, eine Haube aus der Mitte des XVI. Jahrhunderts, Haarlocken, Juwelen und andere Gegenstände, die bei der Leiche gefunden wurden, dienen als weitere Beweise für deren Echtheit, die schließlich auch noch dadurch bestätigt wird, daß der Sarg mit einer brieflichen Beschreibung übereinstimmt, die ein damaliger Verwalter des Hauses Colonna von dem Sarg der Vittoria verfaßt hat.

(Recht ergreifend) lautet ein Bericht über die unter dem Befehl des Generals Vetter nach Lombard entsandte Expedition, welche, nachdem sie ihren Zweck vollständig erreicht und die anfänglichen Mißerfolge glänzend weit gemacht hat, nunmehr aufgelöst worden ist. Den Schlusssatz der Kämpfe bildete die Erstürmung von Tjakra-Negara, über welche u. A. folgendes berichtet wird: Der heldenmüthige Widerstand, den die Balinesen trotz des demütigenden Granat- und Schrapnellens bei der Eroberung einiger in der Umgebung von Tjakra-Negara liegender Kampongs geleistet hatten, ließ General Vetter vermuthen, daß der Kampf um das letzte Bollwerk des Sultans ein verweifeltes sein würde. Eine Kompanie suchte die in den Klanten gelegenen Kampongs ab, fand aber keine Spur vom Feinde. Erst auf 1000 Meter Abstand vom Burt (Lusthaus des Sultans) gerieth auch sie in heftiges Feuer, so daß sie die letzte Stredde nur langsam und gruppenweise zurückzulegen vermochte. Mit donnerndem Hurrah stürzten sich die Bevorzugten angehts ihrer Kameraden auf die Pforten und zerhobenen Mauern. Geschossen wurde nicht mehr, nur Kolben und Bajonnet arbeiteten noch. Kurz vor dem Eingang zum Palast ereignete sich ein Vorgang, der tieftragend genannt zu werden verdient. Unter Anführung einiger Prinzessinen drang eine Schaar bildhübscher Mädchen — Verwandte des Sultans und Haremfrauen — mit gefällten Lanzen auf die Truppen ein. Die Offiziere waren durch den Anblick Anfangs so betroffen und von Mitleid bewegt, daß sie zauderten, den Befehl zum Feuern zu geben. Erst als die todesmüthigen Schönen nur noch wenige Schritte vor der Front sich befanden und abgewandten Gesichts, wie um die Wunden nicht zu sehen, die ihre Lanzen schlagen würden, gegen die Bajonnette vordrangen, erlang das Kommando: „Feuer! Attakiren!“ und nun wurden die armen Geschöpfe weggemäht wie reife Mehren. Keine blieb am Leben. Ueber die zuckenden Leichen hinweg stürmten die Tapferen durch das Labyrinth von Gängen und Pforten bis zum Reduit, welches der Sultan mit seiner Leibwache verteidigte. Tjakra-Negara war erobert bis auf das Reduit. Dieses wurde am folgenden Morgen von allen Seiten angegriffen. Um die Wette kletterten Europäer und Amboinesen an den Sturmlatern empor, doch kein Schuß fiel — das Nest war leer. Durch geheime Gänge hatten die Belagerten ihren Abzug bewerkstelligt. Sofort brach Generalmajor Segov mit einer Kolonne auf und hatte das Glück, den verwundeten Sultan nebst einigen Mitgliedern seiner Familie zu umzingeln und zur Uebergabe zu zwingen. Damit war aber der Widerstand noch nicht gebro-

chen. Am 27. rückte der General nochmals mit 3 Bataillonen gegen Anak Agung Mengah Karang, genannt Kaningau, den natürlichen Sohn des Sultans, aus, der sich bei Topati verschauzt hatte. Der franke Prinz, der sich dem Tode geweiht hatte, ließ sich durch seine Anhänger an die Spitze der zum Vanzenangriff übergehenden Krieger tragen, um die Seinen zu ermuntern. Alle fielen. Unter 62 Todten fand man 48 Frauen.

(Eine neue Erfindung Edison's.) Amerikanische Blätter melden, daß Edison eine wahrhaft außerordentliche Erfindung gemacht hat, die ganz unumwollt scheint. Es handelt sich um ein kleines Taschentelephon, das in einem Gehäuse ruht, wie eine gewöhnliche Taschenuhr. Auf dem Zifferblatt bewegt sich der Zeiger einer Bußsole (Kompaß), der mit einer im Innern befindlichen Spindel zusammenhängt. Und hier beginnt das Wunder der Erfindung. Mit diesem Apparat kann man, ohne das Mittel irgend eines Verbindungs- oder Leitungsdraths, auf jede beliebige Entfernung hin sich mit einer mit einem ähnlichen Apparat — der zugleich „Uebertrager“ und „Empfänger“ ist — versehenen Person in Verbindung setzen. Nach Edison kann der bloße Gedanke eines Individuums, der beharrlich und intensiv auf diesen oder jenen Gegenstand gerichtet wird, einen elektrischen Strom von solcher Stärke hervorbringen, daß der Gedanke ohne Weiteres übertragen werden kann. Edison nennt das „elektrische Sympathie“. Der Gelehrte ist stolz auf seine neueste Erfindung, die, wie er sagt, gerade durch ihre Einfachheit die Welt in Staunen setzen wird. (Die ganze Geschichte klingt etwas hundstagsmäßig.)

(Pariser Visitenkarten.) Aus Paris wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: Paris hat bisher die wohlthunende Reform der Neujahrs-Enthebungskarten noch nicht angenommen und steht also noch unter der barbarischen Mode der Visitenarten. Man sollte fast meinen, als wäre der Austausch der Visitenarten aus Anlaß des Jahreswechsels nur noch ein Vorwand, um die Postbeamten demachen mit Arbeiten zu überhäufen, daß sie sich in den ersten Tagen des Jahres für das ganze Jahr müde setzen. Zum Glück haben die Postbeamten nicht die Zeit, die ihnen zur Beförderung unvertrauten Visitenarten auf deren Inhalt zu prüfen, denn das wäre ein so angenehmer Zeitvertreib, daß darob überhaupt kein Brief mehr befördert werden könnte. Die typischen Mitglieder des allgemeinen Stimmrechtes und des Vereines der Petitionierer Frankreichs, die in verschiedenen Wandervölkern verberichtet worden waren, sind jetzt durch andere nicht minder erwähnenswerte Exemplare überflügelt worden. So nennt sich ein hiderber Speziereivarenhändler des lateinischen Viertels stolz „Mitglied des Komitees für die Verbesserung der Rue Monsieur-le-Prince und der anliegenden Straßen“. Ihm steht ein Geschäftsfreund würdig zur Seite, der nach langem Nachsinnen über einen recht pompösen Titel auf den nachstehenden verfiel: „Abonnent der Südbahn“. Offenbar hat nicht Jedermann Gelegenheit, vielleicht auch nicht das nötige Kleingeld, um eine Jahreskarte für 200 Francs zu lösen. Der Titel eines Officier d'Académie, der zum Tragen des violetten Bändchens berechtigt, genügt heute nicht mehr den eiteln Personen, denen es im Herzen weh thut, daß Tausende französischer Bürger und Bürgerinnen diese bescheidene Ehre theilen. So kommt es denn, daß Manche der mit dem akademischen Palmen Beglückten aus Bescheidenheit vom Distrikt zum gewöhnlichen „Mitglied der Akademie“ herabsteigen, als wären sie die Standesgenossen eines Alexandre Dumas oder eines Jules Simon. Allerdings sind auch sie unsterblich, aber unsterblich lächerlich. Bei der großen Anzahl von Journalisten, die in Paris ihren Weg zu machen suchen, darf

es nicht überraschen, wenn Einzelne ihrem Geschick etwas vorgreifen und sich „Chefredakteur, Redaktionssekretär“ u. s. w. eines in der Gründung begriffenen Blattes nennen. Interessante Erfahrungen auf diesem Gebiete machen die Generalsekretäre und Kontroleure der Pariser Theater, die fast allabendlich von Personen um Freibillets ersucht werden, die sich Kunstcritiker bei Blättern wie „Das Schlachtvieh“ oder „Die Zukunft der Angelfischer“ nennen. Im Augenblicke des Panamastandals konnte man eine ganze Reihe dieser obfluren Fach- und Winkeltblätter in dem Verichte des parlamentarischen Ausschusses verzeichnet finden. Die Schriftsteller und Dichter ermangeln nicht, der undankbaren Mitwelt ihre zumeist unbekannt gebliebenen poetischen Ergüsse auf ihren Visitenarten in Erinnerung zu bringen. Die unzähligen Feuerweh, Gesang-, Turn-, Schützen- und Musikvereine der Provinz müssen selbstverständlich immer stark gehalten und ihnen bieten nur die Erfinder die Spitze. Die unglücklichsten und abenteuerlichsten Erfindungen werden auf diese Weise bekannt gemacht. Unter solchen Umständen darf es nicht überraschen, wenn die Cantantänzerin La Goulus (Die Gefräßige), mit ihrem wahren Namen Fräulein Weber, sich einfach „Artiste“ nennt, indeß ihr Partner, der bekannte Valentin Le Desossé (Kautschukmann) sich mit dem Titel eines „Leureaten der choreographischen Preisvererbungen von Mabilie und vom Gysée Montmartre“ schmückt. Ein Statist eines Vorstadtheaters nennt sich „stummer Künstler“ und der Wärter eines zoologischen Gartens „Attaché à la Menagerie“. Das klingt so komisch, wie der legendäre „Hausmeister des Obelisk“, nimmt sich aber gar zu schon auf den Visitenarten aus.

(Die Umwandlung der „Times“ in ein Pennyblatt.) wiederholt widerufen und immer wieder aufs Neue behauptet, droht die ganze Zeitungswelt in England zu revolutionären. Die Verleger der größeren Londoner Tagesblätter sind seit dem Auftauchen der ersten Gerüchte in gerader Linie komischer Aufregung, und Alles, was zur Zeitungswelt gehört, beschäftigt sich mit Plänen und Neuerungsplänen jeder Art. Eine Anzahl Pennyblätter wollen zu Halbpennyblättern werden, andere ihr Format vergrößern, dritte in Doppelbogen erscheinen und nicht weniger als vier neue Tagesblätter und zwanzig neue Wochenblätter werden bereits angekündigt. In Printinghouse Square, dem mächtigen Hauptquartier der „Times“, ist man selbst noch nicht vollständig einig. Die älteren Mitglieder der Redaktion und des Verlags jagen den Untergang des Blattes vorher, falls die geplante Neuerung wirklich durchgeführt werde, während die jüngeren Mitglieder einstimmig für die Demokratisierung des großen Cityblattes eintreten. Inzwischen haben die entscheidenden Personen eine Art Abstimmung unter den Zeitungsverkäufern und den Annoncen-Agenturen über die Rathsamkeit der Herabsetzung des Kaufpreises veranstaltet; indeß, auch diese Abstimmung hat zu keinem Ergebnis geführt, da auch in jenen Kreisen die Meinungen gleich getheilt waren. Thatsächlich sind aber die Würfeln bereits gefallen, denn die neuen Maschinen zur Herstellung der Penny-Zeitungs-„Times“ sind bereits bei einem großen amerikanischen Hause bestellt. Es heißt, besonders der „Daily Telegraph“ beabsichtige, die „Herausforderung des Konkurrenzblattes durch eine Neuerung in den Schatten zu stellen, die alles bisher im Zeitungswesen Geschehene weit hinter sich lasse“.

(Die britische Armee.) Aus London, 26. Dezember, wird geschrieben: Nach der neuesten offiziellen Statistik beläuft sich die Stärke der regulären britischen Armee im Augenblicke auf 222,000 Mann (Offiziere eingerechnet); zählt man dazu die „Erster Klasse-Armee-Reserve“, bestehend aus Soldaten, die innerhalb der letzten Jahre gründlich ausgebildet worden sind und die jeden Augenblicke zu den Waffen gerufen werden können,

38.] Zigeunerblut.

Noman von G. Warden. — Autorisirte Bearbeitung von M. von Weisenthurn.

6. Che Dakin wußte, wie ihr geschah, war Stella verschwunden. Sie hatte geglaubt, das Mädchen sei zu krank und schwach, um einen ernstlichen Fluchtversuch machen zu können, und sagte sich auch jetzt noch tröstend, daß in dem nassen Grafe Stella gewiß nicht weit kommen werde; trotzdem fühlte sie sich beunruhigt. Baron Philipp hatte den ausdrücklichen Befehl ertheilt, daß man seiner Tochter mehr Freiheit lassen solle, aber er hatte nicht hinzugefügt, daß es ihr gestattet sei, in den Park hinauszugehen.

Frau Dakin war nicht vollkommen unmenschenlich, wenn auch eine niedrige und in erster Linie habgierige Natur. Der Baron hatte ihr fünfhundert Gulden versprochen, welche die Besoldung sein sollten für ihr Wächteramt, und die ihr ausgezahlt werden würden, sobald die Hochzeit vorüber war. Sie wollte dieses Geld natürlicherweise verdienen, Stella aber hatte im Verlaufe des ganzen Tages so unnatürlich bleich ausgesehen, ihre Augen waren so weit aufgerissen gewesen, daß die Spionin sich unwillkürlich fragte, ob das junge Geschöpf für die Ceremonie, welche am folgenden Morgen in aller Früh stattfinden sollte, überhaupt noch fähig, ob sie bei klarem Verstand sein werde. Sie hatte sich gesagt, daß etwas frische Luft für das physische Befinden ihrer jungen Herrin vielleicht von Nutzen wäre, und da Stella einen weißen Wollshawl um den Kopf legte, bestand auch keine Gefahr, daß sie sich verfühle, ob-

wohl der Abend trüb und feucht genannt werden mußte.

Frau Dakin trat an den Rand des Waldes und rief Stella's Namen, freilich nicht sehr laut, denn sie fürchtete, die Aufmerksamkeit des Barons wachzurufen und dann von diesem dafür gescholten zu werden, daß sie das junge Mädchen aus dem Gesichte verloren habe.

— Fräulein von Cranstoun! Fräulein Stella! Bitte, kehren Sie doch zurück, Sie werden sich erkälten! rief sie einmal um das andere mit gedämpfter Stimme.

Nur ein leises Echo antwortete ihr; da und dort vernahm sie das Rauschen der Bäume und dann wollte es ihr wieder scheinen, als klinge aus der Ferne spöttisches Lachen an ihr Ohr.

War Stella irgendwo verborgen und lachte jetzt die Wächterin aus, welche seit Wochen nicht von ihrer Seite gewichen? Eine solche Handlungsweise war der jungen Herrin sehr unähnlich, welche stets ihre stolze Mißachtung für die bezahlten Spione, von denen sie umgeben war, deutlich an den Tag gelegt hatte. Und wenn es nicht Stella war, wer konnte es sein, der sie auslachte, denn ein Lachen klang jetzt klar und deutlich an ihr Ohr. Ueber die Echtheit desselben konnte kein Zweifel bestehen.

Frau Dakin war wirklich erschreckt. Eine halbe Stunde mochte bereits vergangen sein, seit Stella her verlassen, und noch immer zeigte sich keine Spur der jungen Dame. Sie kannte sich im Parke nicht gut aus und sah das Fräulein von Cranstoun nirgends; sie drang weiter in das Dickicht, riß sich aber nur die Hände wund an den Dornen des Strauchwerkes und wurde um kein Haar klüger, als sie gewesen. Plötzlich sah sie zu ihrer großen Er-

leichterung Stephan Lee, der mit den Händen in den Taschen aus der Richtung des Küchengartens daher geschlendert kam. Ein Lächeln umspielte seine Lippen. Ohne zu zögern, eilte Frau Dakin auf ihn zu.

— Herr Lee, Sie sind der Mann, den ich brauche! rief sie lebhaft. Ich bin mit meiner jungen Dame in den Park herausgegangen, damit sie doch Gelegenheit habe, etwas frische Luft zu athmen, und ich weiß nicht, wie es zugeht, daß ich sie im Walde verloren. Sie kennen sich hier überall aus; erweisen Sie mir doch den Gefallen, meine junge Dame zu suchen! Ich will Sie gerne dafür bezahlen, sie fühlt sich krank und ist sehr aufgeregt; ich befürchte fast, daß, wenn sie sich selbst überlassen bleibt, sie im Stande wäre, sich ein Leid zuzufügen.

Das Blut stieg dem jungen Zigeuner zu Kopf, er errieth sofort, daß die alte Sarah mit Stella's Verschwinden irgend etwas zu thun habe; er wußte aber ebenso wenig wie Frau Dakin, wo das Mädchen sei. Seine Instruktion, die er von der Großmutter erhalten, beschränkte sich darauf, daß er einer der Dienerinnen den Hof machen solle, um deren Aufmerksamkeit von dem gnädigen Fräulein abzulenken, und diese seine Mission hatte er auch ganz und vollständig erfüllt.

Zögernd trat er näher an Frau Dakin heran; die alte Sarah war jedenfalls im Walde und vermuthlich befand sich James Carew auch in ihrer Gesellschaft. Er war dessen umso überzeugter, als er ja recht gut wußte, daß eine Zigeunerfarawane an der jenseitigen Grenze des Waldes ihr Lager aufgeschlagen habe. Großmutter Sarah's Pläne durfte er selbstverständlich nicht durchkreuzen; wenn diese die Absicht hegte, Stella in der bevorstehenden Nacht aus dem Schlosse hinwegzuzaubern, so würde ihr das

so erhält man als Gesamtsstärke der regulären Armee 303,000 Mann. Von den obengenannten 222,000 Mann stehen in Großbritannien und Irland 106,000 — nämlich 78,000 in England und Wales, 2800 in Schottland und an 28,000 in Irland —, in den Kolonien und Ägypten etwa 38,000 und in Indien und Burma 78,000. Die 38,000 Mann in den Kolonien und Ägypten zerfallen natürlich in eine Reihe kleiner Garnisonen. Auf Ägypten kommen 5000, auf Malta 8500 und auf Gibraltar beinahe 5000. Die übrigen Kolonien haben folgende Garnisonen: Hongkong etwa 3500, Bermuda und Straits Settlements je 1500, Kanada etwa 1500, Südafrika 2400, Westindien 3000, Ceylon 1700. Die stärkste Garnison in England ist Aldershot mit 16,000 Mann; im sogenannten „Home district“ der London einschließt, stehen nur 8000 Mann. In Irland ist der stärkste Distrikt das „rebellische“ Cork mit 10,000 Mann, dann Dublin mit genau so viel Truppen als London.

**(Seltene Legende.)** Wie aus G o l l n o w geschrieben wird, haben die dortigen Stadtverordneten beschlossen, jedem berechtigten Bürger, d. h. Hausbesitzer der Stadt, im nächsten Jahr zwei Stöße Holz und 6000 Stück Torf frei zu verabfolgen. Die Ursache liegt darin, daß der Stadt weit ausgedehnte Wälder, sowie große Wälder und Felder gehören, aus denen so reicher Gewinn gezogen wird, daß die Bürger nicht nur von Gemeindegeldern frei sind, sondern auch noch die genannte Vergünstigung umsonst erhalten.

**(Sie transit gloria mundi!)** Aus Paris schreibt man: Anlässlich des Selbstmordversuches des Prinzen Louis von Bourbon (deselben, der bis vor Kurzem Schanzwirth auf Montmartre war und gegenwärtig auf der Suche nach einem einträglichen Verdienste die „Matin“ eine Zusammenstellung jener Abkömmlinge alter französischer Adelsgeschlechter, die ein nichts weniger als aristokratisches Dasein führen. So schleppt ein „authentischer“ Bourbon den Karren eines Gemüschhändlers durch die Straßen von Paris. Ein anderer Bourbon, allerdings einer natürlichen Linie entstammend, die jedoch bis auf die Kreuzzüge zurückreicht, Mahomed ben Bourbon, ist Viehhändler in Bougie (Algerien). Ein Nachkomme der Valois ist Briefträger in St. Gamas, ein Graf de La Marche Hüteranführer in Eprenay. D'Hautebois, Abkömmling des berühmten Kriegers, der bei Fontenoy den Engländern zurief: „Tirez les premiers Messieurs les Anglais!“, ist Genarm in Gramat. Drailly, Nachkomme des Grafen v. Foix, ist Chorist in der Oper. Ein Saint-Nicolas ist Droschkenfahrer bei der Gesellschaft „Abbeville“. Ein Marquis v. Beaumanoir ist Müller in Guérande; ein Johann v. Rej, leiblicher Vetter des berühmten Kardinals, ist Todengräber im Departement Finistère, ein Marquis v. Folligné Omnibusfahrer in Paris; ein Graf v. St. Paul ist bei der Gasgesellschaft mit 125 Francs monatlich angestellt. Ein Louis de Créqui dient als Banerensoldat bei St. Omer. Ein Vicomte de Mouthiers und ein Baron d'Aubenas sind Zollwächter in Marseille. Ein Graf de St. Jean ist Camelot in Paris; ein Marquis v. Toroy-d'Estallondes hält ein Wirthshaus in Carnac. Eine Gräfin Dieusse-Bremont ist Logenschieberin im Chatelet-Theater. Ein Marquis de Raffabec ist Kürschner. Ein Baron v. Soigny ist Postmeister, ein Baron v. Marguerite Drucker. Ein Herzog von Alcantara, der mit den regierenden Häusern von Portugal und Spanien verwandt ist, ist Seifenhändler in Marseille. Ein Robespierre ist Kohlenhändler im Quartier Javelle und schließlich — wach! ein Sturz! — eine Cadoudal, Entlein des sittenstrengen, fanatischen Royalisten, der an der Spitze des berühmten Komplots gegen Napoleon I. stand, ist auf dem Sittenregister der Polizei eingetragen.

**(Von Australien.)** kommt wieder einmal die Nachricht, daß der „wirkliche“ Roger Tichborne dort in der Person eines Injassen des Paramatta-Frennhauses in Neusüdwales aufgefunden worden ist. Ältere Personen werden sich noch des ungeheuren Interesses erinnern, welches überall an dem in England geführten Erbschaftsprozesse erweckt wurde, als ein Betrüger er-

klärte, er sei Roger Tichborne und beanspruchte die Erbschaft. Der Prozeß hat die unglückliche Familie 100,000 Pfund Sterling gekostet. Was nun aber die aus Australien kommende Nachricht betrifft, so taucht derselbe Tichborne, mit demselben Namen und in demselben Frennhaufe befindlich, alle drei bis vier Jahre auf, nachdem es vor Richter und Geschwornen bewiesen wurde, daß der falsche Tichborne Niemand Anderer war als der Sohn des Fleischer Orton von Wapping. Vor einigen Jahren fanden sich wirklich Leute in England, die Geld zusammenhoben, um in Erfahrung zu bringen, was an der Geschichte mit dem australischen Tichborne Wahres sei. Der wirkliche Roger Tichborne ist bekanntlich längst todt. Er gehörte zu den Schiffbrüchigen der „Bella“, die vor vierzig Jahren mit Mann und Maus an der Küste Brasiliens unterging. Das ist längst über allen Zweifel erwiesen.

**(Eine falsche Eheschließung.)** Man hört bekanntlich nicht selten von falschen Eheschließungen, die zu vertrauensseligen Coasidatoren für edle Einnahmen. Seltener dürfte ein Fall sein, wie ihn Sir Francis Jeune in London vor sich hatte. Er sollte eine echte Eheschließung rückgängig machen, in die der weibliche Theil nur eingewilligt hatte, weil er sie für eine falsche hielt! Die Klägerin, die den poetischen Namen Ada Vikian Rice führt, war im Jahre 1887 vielumworbene Kellnerin im „Grand Hotel“ in Bristol. Unter den vielen Bewerbern der sechzehnjährigen Hebe zeichnete sich ein Mr. Rice, den ein Alter von fünfzig Jahren nicht vor Thorheit schützte, durch besondere Hartnäckigkeit aus. All seine Liebesmühen war aber verloren, die schöne Ada wollte weder mit ihm ins Theater, noch mit ihm spazieren fahren, sie „mochte“ ihn nicht. Seine Bemühungen wurden ihr vielmehr so lästig, daß sie nach Birmingham zu übersiedeln beschloß; dort wollte sie zur Bühne gehen. Als sie ihrem desperaten Liebhaber von diesem Beschluß erzählte, „wurde er furchterlich“ und nahm ihr unter Drohung mit einem Revolver das Versprechen ab, ihn zu heirathen. Nach dieser etwas eigenthümlichen Erklärung fing Ada an, sich ernstlich unbehaglich zu fühlen, und machte acht Tage später einen Fuchtwort nach Birmingham. Ihr Verehrer aber machte, fing sie in Mangotfields Junction ab und brachte sie nach Bristol zurück, wo er sie durch Drohungen dazu brachte, vor einem Standesbeamten die Ehe mit ihm einzugehen. Das Mädchen, daß die Eheschließung für eine Komödie gehalten, gab den Kampf noch nicht auf; es gelang ihr zu entkommen und bei ihrer Mutter Schutz zu finden. Sie erfuhr nun, daß die Eheschließung echt war, hat aber bis dato von ihrem aufgezwungenen Gatten nichts mehr zu sehen bekommen. Erst neulich fand sie heraus, daß die Gehege ihres Landes sie nicht dazu verurtheilen, ihr Leben lang eine jungfräuliche Strohmitwe zu bleiben, und unlängst hat sie der Richter von Ten Fesseln der Ehe, die sie sieben lange Jahre getragen, wirklich befreit.

**(Ein Mordversuch.)** der durch seine seltsamen Rebenumstände Aufsehen erregt wurde, wie aus Rom unter dem 26. Dezember gemeldet wird, in der Nacht zum Montag auf den Priester Atto Paganelli, den Rektor der Kirche Santa Prassede, ausgeführt. Der Koch des Priesters, ein gewisser Manalari, gelangte vermittelst einer Leiter in das im ersten Stockwerk gelegene Schlafzimmer seines Herrn, schlich sich, mit einem Dolche bewaffnet, an dessen Bett und verlegte seinem Opfer einen Stich in den Nacken. Don Atto wurde jedoch nicht getödtet. Er sprang aus dem Bette, und nun entspann sich ein wüthendes Ringen, wobei der Priester noch mehrere Wunden davontrug. Das Seltame an diesem nächtlichen Drama ist, daß Don Atto nicht um Hilfe rief, denn er hielt den Angreifer für seinen Kaplan Luigi Rea. Dieser Unglückliche ist Schlafwandler, und Don Atto lebte der Meinung, daß ein Schlafwandler todt niederstürzt, wenn man ihn gewaltsam aufweckt. Um dieses Unheil zu vermeiden, verhielt er sich unter den Dolchstichen seines Gegners vollkommen ruhig. Schließlich flüchtete der Mörder auf das Dach der Kirche, während Don Atto

zunehmend um Hilfe rief. Wie erkaunte er, als er unter den Herbeistehenden seinen Kaplan Luigi Rea erblickte! Sogleich wurde die Polizei von dem Vorgefallenen in Kenntniß gesetzt und der mordtödtliche Koch nach langen Nachforschungen auf dem Dach der Kirche ausfindig gemacht. Er gestand alsbald, daß er seinen Herrn habe ermorden wollen, um ihn zu berauben. Die Wunden des Priesters sind schwer, aber nicht lebensgefährlich.

**(Ueber eine sensationelle Verhaftung.)** berichtet man aus Rom: Hier wurde der bekannte philologische Schriftsteller Professor Rapisardi verhaftet. Er ist überführt, mehrere kostbare alte Codices, darunter den Perarca, aus der Vatikanbibliothek entwendet und an Private verkauft zu haben.

**(Markisirte Bienen.)** Ein interessanter Vorschlag zur Bienenzucht wurde in der letzten Versammlung des österreichischen bienenwirtschaftlichen Centralverbandes gemacht. Es wurde der Antrag gestellt, dahin zu wirken, daß alle österreichischen Züchter bei den einzelnen im Stocke vorzunehmenden Operationen die Bienen betäuben sollen. Ein Bienenzüchter sprach sich gegen diese Methode aus, denn es sei möglich, daß die Bienen aus der Betäubung gar nicht mehr erwachen, wenn der Züchter den rechten Augenblick vergesse; überdies dauere es sehr lange, bis die betäubten Bienen ihre frühere Kraft und Wehndigkeit wieder erlangen; es sei auch für den fühlenden Bienenpfeiger kein schöner Anblick, wenn er nach der Betäubung des Volkes den Stock öffne und die Bienen von den Waben herabkollern und scheinbar daliegen. Es sei genügend, wenn der Züchter bei seinen Arbeiten am Bienenstock nur eine gut qualmende Peise gebrauchte. Die Versammlung beschloß, über die Methode der Betäubung der Bienen erst Erfahrungen zu sammeln, ehe ein bestimmter Beschluß über diese Methode zu fassen sei.

**(Frau Liebknecht gegen Bebel's „Frau“.)** Ein Wiener Blatt hat an eine Reihe von Frauen eine Umfrage gerichtet, was sie über die Ehe denken. Unter Anderen ist auch von Frau Natalie Liebknecht eine Erwiderung eingegangen, welche in striktem Gegensatz steht zu den Ansichten, die in Bebel's „Frau“ über die Ehe ausgesprochen worden. Frau Liebknecht erklärt die Ehe für ein naturnothwendiges Verhältnis und die unerfüllbarste Grundlage einer vernünftigen Gesellschaftsordnung, die nur durch den wirtschaftlichen Druck häufiger verflümmert werde.

**(Ein pflichttreuer Journalist.)** Aus Waverly (Zona) wird berichtet: Seinen eigenen Selbstmord hat der Redakteur einer in Preston (Zona) erscheinenden Zeitung ausführlich und genau beschrieben, das Manuskript in der Druckerei abgegeben und dann die That der Beschreibung gemäß ausgeführt, indem er sich vor einen heranbrausenden Zug warf und in Stücke reißt ließ.

**(Afrikaforscher in Monte Carlo.)** Major v. Wismann weilt mit seiner jungen Gemahlin augenblicklich in Monte Carlo. Auch Stanley und Gemahlin weilen jetzt dort.

**(Das Pariser Theatre Libre)** ist auf seiner an Ehren reichen Rundfahrt durch die Welt in Rom angekommen, und diese Tournee, welche den Direktor Antoine aus seinen Geldverlegenheiten retten sollte, hat seinen Ruin beschleunigt. Das Theatre Libre ist nach achtjähriger Existenz vertracht und sein Direktor hat sich an einer jener Bühnen, gegen die sein Versuch einer freien Bühne gerichtet war, als Schauspieler engagieren lassen. Er ist fortan nicht mehr Direktor, sondern nur noch einfacher Schauspieler des Gymnase-Theaters.

**(Aus Gila's Tagebuch.)** ... Das Leben gleicht einem gewissen Kartenspiel. Wenn man 21 hat, ist j u t s c h.

**(Au!) A.:** „Unser Freund Lehmann hat sich ja mit einer Leipzigerin verlobt. Wo hat er denn die kennen gelernt?“ — B.: „Auf der Leipziger Messe.“ — A.: „Ah so! Also eine Meß-Lilia n c e!“

**(Ein eiliger Gauner.)** „Da steht in meinem Steckbrief: „Bon elegantem Crerieur“ — doch recht ich mich e l h a f t für mich!“

zweifelsohne gelingen wollte sie es aber nicht, was prompten dann all' ihre Prophezeiungen, daß das junge Mädchen gegen ihn, Stephan, sich nachgiebig erweisen werde, daß sie mit der Zeit sogar seine Liebe zu erwidern gesonnen scheine?

Er schwieg so lange, daß Dakin die Geduld verlor.

— Hilf Himmel, Mann, weshalb starren Sie denn so lange vor sich hin? Verstehen Sie nicht, was ich Ihnen sage, daß die junge Herrin im Walde in Verlust gerathen ist?

— Ich verstehe das ganz wohl, aber ich muß zuerst überlegen, auf welche Weise ich ihr am vernünftigsten nachkomme. Bleiben Sie ruhig auf der Freitreppe stehen, Frau Dakin, ich will mein Möglichstes thun, um sie zu finden.

Er schritt gegen den Wald zu und bahnte sich den Weg bis zu einer Stelle, von welcher aus er annehmen konnte, daß Frau Dakin ihn nicht hören werde.

Der Himmel war inzwischen sehr finster geworden und leichter Regen rieselte nieder. Er blieb stehen und ließ dreimal hintereinander jenen langgezogenen Pfiff vernehmen, durch welchen er seine Ankunft vor dem Thurme zu erkennen gegeben. Er horchte eine kleine Weile und vernahm dann aus der Ferne eine schwach bis zu ihm herüber klingende Antwort.

Wieder gab er das Signal und nun ertönte die Antwort aus der Nähe; Zweige wurden auseinandergehoben und zwei Personen traten auf ihn zu; er wußte kaum, ob er überrascht sein sollte, als er bemerkte, daß es zwei weibliche Wesen seien. Die eine derselben war Stella mit dem weißen Wollshawl auf dem Kopfe, der ihr tief in das Gesicht fiel und ihr auch Schultern und Arme bedeckte, die andere war Großmutter Sarah, die sehr gebrochen und fränk-

lich aussah, während sie neben ihrer schlanken, hochgewachsenen Gefährtin hinhumpelte.

— Da bist Du also! sprach das alte Weib auf ihn zutretend. Guter Junge, verlässlicher Junge! Bringe nur die junge Dame in's Haus zurück, sie hat ein kurzes Gespräch mit der armen alten Sarah geführt; sie weiß, daß diese ihre Freundin ist — nicht wahr, mein Lieb?

Das Mädchen neigte, wie es Stephan vorkommen wollte, traumbefangen den Kopf; er seinerseits begriff die Situation gar nicht.

— Ich bin in den Wald gekommen, um das Fräulein von Cranstoun zu finden; jene Spionin hat mich gesandt. Ich dachte, ich hoffte — Großmutter Sarah — stammelte er, daß Du dem Fräulein Cranstoun behilflich sein werdest, zu entkommen!

Die alte Frau brach in lautes, schrilles Gelächter aus.

— Ueberlasse das mir, mein guter Stephan, die alte Sarah weiß, was sie thut. Stephan braucht seiner Urgroßmutter nicht erst Unterricht zu erteilen. Erinnern Sie sich an Alles, was ich Ihnen gesagt habe, Liebchen! fügte sie zu Stella gewandt hinzu. Und was diesen jungen Manne hier betrifft, so ist er, oh schon Sie das Fräulein von Cranstoun aus der Schlangenburg sind, doch Ihr Vetter und Sie mögen ihm blindlings vertrauen. Nun gute Nacht, Ihr lieben Kinder, Euch Weiden, Ihr seid fürwahr ein schönes, statliches Paar!

Leise Worte vor sich hinhinmurmelt, verschwand Frau Carew wieder zwischen den Bäumen. Während sie sich eng in ihren Mantel hüllte, sah sie wirklich so herrenartig aus, als nur irgend möglich. Stella und Stephan drängten sich unwillkürlich enger aneinander, während der Regen plätschernd auf das Laubwerk der Bäume niederfiel.

Stephan war der Erste, welcher das Schweigen

brach; eine unerklärliche Angst vor dem Mädchen bemächtigte sich plötzlich seiner. Er hatte immer eine gewisse Scheu vor ihr empfunden und die seltsame Art, wie sie Sarah's Worte aufgenommen, dünkte ihm etwas Unnatürliches, noch nicht Dagewesenes.

— Wünschen Sie wirklich nach dem Hause zurückzukehren, Fräulein von Cranstoun? fragte er befremdet.

— Gewiß!

— Sie hegen also nicht die Absicht der Flucht? Denn wenn dies der Fall wäre, brauchen Sie nur ein Wort zu sprechen und ich gebe Ihnen mein Leben hin, um Ihnen die Freiheit zu verschaffen.

— Nein, ich will nicht fliehen!

Sie sprach mechanisch, aber trotz der Finsternis fühlte er mehr, als er sah, daß ihre Augen forschend auf ihn gerichtet seien.

Er athmete tief auf und sprach dann in der gleichen erzwungenen, unnatürlichen Art, wie bisher.

— Frau Dakin harret Ihrer auf der Freitreppe des Schlosses, soll ich Sie zu ihr bringen?

— Ja!

Ohne ein Wort weiter hinzuzufügen, bahnte er sich durch Gras und Gestrüpp den Weg bis zum Schlosse. Eine Stunde mochte vergangen sein, seit Frau Dakin Stella aus dem Gesichte verloren, aber sie stand noch immer auf der Terrasse, angstvoll ihres Kommens harrend.

Der Regen hatte aufgehört, der Himmel war hell und klar, und als Stephan sich seiner jungen Herrin zuwandte, konnte er ihre Züge deutlich erkennen. Es wurde ihm plötzlich ganz bange um's Herz, denn der Blick der weit aufgerissenen schwarzen Augen, welche den seinen begegneten, war nicht nur wild, sondern geradezu bössartig.

(Fortsetzung folgt.)

